

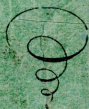
C. A. Pfingsten.

Deutsche Grammatik

für

Töcherschulen.

—◆—
Zweiter Theil.



E st. A - 18025

Deutsche Grammatik

K

für

Töchter Schulen

in

drei Theilen

von

G. A. Pfingsten,

Oberlehrer der deutschen Sprache und Literatur am Gymnasium zu Mitau.

Zweiter Theil.



Mitau,

gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.

1855.

Der Druck wird gestattet, mit der Anweisung, nach Vollendung desselben die
gesetzmäßige Anzahl von Exemplaren bei dem Rigaschen Censur-Comite eingängig
zu machen.

Riga, den 30. November 1854.

Censor Dr. J. G. Krohl.
(L. S.)

TARTU ÜLIKOGI
RAAMATUKOGU

215 103 816

V o r r e d e.

Dieser zweite Theil der Grammatik, für die zweite Klasse der Töcherschule bestimmt, soll den eigentlichen grammatischen Unterricht abschließen. Gewünscht wird fleißiges Bearbeiten der Aufgaben aus der Wortbildung, so wie ein sorgfältiges Analysiren der Satzfügungen. Bei letzterem ist stetes Zurückführen auf die Formenlehre unerläßlich.

Durch die Uebung im Bestimmen der Figuren ist gleichzeitig der Anfang zur Poetik und Metrik angebahnt.

Mitau, im Juni 1854.

Der Verfasser.

Zweiter Theil.

Wortbildung. Satzlehre. Styllehre.

Uebersicht des Inhalts.

Erstes Buch: Wortbildung § 157—179.

I. Innere Wortbildung § 158—165.

II. Ableitung § 166—171.

III. Zusammensetzung § 172—179.

Zweites Buch: Satzlehre § 180—246.

I. Der einfache Satz § 182—202.

A. Der nackte Satz § 184—189.

B. Der umkleidete Satz § 190—202.

II. Der zusammengesetzte Satz § 203—246.

A. Hauptsätze § 206—208.

B. Nebensätze § 209—214.

1) Substantivsätze § 215—218.

2) Adverbialsätze § 219—236.

3) Adjektivsätze § 237—238.

Drittes Buch: Styllhre § 247—347.

I. Von der Verständlichkeit § 249—272.

A. Von der Deutlichkeit § 250—258.

B. Von der Genauigkeit § 259—262.

C. Von der Klarheit § 263—272.

II. Von der Schönheit § 273—347.

A. Von dem Wohlflange § 276—284.

B. Von der Würde § 285—297.

C. Von der Lebendigkeit § 298 und 299.

III. Anhang: Von den Figuren § 300—347.

A. Sachfiguren:

1) Objektive Sachfiguren § 302—319.

2) Subjektive Sachfiguren § 320—332.

B. Wortfiguren § 333—347.

Erstes Buch.

Wortbildung (Etymologie.)

§ 157. Die Wörter werden aus Wurzeln abgeleitet und zwar durch innere und äußere Wortbildung.

Vergl. § 12.

I. Innere Wortbildung.

§ 158. Die innere Wortbildung beruht auf den Vokalverhältnissen des Lautes und Ablautes; daher unterscheidet man Lautbildungen und Ablautbildungen. (S. § 160.) Die äußere Wortbildung ist entweder Ableitung oder Zusammensetzung.

§ 159. Nach der innern und äußeren Wortbildung zerfallen alle Wörter in:

- 1) Wurzel- oder Stammwörter.
- 2) Abgeleitete Wörter.
- 3) Zusammengesetzte Wörter.

§ 160. Alle Verben nach der starken Conjugation sind Wurzelwörter. Aus denselben werden Substantiven durch Laut und Ablaut gebildet, womit sich oft Ableitungsbuchstaben verbinden. So wird von binden gebildet: Binde, Band, Bund.

§ 161. Laut heißt der Vokal des Präsens. Derselbe findet sich ausschließlich in Substantiven, die von Verben nach der schwachen und nach der achten starken (reduplicierenden) Conjugation gebildet sind, z. B. Liebe, Schlaf.

Anm. Das Wort Hieb macht eine Ausnahme, doch kommt daneben auch Haue vor.

§ 162. Ablaut heißt der Vokal des Imperfekts oder 2. Particips z. B. Band, Bund. Derselbe kommt nur in Substantiven vor, die von Verben nach der starken Conjugation gebildet sind.

Anm. Findet er sich in Substantiven von Verben nach der schwachen Conjugation, so sind diese früher gewiß stark conjugiert worden. So **Klippe** von kleben (kliban), **Geschmack** von schmecken (smikan).

§ 163. Gewöhnlich bezeichnen Lautbildungen etwas **Dauerndes**, Ablautbildungen etwas **Vorübergehendes**. Vergleiche: Binde und Bund, Pseife und Pfiß. Doch nehmen Ablautbildungen auch noch andere Bedeutungen an.

Anm. Es liegt in der Natur des Imperfekts und zweiten Particips, daß Ablautbildungen das als **geschehen** (vollendet) bezeichnen, was der Laut angibt z. B. Gruft, Bund, was gegraben und gebunden ist.

§. 164. Die Substantiven, welche durch Laut und Ablaut aus Verben mit dem Ableitungsbuchstaben e gebildet werden, sind **weiblichen Geschlechts** z. B. Liebe, Gabe.

Anm. Die Wortbildung durch Laut und Ablaut ist jetzt erloschen.

In ihr liegt der vorhandene Sprachschatz aufbewahrt.

§ 165. Hinsichtlich der Consonanten gilt als Grundregel für die innere Wortbildung, daß man dieselben nicht leicht anders, als innerhalb der durch ihre Beschaffenheit gezogenen Gränzen wechseln läßt. Daher werden nicht **starre Consonanten** mit **Halbvokalen** vertauscht, wohl aber gehen unter den starren **weiche, harte und gehauchte** in einander über. So gehören **bitter und beißen, flott und fließen** zu denselben Wurzeln.

Siehe § 20 und § 147, Anm. zu t. § 169, 4. Anm.

Anm. Ueber andere Lautveränderungen und die **Lautverschiebung**, aus welcher die Verwandtschaft der Sprachen ersehen werden kann, vergl. Fr. Bauer Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik 2c. — eine Grammatik, die von dem Verfasser in der Formenlehre und Satzlehre vielfach benutzt ist. Für Schüler, die mit den alten Sprachen sich beschäftigen, ist es eben so wichtig als interessant, sich mit dem Gesetze bekannt zu machen, nach welchem die Wörter, die das Deutsche mit dem Griechischen und Lateinischen (auch dem Sanscrit) gemein hat, die Consonanten ändern. Dies Gesetz lautet:

Griech. und Lat. media – tenius – aspirata

Goth. und Niederdeutsch tenius – aspirata – media

Hochdeutsch aspirata – media – tenius.

Aufgabe 1. Bildung von Substantiven aus Verben der starken Conjugation und Uebung im Unterscheiden von Lautbildungen und Ablautbildungen.

z. B. von binden: Binde, Band, Bund.

Binde das Bindende, **Band** und **Bund** das durch binden entstandene. Ersteres nur im eigentlichen Sinn, letztere im eigentlichen und im bildlichen.

Schneiden, trinken, winden, zwingen, geben, graben, steigen, greifen, wiegen, klingen, schwingen, schlingen, fahren, schleifen, streichen, beißen, scheiden, schieben, fliegen, ziehen, gießen.

Beispiele finden sich zahlreich in **Bauer** (s. oben) und in **Magers** deutschem Sprachbuch: Anfänge der deutschen Onomatik.

II. Ableitung.

§ 166. Die **Ableitung** besteht darin, daß an die Wurzel Silben gesetzt werden, deren Bedeutung dunkel oder unverständlich geworden ist z. B. **durst** – ig ahd. **durst** – ac

üb – el ahd. up – il.

§ 167. Die Ableitungen sind entweder **vokalisch** oder **consonantisch** und bestanden immer aus einer Silbe. Wo jetzt einzelne Consonanten sind, gieng früher noch ein Vokal voraus z. B. **Dorf** ahd. **dor** – of, **Schiff** ahd. **seil** – uf. Ist mehr als eine Silbe, so hat schon eine Ableitung aus der Wurzel statt gefunden z. B. **kupfern** aus **kupf** – er – en.

§ 168. Von **vokalischen** Ableitungen sind jetzt nur noch gebräuchlich die auf **e** und auf **ei** und **ie**, welche beiden letzteren aus dem Romanischen stammen. Hierher gehören:

- 1) Alle Substantiven weiblichen Geschlechts auf **e**, die von Adjektiven abgeleitet werden. Sie nehmen den Umlaut an z. B. **Bläue**, **Härte**, **Höhe**, **Nähe**.

Anm. 1. Alle Substantiven auf **e** sind weiblichen Geschlechts. Masculina auf **e** lauteten ursprünglich auf **n** aus z. B. **Friede**, **Glaube**, und es ist besser das **n** zu lassen: **Frieden**, **Glauben**.

Anm. 2. Was war dies den Umlaut bewirkende **e** früher?
Vergl. § 18. Anm. 1.

- 2) Alle von intransitiven Verben, Substantiven und Adjektiven

abgeleiteten Transitiva, welche nach der schwachen Conjugation gehn. Sie drücken ein **Bewirken** aus (Factitiva s. § 82, Anm. 3.) und nehmen in der Regel den Umlaut an z. B. fällen von fallen, führen von Führe, zähmen von zahm.

Anm. 1. Die von Substantiven und Adjektiven abgeleiteten Verben werden **Denominativen** genannt.

Anm. 2. Die reflexiven Verben gehören auch hierher.

Aufgabe 2. Bildung von factitiven Verben.

Ueber ei und ie siehe § 171.

§. 169. Unter den **consonantischen** Ableitungen sind die gebräuchlichsten:

- 1) die Ableitungen auf **el**. Sie sind entweder Substantiven nach allen drei Geschlechtern von Verben abgeleitet, oder Verben von Substantiven abgeleitet z. B. Schlägel von schlagen, Schindel von schinden, frösteln von Frost, grübeln von Grube, handeln von Hand.

Anm. 1. Zu diesen Ableitungen gehören auch die Wörter, welche sich auf **sal** und **sel** endigen z. B. Drangsal, Schicksal, Räthsel, Schnizel (statt Schnitt-sel), drehsehn von drehen, winseln von weinen.

Anm. 2. Selten ist das **e** synkopiert.

Anm. 3. Welche Bedeutung haben die auf obige Weise abgeleiteten Substantiven und Verben?

Anm. 4. Adjektivendungen **e** und **el**.

- 2) die Ableitungen auf **er**. Sie sind Substantiven männlichen Geschlechts, entweder von Verben abgeleitet z. B. Führer, Sänger, oder von Ortsnamen z. B. Mitauer, Schweizer.

Anm. 1. Bei einigen Substantiven tritt die Endung **ner** ein z. B. Harfner, Glöckner. Bei welchen?

Anm. 2. Adjektivendung **er**.

Ueber **ier** siehe § 171.

- 3) Ableitungen auf **n**. Sie sind Substantiven männlichen und sächlichen Geschlechts, Adjectiven oder Verben z. B. Korn von fieseln (d. h. sammeln), Garn von gar (d. h. fertig), truncken, rechnen, waffnen.

Ann. 1. Diese Ableitungssilbe **nen** bei Verben ist zusammengezogen aus **en-en** z. B. **zeich-nen** für **zeich-en-en**.

Ann. 2. Beim Infinitiv ist **en** oder **n** Flexionssilbe.

Ann. 3. Welche Bedeutung haben die Substantivendung **in** z. B. **Bärin**, **Fürstin** — und die Adjektivendung **en** z. B. **golden**, **linnen**, **silbern**?

Ann. 4. Bei den Adjektiven tritt die Synkope ein, sobald der Stamm auf **r** auslautet z. B. **kupfern** für **kupferen**.

Ann. 5. Einige Adjektiven haben die Ableitungssilbe **ern** z. B. **lüstern** von **Lust**, **stählern** von **Stahl**.

- 4) Ableitungen auf **t** und **d**. Sie sind Substantiven nach allen drei Geschlechtern, die von Verben abgeleitet werden z. B. **Drath**, **Rath** (über dies **th** statt **ht** siehe § 144 Ann. 2. zu **th**), **Geburt**, **Brand**, **Zierde**; **Schaft**, **Gift**, **Macht**, **Pflicht**.

Ann. 1. Bei den vier letzten Wörtern sind die weichen (*mediae*) Consonanten in die verwandten harten (*aspiratae*) übergegangen. **Schaft** von **schaben**, **Gift** von **geben**, **Macht** von **mögen**, **Pflicht** von **pflegen**.

Vergl. § 145, Ann. 1. § 147, Ann. zu **t**. § 165.

Ann. 2. Im ersten Particip ist **end** Flexionssilbe.

Ann. 3. Zu diesen Ableitungen gehören auch die Substantiven: **Heim-at**, **Zier-at**, **Arm-ut**, **Klein-od**, **Ein-öde**.

Vergl. § 124.

Ann. 4. Es gehören hierher auch: **Tugend** von **taugen**, **Jugend** von **jung**, **Heiland** von **heilen**.

- 5) Ableitungen auf **ig**. Sie sind von Substantiven abgeleitete Adjektiven, theils **mit**, theils **ohne** Umlaut z. B. **kräftig**, **mächtig**, **durstig**.

Ann. 1. Der Umlaut tritt da ein, wo ahd. und mhd. die Endsilbe **ie** war. Wo nicht Umlaut ist, da war ahd. die Endsilbe **ac**. Vergl. § 18, Ann. 3. und § 61, Ann. 5.

Ann. 2. Ueber die Substantiven auf **ig** z. B. **Bottig**, **Esig**, **Räsig** vergl. § 147, Ann. 1. zu **ch**. Sie sollen mit **ch** geschrieben werden. — Die Substantiven **König** und **Pfennig** hießen ursprünglich **Köning** und **Pfenning**.

Anm. 3. Von diesen Adjektiven auf **ig** werden Verben auf **igen** abgeleitet z. B. heiligen, frästigen. Statt **beendigen** ist richtiger **beenden** zu sagen. Warum?

- 6) Ableitungen auf **nis**. Sie sind von Substantiven, Adjektiven und Verben abgeleitete Substantiven weiblichen und sächlichen Geschlechts z. B. Bild-**nis**, Finster-**nis**, Versäum-**nis**. Bei den Ableitungen von Adjektiven und Verben ist das weibliche Geschlecht vorherrschend, bei den Ableitungen von Substantiven das sächliche Geschlecht z. B. die Fäul**nis**, die Erlaub**nis**; das Aergern**is**, das Zeug**nis**.

Anm. Daher ist bei Bedräng**nis** und Versäum**nis** das Femininum vorzuziehn.

- 7) Ableitungen auf **ng**. Sie sind von Substantiven, Verben und Adjektiven abgeleitete Substantiven männlichen Geschlechts auf **ling** z. B. Häupt**ling**, Ankömml**ing**, Jüng**ling**; oder von Verben abgeleitete Substantiven weiblichen Geschlechts auf **ung** z. B. Trau**ung**, Warn**ung**.

Anm. 1. Die Ableitungssilbe **ling** ist wie er auch auf Thiernamen und Sachnamen übertragen z. B. Häs**ling**, Däumel**ing**; Keil**er**, Zeig**er**.

Anm. 2. Im Nhd. hat diese Ableitungssilbe den Begriff des Verächtlichen angenommen z. B. Hös**ling**, Mieth**ling**, Dichter**ling**.

- 8) Ableitungen auf **st**. Sie sind von Verben und Adjektiven abgeleitete Substantiven männlichen und weiblichen Geschlechts z. B. der Dienst, die Kunst von dienen und können; die Angst von eng, der Zwist von zwi, der Obrist für Ober**st**.
- 9) Ableitungen auf **sch**. Sie sind fast nur von Substantiven abgeleitete Adjektiven auf **isch**, mit und ohne Umlaut z. B. höf**isch** (daraus zusammengezogen hü**bsch**), maler**isch**.
- 10) Ableitungen auf **icht**. Sie sind nur von Substantiven abgeleitete Adjektiven z. B. haar**icht**.

Anm. 1. Das Adjektiv thör**icht** hat den Umlaut angenommen, sonst findet er sich nur, wenn er schon im Stamm war.

Anm. 2. Bei vielen Adjektiven schwankt der Gebrauch zwischen den Endungen **ig** und **icht** z. B. steinig und stein**icht**.

Anm. 3. Substantiven gehören nicht hierher. **Habicht** (ahd. hapuh) müßte **Habich** heißen: **Röhricht**, **Weidicht**, **Rehricht** sind zu Substantiven erhobene Adjektiven.

Aufgabe 3. Bedeutung und Unterscheidung der Adjektiven auf en, ig, isch und icht.

§ 170. Die **Verkleinerungswörter** (diminutiva) werden durch die Ableitungssilben **lein** und **chen** gebildet und nehmen den Umlaut an z. B. **Männlein**, **Fräulein**; **Männchen**, **Häuschen**.

Tritt **lein** an ein auf **I** auslautendes Wort, so wird nur ein **I** geschrieben z. B. **Engel^{lein}**. Tritt **chen** an ein auf **g** oder **ch** auslautendes Wort, so wird oft noch **el** vor **chen** eingeschoben z. B. **Büchel^{chen}**, **Säckel^{chen}**.

Alle Diminutiven sind sächlichen Geschlechts.

Anm. Die Silbe **lein** ist mehr oberdeutsch, **chen** niederdeutsch.

§ 171. Undeutsche (romanische) Ableitungssilben sind **ei**, **rei**, **ie** und **ier** in Substantiven, **eien** und **ieren** in Verben z. B. **Jägerei**, **Heuchelei**, **Naserei**, **Artillerie**, **Turnier**, **benedeien**, **studieren**, **schimpfieren**.

Ueber die Schreibung **ieren** vergl. § 134, Anm. 3.

III. Zusammensetzung.

§ 172. **Zusammensetzung** findet statt, wenn zwei bedeutsame Wortstämme zu einem Worte verbunden werden. Alle Vorsilben, auch die unbetonten sind selbständige Stämme (Wurzeln) und bilden **zusammengesetzte Wörter** (composita). In denselben heißt das erste Wort das **Bestimmungswort** und hat den Hochton, das zweite heißt das **Grundwort** und hat den Tiefston.

Vergl. § 23.

§. 173. **Substantivzusammensetzungen** finden statt mit Substantiven und Adjektiven, entweder im Nominativ oder im Genitiv z. B. **Federhut**, **Landwind**, **freudlos**, **grundfest**; **Wirthshaus**, **Erdensohn**, **blätterlos**, **sorgenfrei**. — Mit Verben kann nur im Particip das Substantiv zusammengesetzt werden z. B. **ruhmbedeckt**, **kriegsgefangen**.

Das Geschlecht der zusammengesetzten Substantiven richtet sich nach dem Grundworte z. B. der **Landwind**, die **Steineiche**, das **Wasserhaus**.

Anm. 1. Welcher Unterschied ist zwischen den Zusammensetzungen mit dem Nominativ und mit dem Genitiv?

Anm. 2. In Zusammensetzungen von Substantiven wird, wenn das Bestimmungswort ein Femininum ist, häufig zwischen beiden Wörtern ein *s* eingeschoben z. B. Aechtserklärung, Liebesdienst, rücksichtslos. Ueber das Setzen oder Weglassen dieses *s* entscheidet in der Regel nur der Wohlklang.

§. 174. Alte Substantiven sind die Endsilben *heit*, *schaft* und *tum* z. B. Kindheit, Bürgerschaft, Kaisertum. Die beiden ersteren bilden Feminina, letztere Neutra.

Auch die Vorsilbe *miß* ist eigentlich ein Substantiv z. B. Mißverstand, Mißtrauen.

Was bedeutet diese Vorsilbe?

Alte Adjektiven sind die Endsilben: *bar*, *haft*, *lich* und *sam* z. B. freundlich, fruchtbar, friedsam, schamhaft.

Aufgabe 4. Unterscheidung der in § 174 angegebenen Substantiv- und Adjektivendungen.

§ 175. Adjektivzusammensetzungen finden statt mit Substantiven Adjektiven und Verben z. B. Kurzweile, langjährig, vollenden, hochachten, allwissend, neugeboren.

Nach Adjektiven, die auslauten auf *bar*, *lich*, *sam*, *ig*, wird das alte Substantiv *heit* in *keit* verwandelt z. B. Furchtbarkeit, Fröhlichkeit, Schweigsamkeit, Traurigkeit. — Nach Adjektiven auf *el* und *er* findet sich *heit* und *keit* z. B. Sicherheit, Bitterkeit.

§ 176. Verben werden zusammengesetzt mit Substantiven und Adjektiven. In diesen Zusammensetzungen erscheint der reine Stamm des Verbs z. B. Bethaus, Zeichenbuch, Rechenstunde (von den Stämmen *zeichen*, *rechnen*. Vergl. § 169, 3 Anm. 1.)

Von Adjektiven, die mit Verben zusammengesetzt werden, kommen nur vor *los* und die alten Adjektiven *bar*, *haft*, *lich* und *sam* z. B. leblos, tragbar, lebhaft, sehnlich, strebsam.

Das erste Particip wird zusammengesetzt mit dem Adjektiv *lich*. Dann wird das auslautende *d* in *t* verwandelt z. B. hoffentlich, flehentlich. Vergl. § 144, 1.

Das zweite Particip wird zusammengesetzt mit den alten Substantiven *heit* und *schaft* und dem Adjektiv *lich* z. B. Bekanntheit, Bekanntschaft, bekanntlich.

§ 177. **Partikeln** werden zusammengesetzt mit Substantiven, Adjektiven und Verben. Man unterscheidet **trennbare** und **untrennbare** Partikeln. Die untrennbaren kommen nur in Zusammensetzungen vor, die trennbaren stehen auch allein.

Aufgabe 5. Auffuchung von Beispielen zu den nachfolgenden mit Substantiven und Adjektiven zusammengesetzten Partikeln:

Ab für von; **aber** für wider; **ant** für entgegen; **after** für hinter; **be** alte Form für bei; **ein** für in (Unterschied zwischen Inhalt und Inhalt); **ge** bezeichnet Gesellschaft und Verstärkung; **heim** für Haus; **mis** bezeichnet das Verfehlte, (Vergl. § 174); **sonder** für ohne; **un** für nicht; **ur** für aus, verstärkt den Begriff des Wortes; **ver** ist verstärkend und ablehnend; **wider** und **wieder** (vergl. § 134, Anm. 2.)

Anm. Ausgelaßen sind hier die bekannten Präpositionen als: auf, durch, für, nach, um 2c.

§ 178. Die mit Verben zusammengesetzten Partikeln sind **trennbar**, wenn sie den Ton haben. Alsdann treten sie **hinter** die einfachen Formen des Verbs, aber **vor** den Infinitiv mit zu z. B. ich sehe ein, sah ein, sieh ein, einzusehen. Haben die Partikeln nicht den Ton, so werden sie **nicht getrennt** z. B. befehle, befahl, befohlen, zu befehlen.

Anm. 1. Ueber das zweite Particip s. § 86.

Anm. 2. Wie ist es in Nebensätzen? Vergl. § 210.

Aufgabe 6. Auffuchung von Beispielen zu den nachfolgenden untrennbaren Partikeln:

Be, **ent** – (gegen und zurück bezeichnet Beraubung oder Anfang); **er** – (herauf, bezeichnet ein Werden und Erlangen); **ge**; **mis**; **ver**, – (bedeutet entweder weg, oder drückt eine Vollendung aus); **zer** (bedeutet Trennung).

Anm. 1. **Verba Inchoativa** die einen Anfang oder ein Werden ausdrücken z. B. entbrennen, erglügen.

Anm. 2. Durch Zusammensetzung mit diesen Partikeln werden manche intransitive Verben zu transitiven z. B. belügen, erblicken.

Anm. 3. Von manchen dieser zusammengesetzten Verben fehlt das Grundwort z. B. genesen, geschehen, verlieren. Dann ist die Zusammensetzung schon sehr alt.

§ 179. Die Adverben sind meist aus Adjektiven und Substantiven gebildet. Die aus Adjektiven gebildeten

- 1) sind den Adjektiven gleichlautend z. B. früh übt sich, wer ein Meister werden will; laut, schön 2c.
- 2) werden mit dem Genitiv gebildet z. B. rechts, übrigens, anders, nächstens 2c.;
- 3) haben die Ableitungssilben **lich** und **lings** z. B. friedlich, blindlings;
- 4) werden mit Präpositionen zusammengesetzt z. B. zuerst, überall, insgemein; aufs höchste.

Die aus Substantiven gebildeten Adverben sind:

- 1) mit dem Genitiv gebildet z. B. morgens, flugs, theils 2c.;
- 2) mit dem Accusativ z. B. weg, heim, heint (diese Nacht);
- 3) mit Präpositionen z. B. überhand, himmelan, bergab, bergauf.

Ann. Selten sind die Adverbialbildungen mit dem Dativ z. B. traum, maßen 2c.

Außerdem werden Adverben aus dem Pronomen, sowohl dem demonstrativen, als relativen und aus dem Verb gebildet z. B. indem, warum; geschweige, sonst (so nicht ist.)

Ann. 1. Die Ortsadverben nehmen, wenn sie eine Richtung bezeichnen, auch die Ableitungssilbe **wärts** an z. B. aufwärts, ostwärts 2c.

Ann. 2. Der Substantiv wird durch Zusammensetzung mit einer Präposition häufig zu einem Adverbial z. B. zu Thal = thalwärts. Siehe Adverbialsätze § 219.

Ann. 3. Manche Adverben werden zu Conjunktionen. Vergleiche Nun halte ich dich, mit nun ich dich halte, laße ich dich so bald nicht los. —

Ueber die zusammengesetzten Zahlwörter siehe § 80.

Zur Vergleichung dienen noch: Zweikampf, Zwieback, Zwietracht — eintönig, zweizüngig, dreibeinig.

Aufgabe 7. Laut- und Ablautbildung, Ableitung und Zusammensetzung aus einigen Verben.

Beispiel: Sitze, saß, geseßen.

ab — auf — be — ein — nieder — ver — vor — zusammensitzen.

Sitz-fleisch, Reit-sitz, Bohn-sitz, Land-sitz; Be-sitz.

Sitzer, Vorsitzer, Bei-sitzer, Be-sitzer.

Sizung, Sitzungs-saal. Gerichts-sizung, Besizung.

Siedeln, an-siedeln, Ansiedler, Einsiedler, Einsiedelei, Ansiedlung.

Seßel, Lehnseßel, — Seßelfissen, — Seßhaft.

Gesäß, — Saße, Bei - Hintersaße. — Ansäßig, aussäßig.

Sattel, Reitsattel. — Satteltgurt, — satteln, ab - umsatteln,
Sattler, Sattlerei.

Setzen — ab — an — auf — bei — be — durch — ein — ent — er —
fort — hin — nieder — nach — um — über — ver — vor — wider
— zer — zu — zurück-setzen. — Gesezt, Geseztheit.

Aus — Bei — Be — Fort — Ueber — Ver — Wider — Zersezung.

Sezer, Fort — Ueber — Verserzer; Schriftsezer.

Seßling.

Gesez, gesezlos, gesezlich, Gesezlichkeit; Gesezgeber — gebung —
sammlung.

Ent — er — widersezlich.

Er — über — ver — zersezbar.

Satz. Ab — An — Auf — Aus — Bei — Be — Ein — Ent — Er —
Gegen — Nach — Um — Ver — Vor — Vorder — Zu — Zwischenatz,
Satzheil, Satzlehre.

Auf — aussäßig.

Vorsäßig.

Satzung, Besatzung.

Zur Uebung dienen: Brechen, sprechen, stechen, treffen, wiegen,
kommen, sinnen, helfen, werfen, bergen, singen, klingen, springen,
dringen, trinken, binden, winden, liegen, geben, graben, schlagen,
tragen, laden, fahren, stehen, greifen, streichen, schneiden, reißen,
schreiben, treiben, steigen, scheiden, scheinen, schieben, biegen, fliegen,
bieten, fließen, gießen, fangen, halten, gehen, schlafen, rathen,
laufen, stoßen 2c.

§ 180. Es gibt auch noch **mehrfache Zusammensetzungen** (de-
composita). Sie finden statt, wenn Wörter, die schon an sich zu-
sammengesetzt sind, mit einander verbunden werden, oder wenn ganze
Redensarten zu einem Namen verschmelzen z. B. Handschuhmacher,
Steinkohlenbergwerk, Vergißmeinnicht, Springinsfeld, Jasomirgott
(Beiname eines Babenbergers).

Z w e i t e s B u c h.

Satzlehre (Syntar).

§ 181. **Satz** heißt ein in Worten ausgedrückter Gedanke. Die Sätze sind entweder **einfache** oder **zusammengesetzte**. Die einfachen Sätze sind entweder **nackte** oder **umkleidete** (erweiterte); die zusammengesetzten Sätze sind entweder **Satzreihen** (Satzverbindungen) oder **Satzgefüge**.

Anm. Die Satzbildung entspricht der Wortbildung (s. § 157 und 158.) Es giebt eine **innere** und **äußere** Satzbildung. Die erstere geht an dem Prädikate vor und findet nur im **einfachen nackten Satze** statt (durch die Conjugation und Formwörter vergl. §. 183). Die zweite giebt entweder den **umkleideten Satz** (Ableitung, durch die Declination und Formwörter) oder den **zusammengesetzten Satz** (Zusammensetzung) durch die Verbindung der Sätze.

I. Der einfache Satz.

§ 182. Der einfache Satz ist derjenige, welcher nur **einen** Gedanken enthält.

§ 183. Unsere Gedanken äußern wir als:

- 1) **Urtheile**: Der Knabe lacht.
- 2) **Fragen**: Lacht der Knabe? Wer lacht! Wo wohnt der Mann?
Wie bist du gekommen?

Anm. **Satzfrage** und **Wortfrage**. Welcher Unterschied?

- 3) **Wünsche**: Lachte doch der Knabe. Möchte er kommen.
- 4) **Befehle**: Knabe, komm!

§ 184. Jeder Satz muß nothwendig zwei Bestandtheile haben: ein **Prädikat** und ein **Subjekt**.

§ 185. Das **Subjekt** bezeichnet den Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird; **Prädikat** dagegen heißt dasjenige, was von dem **Subjekt** ausgesagt wird.

§ 186. Das Subjekt ist ein Substantiv oder ein substantivisch gebrauchtes Wort und steht immer im Nominativ.

Anm. 1. In einem Satze können zwei Subjekte sein, ein **grammatisches** und ein **logisches** z. B. es scheint die Sonne. Wann ist das der Fall?

Anm. 2. In welchen Sätzen kann das Subjekt weggelassen werden z. B. Komm! — Still!

§. 187. Das Prädikat ist entweder ein Verb, oder ein Substantiv, oder ein Adjektiv und adjektivisch gebrauchtes Wort. Ist das Prädikat kein Verb, so ist noch ein Satztheil nöthig, welcher die Form der Aussage enthält, oder die Verbindung zwischen Subjekt und Prädikat, und welcher eben deshalb **Copula** (Satzband) genannt wird. Die Copula wird ausgedrückt durch das sogenannte **reine (abstracte) Verb sein** (auch **werden** — Formwörter.)

§ 188. Das Prädikat als Verb richtet sich in Person und Zahl nach dem Subjekt z. B. du hörst, ihr hört; er hat gelacht, sie werden kommen. Das Prädikat als Adjektiv (oder Particip) bleibt unflektiert. (Vergl. § 55.)

Anm. 1. Das Prädikat ist der wichtigste Satztheil; daher hat es auch den Hochtön.

Anm. 2. Ist das Prädikat ein Substantiv, so steht es gewöhnlich im Nominativ. Es kann aber auch im Genitiv stehn (prädikativer Genitiv vergl. § 191, 2. und § 196), oder durch eine Präposition mit ihrem Kasus ausgedrückt werden z. B. Er ist gutes Muthes; er ist von Adel.

Anm. 3. Es kommen auch Sätze vor, in denen das Prädikat durch ein **Adverb** ausgedrückt ist z. B. der Wein ist **aus** — **So** sind die Menschen. Hier ist ein Particip oder Adjektiv zu ergänzen und man nennt solche Sätze **Ellipsen** oder **Auslassungen**. Andere Ellipsen (elliptische Sätze) sind noch: Ein Wort, ein Mann. — Guten Abend! — Im Vertrauen. — Wozu soll mir das? — Behüte! — Wie ist hier zu ergänzen? Vergl. § 261, Anm.

§ 189. Ein Satz, welcher nur die angegebenen Satztheile enthält, heißt der **einfache nackte Satz** z. B. der Baum grünt. Der Baum ist (wird) grün.

§ 190. Aus dem einfachen nackten Satze wird der **einfache umkleidete** (erweiterte) Satz, wenn dem Subjekte oder Prädikate Bestimmungen (Erweiterungen oder Umkleidungen) hinzugefügt werden.

§ 191. Die Umkleidungen des Subjekts (**Attribute**) sind:

- 1) das Adjektiv und die adjektivisch gebrauchten Wörter: das Particip, (der Artikel), das (adjektivische) Pronomen und das Numerales.

Anm. 1. Das Adjektiv, welches zur Umkleidung dient, heißt das **attributive**, zum Unterschiede von dem **prädikativen**, welches das Prädikat vertritt. Vergl. § 55.

Anm. 2. Werden die attributiven Adjektiven ihren Substantiven nachgesetzt, so bleiben sie unflektiert. Jedoch ist dies nur eine dichterische Form z. B. Röslein rot — Ein Mädchen schön und wunderbar. Vergl. § 55, Anm.

Anm. 3. Attributive Adjektiven werden auch gebraucht, um Wiederholungen des Substantivs zu vermeiden z. B. sie sind zwei Brüder, der älteste, der jüngste — der eine, der andere — diese sind wohl zu unterscheiden von den substantivisch gebrauchten Adjektiven z. B. die Ersten werden die Letzten sein. — Welcher Unterschied im Schreiben?

- 2) Der **attributive Genitiv**, entweder aus dem Subjekt hervorgegangen z. B. der Hut des Vaters (den der Vater hat), oder aus dem Objekt z. B. die Erbauung der Stadt (die man erbaut).

Anm. 1. Eine besondere Art des attributiven Genitivs ist der **partitive Genitiv**, der das Ganze in Beziehung auf seine Theile bezeichnet z. B. wie viel sind euer? Wir sind unser zehn. — Er schlachte der Opfer zweie.

Anm. 2. Ein attributiver Genitiv kommt auch bei Adverbien der Menge und des Ortes vor, weil diese substantivische Bedeutung annehmen z. B. genug der Mühe — woher des Weges.

Anm. 3. Statt des attributiven Genitivs können andere Casus mit Präpositionen gesetzt werden z. B. Ein Ring **von Gold** ist wertvoll. — Der Weg **durch den Wald** ist kühl.

3) Die **Apposition** d. h. ein Wort, welches mit dem vorhergehenden congruiert z. B. Ludwig der Fromme, Sohn Karls des Großen. — Katharina, Kaiserin von Rußland.

§ 192. Die Umkleidungen des Prädikats bestehen in Objecten und adverbialen Bestimmungen. Die Objecte, d. h. die von dem Prädikat regierten (abhängigen) Casus, sind entweder **eigentliche Objecte** im Accusativ, Genitiv und Dativ, oder **uneigentliche Objecte** (Verhältnisobjecte), durch Präpositionen mit dem Prädikat verbundene Casus z. B. er liebt den Vater, er gedenkt des Vaters, er folgt dem Vater. — Er sieht **nach der Uhr** (er sieht die Uhr an); er tritt auf die Straße (er betritt die Straße.)

Anm. Die Objecte haben im Satz den Ton und stehen hinter dem Prädikate. In den zusammengesetzten Formen des Verbs stehen sie hinter dem Hülfsverb z. B. du erreichst das Ziel — du wirst das Ziel erreichen.

§ 193. Der eigentliche Casus des Objectes ist der **Accusativ**, denn er dient dazu **die transitiven Verben zu ergänzen** (daher **ergänzendes Object**) z. B. das Kind schlagen, die Mutter lieben.

Dieser objektive Accusativ ist immer daran kenntlich, daß er in der passiven Construction in den Nominativ übergeht z. B. ich schlage den Knaben, der Knabe wird von mir geschlagen.

Anm. Intransitive Verben haben einen Accusativ bei sich, wenn durch das Substantiv derselbe Begriff ausgedrückt wird, der in dem Verb liegt z. B. einen Kampf kämpfen, einen Schlaf schlafen.

Vergl. § 83, Anm.

§ 194. Bei einigen transitiven Verben steht ein **doppelter Accusativ** (ein unmittelbares und ein prädikatives Object). Substantiven stehen als prädikative Objecte nur nach: **heißen, nennen, rufen** (nennen), **schelten, schimpfen, taufen** z. B. Er läßt sich nennen den Wallenstein. — Adjektiven kommen nach diesen und andern meist

transitiven Verben als prädikative Objecte vor z. B. er heißt ihn willkommen, er lacht sich krank, er macht ihn glücklich, er ißt sich satt.

§ 195. Von diesem ergänzenden Accusativ ist der **adverbiale** (nicht ergänzendes Object) **Accusativ** zu unterscheiden. Dieser bleibt in der passiven Construction unverändert z. B. ich führe dich diesen Weg — du wirst von mir diesen Weg geführt.

Bei transitiven Verben steht dieser adverbiale Accusativ nur, wenn noch ein ergänzendes Object vorhanden ist. (Das vorige Beispiel.) Sonst steht er bei intransitiven, reflexiven und den meisten unpersönlichen Verben, die eine Gemüthsstimmung (einen Affect) bezeichnen z. B. ich laufe Schlittschuhe, er kränkt den ganzen Winter; ich ärgere mich, ich schäme mich; mich ärgert, mich freut, mich gelüstet; mich schläfert, mich durstet, mich friert.

Bei Adjektiven steht dieser adverbiale Accusativ als Bezeichnung des **Alters**, **Maßes** und **Wertes** z. B. fünf Jahre alt, zwei Faden lang, keinen Groschen wert.

§ 196. Der **Genitiv** steht als Object bei Verben und bei Adjektiven.

Ann. Dieser Genitiv des Objectes ist nicht zu verwechseln mit dem prädikativen und attributiven Genitiv. S. § 188 und § 191, 2.

Bei Verben steht der Genitiv:

- 1) Um ein partitives Verhältnis anzugeben z. B. ich esse des Brotes, ich trinke des Weines.

Vergl. das Französische du pain, du vin.

- 2) Bei Verben, die transitiv und intransitiv gebraucht werden: pflegen, hüten, warten; erwähnen, vergessen; bedürfen, entbehren, begehren etc. z. B. ich pflegte sein — ich hab sein nicht begehrt. So jemand ein Amt hat, so warte er des Amtes.

Ann. In beiden Fällen ist der Genitiv der gewählteren Sprache eigen, in der gewöhnlichen Sprache gebraucht man den Accusativ.

- 3) Bei den reflexiven Verben, um die Sache zu bezeichnen z. B. ich freue mich deiner Liebe. — Hat sich der Landmann solcher That verwogen. — Wie kann ich solcher That mich unterwinden?

- 4) Bei transitiven Verben, die schon ein persönliches Object im Accusativ bei sich haben, steht eben so wie bei den reflexiven ein Genitiv der Sache z. B. anklagen, berauben, würdigen, zeihen und ähnlichen z. B. Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? — Wer kann mich einer Sünde zeihen?
- 5) Bei intransitiven Verben in gewissen Verbindungen z. B. ich bin des Todes, werde anderes Sinnes; ich lebe der Ueberzeugung, sterbe Hungers. — Ich spotte, lache dein.

An m. Statt des Genitivs bei Verben kann in manchen Fällen eine Präposition mit dem Casus gebraucht werden z. B. lossprechen von; sich freuen, spotten über &c.

Die Adjektiven, die ein Object im Genitiv bei sich haben, drücken eine Menge, einen Mangel, eine innere Empfindung u. s. w. aus z. B. Er ist voll gutes Muthes, er ist aller Hoffnung baar und ledig; er ist seines Lebens froh, überdrüssig; ich bin des Weges kundig, unkundig; gewärtig jedes Winks.

An m. 1. Statt des Genitivs bei Adjektiven kann auch wie bei Verben eine Präposition mit ihrem Casus stehn z. B. fähig zu — froh über — gewohnt an.

An m. 2. Welcher Unterschied zwischen schuldig und wert mit dem Accusativ und Genitiv?

Vergl. § 195.

§ 197. Der Dativ steht als persönliches Object bei den meisten intransitiven Verben, besonders bei denen, welche einen Nutzen oder Schaden, eine Geneigtheit oder Abgeneigtheit, eine Pflicht bezeichnen z. B. denken, helfen, nachen, schaden, winken &c.

An m. 1. Wie wird das Passiv von diesen Verben gebildet?

Vergl. § 83.

An m. 2. In Kurzland ist auf das Intransitiv begegnen aufmerksam zu machen. Ich bin ihm begegnet, er ist mir begegnet. nicht nach dem französischen je l'ai rencontré ich habe ihn begegnet. Ferner steht der Dativ bei einigen unpersönlichen Verben z. B. es ahnt, gillt, träumt mir &c.

Bei vielen transitiven Verben steht neben dem Object der Sache im Accusativ noch ein persönliches Object im Dativ z. B. ich schenke dir das Buch.

Eben so wie nach Verben steht der Dativ nach Adjektiven, welche einen Nutzen oder Schaden, eine Geneigtheit oder Abgeneigtheit, eine Pfllichkeit bezeichnen z. B. nützlich, schädlich, angenehm, ähnlich.

Anm. Der Dativ (der ethische Dativ) wird zuweilen gebraucht, um auf eine vertrauliche Weise die Theilnahme des Redenden oder Angeredeten zu bezeichnen z. B. es waren mir selbige Tage — das war dir eine Lust. — Es sind euch gar trotzige Gesellen.

§ 198. Bei einigen Verben schwankt der Gebrauch zwischen Accusativ und Dativ. So wird **lehren** mit dem Accusativ und Dativ der Person verbunden z. B. ich lehre dich oder dir die deutsche Sprache. Doch ist der Accusativ der Person vorzuziehn. Bei **nachahmen** steht die Person richtiger immer im Dativ, auch wenn die nachgeahmte Sache im Accusativ nicht steht z. B. ich ahme dir (deine Sprache) nach. **Ankommen** (= überfallen) wird mit dem Accusativ und Dativ gebraucht: mich und mir kommt ein Grauen an. Bei **heißen** und **lassen** steht der Accusativ und Dativ z. B. er läßt mich sagen und läßt mir sagen.

Welcher Unterschied?

Anm. Man vermeide Zweideutigkeiten z. B. er ließ mich rufen, er ließ mich strafen. Vergl. Styllehre.

§ 199. Die **Verhältnisobjekte** (d. h. die Präpositionen mit ihren Casus s. § 192) treten da ein, wo die Sprache nicht ausreicht, die Verhältnisse durch die Casus allein zu bezeichnen. Zu unterscheiden ist, ob diese Verhältnisobjekte **ergänzende** oder **adverbiale** sind. Im ersten Falle gilt von denselben, was in § 192 Anm. gesagt ist.

Ueber die verschiednen Casus, die mit den Präpositionen verbunden werden s. § 112, ff.

§ 200. Die zweite Art der Umkleidungen des Prädikats sind die **adverbiale** (nicht ergänzenden). Sie sind entweder eigentliche Adverben oder adverbial gebrauchte Ausdrücke (Adverbiale).

Ueber die verschiedenen Arten der Adverben s. § 109.

Beispiele: Er war gestern hier. Er kommt früh. Er geht schnell. Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann. (Vergl. § 199.) Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. — Man sucht ihn aller Orten. — Will eilenden Laufes vorüberfliehn.

§ 201. Einige Prädikate, sowohl Verben als Adjektiven, bedürfen zu ihrer Ergänzung eines **Infinitivs** mit **zu** z. B. Er liebt zu spielen (das Spiel) — Das Buch ist schwer zu verstehn (verständlich). Vergl. § 64.

Ann. Der Infinitiv mit **zu** und die Apposition kommen auch als besondere Satzformen (abgekürzte Nebensätze) vor. S. später.

§ 202. Umkleidungen können auch dazu dienen einander zu umkleiden, so daß Umkleidungen des zweiten und dritten Grades vorkommen. So wird das Attribut gebraucht, um die Objekte zu erweitern; Objekte und Adverben, um die Attribute zu umkleiden z. B. Er liebt den guten Sohn. — Der von Kummer gebeugte Vater; der von Kummer schwer gebeugte Vater. — Das sehr starke Kameel trägt ungemein schwere Lasten durch die Wüsten von Afrika und Asien.

II. Der zusammengesetzte Satz.

§ 203. Der **zusammengesetzte Satz** (welcher mehr als einen Gedanken enthält) entsteht, wenn zwei oder mehrere Sätze mit einander verbunden werden, von denen jeder sein eignes Subjekt und Prädikat hat. Der zusammengesetzte Satz ist wohl zu unterscheiden von dem **zusammengezogenen Satz**. Dieser entsteht, wenn zwei oder mehrere Sätze einen oder mehrere Satztheile gemeinschaftlich haben und diese gemeinschaftlichen Satztheile nur einmal gesetzt werden z. B. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. Da kam mich Furcht und Zittern an. Man soll von einem Menschen nicht bloß nichts Böses, sondern etwas Gutes hören.

§ 204. Der **zusammengezogene Satz** kann in mehrere Sätze aufgelöst werden, doch wird er immer nur als ein einfacher Satz betrachtet. Sind mehrere Subjekte, so steht das Verb im Plural, kann aber bei Sachsubjekten auch im Singular stehn. (S. die vorigen Beispiele.) Sind die Subjekte verschiedene Personen, so steht das Verb immer im Plural, und es herrscht die erste Person der zweiten, die zweite der dritten vor z. B. ich und du (wir) haben gelesen. Du und er (ihr) schreibt. — Der da und ich **wir** sind aus Eger.

§ 205. Die **zusammengesetzten Sätze** entstehen entweder dadurch, daß Sätze von gleichem Werte mit einander verbunden werden (**Beiordnung**), oder daß Sätze von geringerem Werte Sätzen von höherem Werte angefügt werden (**Unterordnung**). Die **Beiordnung**

gibt Satzreihen (Satzverbindungen), die Unterordnung gibt Satzgefüge.

Ann. Der Wert eines Satzes hängt von dem Gedanken ab.

§ 206. In dem zusammengesetzten Satze unterscheidet man Hauptsätze von Nebensätzen. Hauptsätze sind diejenigen, welche den Gedanken enthalten; Nebensätze dagegen diejenigen, welche einen Satztheil zu einem Satze erweitert enthalten. Die ersteren sind an und für sich verständlich, die letzteren werden erst verständlich durch ihren Zusammenhang mit dem Hauptsatze; daher sagt man: sie werden von dem Hauptsatze getragen.

§ 207. Die Hauptsätze werden einander beigeordnet. Diese Beiordnung geschieht:

1) durch bloßes Nebeneinanderstellen z. B.

Dreifach ist der Schritt der Zeit;

Zögernd kommt die Zukunft hergezogen;

Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen;

Ewig still steht die Vergangenheit.

2) Durch hinweisende Fürwörter z. B. Demosthenes und Cicero waren zwei berühmte Redner. Jener warnte Griechenland vor den Plänen Philipps, dieser rettete Rom vor den Anschlägen Catilinas.

3) Durch demonstrative Adverben als hier, da und ihre Zusammensetzungen; jetzt, nun, so, also u. z. B. Ich erzählte ihm alles, er wußte davon noch nichts. — Bis dahin hatte er sein Unglück noch nicht gekannt, jetzt erfuhr er alles auf einmal.

Ann. Unterschied zwischen Demonstrativ- und Relativadverben. Correlativa. Vergl. § 70, 72 und 73, Ann. § 109, Ann.

4) durch die beiordnenden Conjunctionen (Bindewörter).
Vergl. § 117.

§ 208. Durch die beiordnenden Conjunctionen ergibt sich eine dreifache Beiordnung:

a) die anreihende (copulative) und erläuternde (explanative).

Ein Vogel ist es, und an Schnelle
 Buhlt es mit eines Adlers Flug;
 Ein Fisch ist's und zertheilt die Welle,
 Die noch kein größres Unthier trug.

Sch.

b) die **entgegensetzende** (adversative)

Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
 Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Sch.

c) die **begründende** (causale)

Einem jeden gefällt seine Weise wohl,
 Drum ist das Land von Narren voll.

Die Interpunktion bei der Beiordnung s. § 154.

§ 209. Außerdem daß die **Nebensätze** nicht den Gedanken enthalten, sondern einen **Satztheil** umschreiben, sind sie noch kenntlich an:

- 1) der ihnen eigenen Wortfolge;
- 2) den dieselben einleitenden Conjunktionen, den unterordnenden (**Fügewörtern**);
- 3) den Kennformen (liegenden Verb, verbum infinitum) statt der Redeformen (verbum finitum).

§ 210. Hinsichtlich der Wortfolge in Nebensätzen gilt als Regel:

- a) das **Verb** steht immer am Ende.
- b) die **Adverben** stehen **vor** dem Verb z. B. wenn du nicht **bald** kommst. **Spts.** du kommst bald.
- c) Bei den Verben, die trennbar zusammengesetzt sind, steht die Präposition **vor** dem Verb z. B. wenn du **einsiehst**. **Spts.** du **siehst** ein.
- d) Die **Objekte** stehen zwischen dem Subjekt und dem Verb z. B. wenn ich deine Mutter **sehe** — **Spts.** ich **sehe** deine Mutter.
- e) In den zusammengesetzten Zeiten steht das **Hülfsverb** hinter dem Infinitiv und Particip z. B. weil ich **geliebt** habe. **Spts.** ich **habe** geliebt.

§ 211. Die Nebensätze sind entweder **ächte** oder **unächte**. Die **ächten** Nebensätze sind entweder **vollständige** oder **verkürzte**. Der **ächte vollständige Nebensatz** ist an seinen Hauptsatz immer durch eine unterordnende Conjunktion (**Fügewort**) gefügt. Der **ächte verkürzte Satz** ist daran zu erkennen, daß in demselben die Conjunktion und das Subjekt ausgelassen sind, und daß die Redeform des Verbs in die dem Satz entsprechende Kennform verwandelt ist. **Unächt** heißt derjenige

Nebensatz, welcher seinem Wesen nach ein Nebensatz ist, aber die Form des Hauptsatzes (d. h. die Wortfolge) annimmt.

Ann. Wesen oder Inhalt und Form der Sätze.

Wodurch bestimmt sich die Form der Nebensätze?

§ 212. Ueber den Gebrauch der Modi (Weisen) in den Nebensätzen gilt als allgemeine Regel:

1) der **Indikativ** im Nebensatz drückt einen Gedanken des Erzählenden aus z. B. der Tribun klagte **darüber**, (weil) daß der Feldherr den Feind nicht verfolgt **hatte**.

2) Der **Conjunktiv** im Nebensatz drückt einen Gedanken des Subjekts im Hauptsatz aus z. B. der Tribun klagte **darüber**, (weil) daß der Feldherr den Feind nicht verfolgt **hätte**. —

In diesem letzten Satz läßt der Erzähler unentschieden, ob die Anklage wahr oder falsch sei.

3) der **Imperativ** wird nur in Hauptsätzen gebraucht.

Ann. Das Einzelne bei den einzelnen Arten der Nebensätze.

§ 213. Steht der Conjunktiv in den Nebensätzen, so gilt über die Folge der Zeiten die Regel:

a) Auf Hauptzeiten im Hauptsatz folgt im Nebensatz der Conjunktiv der Hauptzeiten, auf historische Zeiten folgt der Conjunktiv der historischen Zeiten.

Unterschied zwischen Hauptzeiten und historischen Zeiten.

S. § 32, Ann.

Beispiel. Der Lehrer lobt den Schüler nicht, damit dieser nicht übermütig **werde**, und der Lehrer lobte den Schüler nicht, damit dieser nicht übermütig **würde**.

Ann. Jedoch folgt gegen diese Regel auf eine historische Zeit der Verben des **Sagens** zc. auch der Conjunktiv des Präsens z. B. Heinrich der Vierte behauptete, daß man dem sich zurückziehenden Feinde goldne Brücken bauen **müsse**.

b) Auf den **Imperativ** folgt stets der **Conjunktiv** der Hauptzeiten z. B. Komm, damit ich dich **sehe**.

Eines schickt sich nicht für Alle.

Sehe jeder, wie er's **treibe**;

Sehe jeder, wo er **bleibe**,

Und wer steht, daß er nicht **falle**.

- c) Auf das Präsens folgt nur dann ein Conjunktiv der historischen Zeiten, wenn etwas Unwahres oder Unmögliches bezeichnet werden soll z. B. er geberdet sich, als hätte er alles allein gethan. — Sie leben, als ob sie niemals sterben müßten. Vergl. § 227.

§ 214. Weil die Nebensätze jeden Theil des Hauptsatzes, außer dem Prädikate, umschreiben können, zerfallen sie in folgende drei Arten:

- 1) Substantivsätze d. h. Umschreibungen für das Subjekt oder Objekt;
- 2) Adverbialsätze d. h. Umschreibungen für die Umkleidungen des Prädikats;
- 3) Adjektivsätze d. h. Umschreibungen für die Umkleidungen des Subjekts (die Attribute).

Ann. 1. Warum kann das Prädikat nicht umschrieben werden?

Ann. 2. Warum ist nach dem Wert der Sätze, die hier angegebne Reihenfolge der Nebensätze einzuhalten?

§ 215. Der Substantivsatz ist ein zum Satz erweitertes Substantiv und tritt ganz in die Stelle eines solchen. Er kann also entweder Subjekt oder Objekt, entweder konkret oder abstrakt sein. Die denselben einleitenden Wörter (Zügewörter) sind: die Relativpronomen *wer, der (wer), was* und der Satzartikel *daß*.

Beispiele: Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen. G.

Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Sch.

Was die Schickung schickt, ertrage:

Wer ausharret wird gekrönt. G.

Was nicht verboten ist, ist erlaubt. Sch.

Was ihr den Geist der Zeiten heißt,

Das ist im Grund der Herren eigner Geist,

In dem die Zeiten sich bespiegeln. G.

Nur der ist froh, der geben mag. G.

Beide schaden sich selbst: der zu viel verspricht und der zu viel erwartet. —

Daß ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch.

— Gern mag ich hören,
Daß Karlos meine Rätke haßt, doch mit
 Verdruß entdeck' ich, **daß** er sie verachtet. Sch.

Ist nur der Saracen es wert,
Daß ihn bekämpft des Christen Schwert? Sch.

An m. 1. Unterscheidung von konkreten und abstrakten, Subjekt- und Objektsätzen.

An m. 2. In den Substantivsätzen mit **daß** eingeleitet steht der **Conjunktiv** wenn der Hauptsatz einen Wunsch oder eine Forderung enthält z. B. Es ist billig, **daß** der fleißige Arbeiter belohnt werde.

Es ist verordnet im vergangenen Jahr:
 Wenn sich Tumult im Königreich erhübe,
 Im Namen und zum Nutzen irgend einer
 Person, die Rechte vorgibt an die Krone,
Daß man gerichtlich gegen sie verfare,
 Bis in den Tod die Schuldige verfolge. Sch.

An m. 3. Die Substantivsätze mit **daß** eingeleitet vertreten auch wohl die Stelle eines Heischesatzes z. B. **daß** du nicht ausbleibst! Wie ist zu ergänzen?

§ 216. Zu den Substantivsätzen gehört auch der Satz der **abhängigen (indirekten) Frage**. Enthält er eine Satzfrage, so wird er eingeleitet durch **ob**, enthält er eine **Wortfrage**, so stehen andere Fragewörter.

Vergl. § 183, Anm.

Beispiel. Und eh der Tag sich neigt, muß sich's erklären,
Ob ich den Freund, **ob** ich den Vater soll entbehren. Sch.
 Doch sagen hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollst.

Ich will wissen, **wen** du gesprochen hast, **wo** er ist, **wie** du gekommen bist.

§ 217. Der **unächte Substantivsatz** wird in der abhängigen (obliquen) Rede gebraucht. In demselben läßt man das Fühgwort **daß** weg und nimmt die Wortfolge des Hauptsatzes.

Beispiel. Mir meldet er aus Linz, er läge krank.

Das wären die Planeten, sagte mir
Mein Führer, sie regierten das Geschick;
Drum seien sie als Könige gebildet.

Sch.

Welcher Modus ist in diesen Sätzen?

§ 218. Der verkürzte Substantivsatz entsteht, wenn man das Fügewort und das Subjekt ausläßt und das Verb in den Infinitiv mit zu verwandelt.

Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch
Auf diese ganz gemeine Welt zu werfen,
Wo eben jetzt viel Wichtiges geschieht.

Sch.

Ann. 1. Warum nimmt man zur Verkürzung des Substantivsatzes den Infinitiv?

Ann. 2. Die Verkürzung ist falsch, sobald sich dieselbe nicht auf das Subjekt bezieht. Also falsch: Er hatte keinen Sohn, ihm nachzufolgen.

§ 219. Der Adverbialsatz ist ein zum Satz erweitertes Adverb oder Adverbial. Eben so wie die Adverben eingetheilt werden, läßt man auch die Adverbialsätze zerfallen in:

- 1) Adverbialsätze des Ortes (Lokale Advf.)
- 2) Adverbialsätze der Zeit (Temporale Advf.)
- 3) Adverbialsätze der Weise (Modale Advf.)
- 4) Adverbialsätze des Grundes (Causale Advf.)

Ann. 1. So wie die Adverbialien aus Substantiven, entstehen die Adverbialsätze aus Substantivsätzen.

Ann. 2. Wodurch unterscheiden sich deshalb manche Adverbialsätze nur von Substantivsätzen? z. B. Er freut sich der Nacht, er freut sich, daß es Nacht ist — Er arbeitet nachts (oder die Nacht hindurch), er arbeitet, während es Nacht ist, weil es Nacht ist.

§ 220. Die Adverbialsätze des Ortes oder die lokalen Adverbialsätze werden eingeleitet durch das Relativadverb **wo**, mit seinen Zusammensetzungen **woher** und **wohin**. In dem Hauptsatz steht das Demonstrativadverb **da** oder wird hinzugedacht.

Beisp. Nicht überall, **wo** Wasser ist, sind Frösche; aber **wo** man Frösche hört, ist Wasser.

Mein Auge sieht, **wohin** es blickt,
Die Wunder deiner Werke.

Man wußte nicht, **woher** sie kam.

Anm. 1. Correlativa. Vergl. § 72, Anm. 1.

Anm. 2. Es ist vor der Verwechslung der lokalen Adverbialsätze mit Adjektivsätzen zu warnen. S. § 237.

Anm. 3. Vergl. auch § 216.

§ 221. Die Adverbialsätze der Zeit oder die temporalen Adverbialsätze bezeichnen:

- 1) Gleichzeitigkeit,
- 2) Nachfolge
- 3) Vorgängigkeit,

des Prädikats im Hauptsatz verglichen mit der Zeitbestimmung im Adverbialsatz.

§ 222. Die Gleichzeitigkeit wird ausgedrückt durch folgende Fügewörter: **als**, **da**, **wie** (für **als**), **wenn** (für das jetzt selten gebrauchte **wann**), **indem**, **indes**, **während**, **weil** (für **während**), **so lange als**.

Beispiele. Als Kaiser Friedrich lobesam
Zum heil'gen Land gezogen kam,
Da mußte er mit dem frommen Heer
Durch ein Gebirge wüßt und leer.

u.

Wie ward mir, Königin!

Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen
Entgegen stieg, des Kolosseums Herrlichkeit
Den Staunenden umfleng, ein hoher Bildnergeist
In seine heitre Wunderwelt mich schloß!

Sch.

Wie? **da** noch Alles lag in weiter Ferne,
Der Weg sich noch unendlich vor dir dehnte,
Da hattest du Entschluß und Muth — und jetzt,
Da aus dem Traume Wahrheit werden will,

Da die Vollbringung nahe, der Erfolg
Versichert ist, da fängst du an zu zagen? Sch.

Und wie er erwachet in seliger Lust,
Da spülen die Wasser ihm um die Brust. Sch.

Und wie er sitzt und wie er lauscht,
Theilt sich die Flut empor. G.

Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,
Wenn der Rufuf ruft, wenn erwachen die Lieder,
Wenn mit Blumen sich kleidet die Erde neu,
Wenn die Brunnlein fließen im lieblichen Mai. Sch.

Ach! vielleicht indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen, Sch.

Doch seht, indes wir nächtlich hier noch tagen,
Stellt auf den höchsten Bergen schon der Morgen
Die glühnde Hochwacht aus. Sch.

Und während ihn die Rache sucht,
Genießt er seines Frevels Frucht. Sch.

Leb wohl — und weil ich fern bin, führe du
Mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. Sch.

Es irrt der Mensch, so lang er strebt. G.

§ 223. Die Nachfolge des Prädikats wird ausgedrückt durch die Fügewörter: nachdem, seit, seitdem, sobald, (sobald als), sowie.

Beispiele. Eilfertig nahm er, nachdem der Versuch, ihre Vereinigung zu hindern, mißlungen war, seinen Rückzug nach Franken. —

Der Großschakmeister war zu Fotheringhay,
Sogleich nachdem die Unglücksthat geschehen war. Sch.

Seit ich sie nun gesehen, möcht' ich sie wieder sehen.

Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen
der Seinen mehr. —

Sobald mein Sohn herein ist, weiset ihn zu mir. —

So wie man fühlt, daß man im Zorn ist, muß man nicht sprechen.

§ 224. Die Vorgängigkeit des Prädikats wird ausgedrückt durch die Fügewörter: **ehe**, **bevor** und **bis**.

Beisp. O nimm der Stunde wahr, **eh'** sie entschlüpft. **Sch.**

Jetzt, Herold, geh und mach dich eilends fort,
Denn **eh'** du noch das Lager magst erreichen
Und Botschaft bringen, ist die Jungfrau dort
Und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. **Sch.**

Doch **bevor** wir's laßen rinnen,
Betet einen stillen Spruch. **Sch.**

Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit,
Bis ich die Schwester dem Gatten gesreit. **Sch.**

Anm. Die Begriffe von **Zeit**, **Weise** und **Grund** gehen in einander über, daher dieselben Fügewörter für diese verschiedenen Adverbialsätze z. B. **Seitdem** (nachdem) er sich selbst besiegt hatte, war ihm kein Sieg zu schwer. (Causalsatz.)

Sobald du dich selbst versäumst, werden alle andern dich nicht mehr unterstützen. (Conditionalsatz.)

Die Beispiele mit **wie** und **wenn**. *H. B. Daffin*

§ 225. Die Adverbialsätze der **Weise** oder die modalen Adverbialsätze drücken entweder eine **Folge** aus (eine sich aus dem Prädikat des Hauptsatzes ergebende Wirkung) oder eine **Vergleichung**.

§ 226. Die Modalsätze, welche eine Folge ausdrücken, werden eingeleitet durch das Fügewort **daß**. Im Hauptsatz steht **so**, oder muß ergänzt werden. Ist der Satz verneinend, so steht **ohne daß**.

Beispiele. Er lachte **so**, **daß** er Thränen vergoß.

Er schlug, **daß** weit der Wald erklang
Und alles Eisen in Stücke sprang. **U.**

Rede nie, **ohne daß** du zuvor bedenkst, was du redest.

Wie erreichen wir das Schlafgemach des Fürsten, **ohne daß** das Hofgesind' erwacht?

Berkürzt werden diese eine Verneinung ausdrückenden Modalsätze durch den Infinitiv mit **ohne** zu z. B. Ich habe ihn beleidigt, **ohne**

es zu wissen. — Wir wurden von den Andern geneckt, ohne uns irremachen zu lassen.

Warum findet bei diesen Sätzen die Verkürzung durch den Infinitiv mit zu statt?

Ann. 1. Man nennt diese Sätze **Consekutivsätze**.

Ann. 2. Nur daß, außer daß drücken eine Beschränkung aus
z. B. Er erlangte alles, was er wünschte, **nur daß** ihm die Liebe der Menschen fehlte.

Ann. 3. Wie können die eine Verneinung enthaltenden Sätze noch anders ausgedrückt werden? z. B. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen. — Rede nie, du bedenkest denn zuvor.

Vergl. Styllehre § 289.

§. 227. Die Modalsätze, welche eine Vergleichung ausdrücken, werden eingeleitet durch die Fügewörter: **wie, sowie, so** (= wie), im Hauptsatz steht **so**; **als, denn**, im Hauptsatz steht ein **Comparativ**, oder es stehen die Wörter **anderer, nichts; als ob, als wenn** (auch mit ausgelassenem ob und wenn); **als daß**, im Hauptsatz steht ein **Comparativ** oder **zu**; **je**, im Hauptsatz steht **desto; je nachdem, in sofern** (in wie fern).

Beispiele. Die Biene baut in ihrer Kindheit **so, wie** sie im Alter baut, und wird zu Ende der Welt bauen, wie sie im Beginn der Schöpfung baute.

Du nimmst die Schüssel von Königs Tisch,

Wie man Aepfel bricht vom Baum.

u.

So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischt, **so** erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens. G. — Verachte keinen Feind, **so** schlecht er immer scheint. — Sie fanden sie auch wirklich **schlimmer, als** sie vermutheten. — Er hat **andere Absichten, als** man ihm zuschreibt. — Er thut **nichts, als** wozu er gezwungen wird. — Er sieht aus, **als ob** er krank sei. — Thut, **als wenn** ihr zu Hause wäret. — Ihr eilet ja, **als wenn** ihr Flügel hättet.

Sch.

Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da,

Als dächte er vergangener Zeiten.

Sch.

— es war

Als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre,
Wallfahrend nach dem Himmelreich.

Sch.

Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie hätte dauerhaft sein sollen. — Meine Sünde ist größer, als daß sie mir vergeben werden könnte. — Je höher du bist, desto mehr demüthige dich. — Das ist, je nachdem man's nimmt. — Wir wollen, daß jeder nur genieße, in wiefern er dazu berechtigt ist.

U n m. 1. Wie ist nur gleichstellend, als bezeichnet Gleichstellung und Abweichung. Daher steht nach Comparativen immer als.

U n m. 2. Werden ob und wenn bei als ausgelassen, so tritt die Wortfolge und der Modus des unechten Sages ein z. B.

— er gräbt

Sich tief und tiefer nur im Lager ein,

Als gält' es, hier ein ewig Haus zu gründen.

Sch.

Heute nun war mir im Traum,

Als sah' ich am Fenster die Blumen.

U.

Vergl. § 217.

U n m. 3. Ueber den Conjunctiv des Imperfects s. § 213.

§ 228. Die Adverbialsätze des Grundes oder die causalen Adverbialsätze geben an:

- 1) Einen wirklichen (realen) Grund;
- 2) einen gedachten (logischen) Grund;
- 3) einen moralischen Grund (einen Beweggrund, eine Absicht oder einen Zweck);
- 4) einen möglichen Grund (eine Bedingung);
- 5) einen adversativen Grund (ein Zugeständnis oder eine Einräumung).

§ 229. Die Adverbialsätze, welche einen wirklichen Grund enthalten, werden eingeleitet durch das Fügewort daß. Im Hauptsatz steht das Demonstrativadverb da mit einer Präposition verbunden als: davon, dadurch, daraus, daran.

Beispiele. Davon wird einer nicht arm, daß er gern gibt.

— dadurch

Gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt
Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.

Daß er krank ist, schließe ich daraus, daß er nicht gekommen ist.

Daran soll jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid.

Unm. Die Adverbialsätze des wirklichen Grundes werden auch eingeleitet durch das Fügewort **weil**. Dies ist besonders der Fall:

- a) Wenn nach einem Grunde gefragt und mit **weil** geantwortet wird;
- b) wenn ein wirklicher Grund als Hindernis dargestellt wird.

Beispiele. Warum dürfen wir ihrer lachen?

Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Sch.

Wie wißt ihr, daß Graf Gallas außen bleibt?

Weil er auch mich gesucht zurückzuhalten. Sch.

Ihr seht nur nicht die Mauer, die uns einschließt,

Weil sie der Bäume dicht Gesträuch versteckt. Sch.

In unser Haus ward er nicht eingeführt, **weil** mein Vater niemand mehr zu sehen pflegte. G.

§ 230. Die Adverbialsätze, welche einen gedachten (logischen) Grund enthalten, werden eingeleitet durch die Fügewörter: **weil**, **da**, das die Stelle von **da** vertretende **nun** und **indem** (= dadurch daß).

Beispiele. Doch **weil** ich deinen bösen Sinn erkannt,
Will ich dich führen lassen und verwahren,
Wo weder Mond noch Sonne dich bescheint,
Damit ich sicher sei vor deinen Pfeilen.

Du bist doch glücklich? Ja du mußt es sein,
Da du so groß bist und geehrt! — Ich bin's,
Da ich euch wieder sehe, eure Stimme
Vernehme, den geliebten Ton, mich heim
Erinnre an die väterliche Flur.

Da ich die Heerde trieb auf unsern Höhen,
Da war ich glücklich wie im Paradies.

Sch.

Herr Fürst! Wir glauben, daß Sie's ehrlich meinen;
 Seit gestern sind wir des gewiß. Und nun
 Dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist nichts,
 Was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Sch.

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.

Unser Haus war verfürzt worden, indem (dadurch daß) die andern Häuser sich große Gärten zueigneten. G. — Indem man die bisher abgesondert gehaltenen Kinder unter eine rohe Masse junger Geschöpfe hinunterstieß, so hatten sie vom Gemeinen alles zu leiden. G.

Anm. Vergl. § 224, Anm.

§ 231. Die Adverbialsätze des moralischen Grundes drücken die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit aus, enthalten also eine Absicht oder einen Zweck und heißen deshalb **Finalsätze**. Sie werden eingeleitet durch die Fügewörter: **damit, daß, auf daß**.

Beispiele. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend,
 Damit er das Bächlein durchschritte. Sch.
 — eilt heim mit sorgender Seele,
 Damit er die Frist nicht verfehle. Sch.
 Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd,
 Daß er labe den Kranken, der sein begehrt. Sch.

Ehre Vater und Mutter, **auf daß** es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Anm. 1. **Auf daß** fängt an zu veralten.

Anm. 2. Warum sind die **Finalsätze** nahe verwandt mit den **Substantivsätzen**?

Anm. 3. Diese Verwandtschaft der **Finalsätze** mit den **Substantivsätzen** bedingt auch ihre Verkürzung durch den **Infinitiv** mit **um zu** z. B.

Ich hätte gern nur immer fort gewacht,
 Um so gelehrt mit Euch mich zu besprechen. G.

Anm. 4. Falsch ist die Verkürzung, wenn sie sich nicht auf das Subjekt bezieht z. B. Er schloß, **um unentdeckt zu sein**, den Gast in's Gartenhaus. Vergl. § 218, Anm. 2.

§ 232. Die Adverbialsätze, welche einen möglichen Grund oder eine Bedingung enthalten, heißen **Conditionalsätze** und werden eingeleitet durch die Fügewörter: **wenn, so, wo** (= wenn), **wofern, falls, wenn anders**. Im Hauptsatz, wenn er Nachsatz ist, steht **so** oder kann ergänzt werden.

Beispiele. Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht;
 Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft. Sch.

Und **wenn's** euch Ernst ist was zu sagen,
 Ist's nöthig Worten nachzujagen? G.

— So du Gerechtigkeit
 Vom Himmel hoffest, so erzeig' sie uns. Sch.

Sie werden mich retten, und **wo** ich ohne Rettung verloren bin,
 theilnehmend um mich weinen. Sch.

Gieb mir, **wofern** es dir gefällt,
 Des Lebens Ruh und Freuden. Gt.

Ich sehe mich immer selbst nach dem Bessern um, **wofern** es
 nicht theuer, doch neu ist. G.

Es ist immer rührend, wenn auch der schwache, abgelebte Nestor
 sich dem auffordernden Hector stellen will, **falls** kein jüngerer
 und stärkerer Grieche mit ihm anzubinden sich getraut. G.

Wenn anders es möglich ist, so schreibe mir.

§ 233. Der Conditionalsatz erscheint häufig als ein **unechter Satz**. Alsdann fällt das Fügewort weg, und der Satz nimmt die Wortstellung des Hauptsatzes an.

Beispiele. Willst du, daß es dir gelinge,
 Siehe selbst nach deinem Dinge.

Ist sie begeistert und von Gott gesandt,
 Wird sie den König zu entdecken wissen. Sch.

Viel nützte Deutschland meine Mäßigung,
 Wär mir's geglückt, das Bündnis zwischen Sachsen
 Und Schweden, das verderbliche, zu lösen. Sch.

D hättest du von Menschen besser stets
 Gedacht, du hättest besser auch gehandelt. Sch.

— Sprich

Ja oder Nein, so sind wir schon zufrieden. Sch.

Un m. Steht im Haupt- und Nebensatz der Conjunctiv des Imperfects, so ist die Erfüllung der Bedingung unwahrscheinlich z. B. Es gäbe bald keine Tugend mehr, wenn alle guten Handlungen belohnt würden. — Steht aber im Nebensatz eine Negation, so ist die Erfüllung der Bedingung gewiß z. B. Man würde stets glücklich sein, wenn man nicht seinen Leidenschaften nachgäbe. —

§ 234. Die Adverbialsätze, welche einen adversativen Grund (ein Zugeständnis oder eine Einräumung) enthalten, heißen *Concessivsätze* und werden eingeleitet durch die Fügewörter: *ob* (=ob auch), *obwol*, *ob schon*, *obgleich*, *wenn gleich*, *wenn auch*, *wie auch*, *wie sehr auch*, *so sehr auch*. Im Hauptsatz steht: *so*, *doch*, *dennoch*.

Beispiele. Ob du gebettelt vor der Thür,
 Ob Tausenden geboten:
 Du zahlst dem Glöcklein die Gebühr,
 Man wirft dich zu den Todten. —

Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden,
 Und jedes Volk sich für sich selbst regiert,
 So sind wir eines Stammes doch und Bluts,
 Und eine Heimat ist's, aus der wir zogen. Sch.

Obwohl der Frühling lacht, kann sich doch mein Herz nicht erfreuen. — Wenn er gleich kein freundlich Gesicht macht, so sieht er's doch gern, wenn man ihn besucht. G. — Ob ich schon weiß, daß er vor Nacht nicht kommt, vermuth' ich ihn doch jeden Augenblick. G. — Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzusetzen hatte, so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. Sch.

Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte, so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage. Sch. — Der Versuch war noch immer reichlich belohnt, wenn auch nur ein Theil des Versprechens erfüllt wurde. Sch. — Wenn er auch alt ist, so ist doch sein Geist noch jugendlich. — Wie sehr es auch dir Ueberwindung kostet, du mußt dich selbst verleugnen lernen. —

§. 235. Eben so wie der Conditionalsatz erscheint auch der Concessivsatz häufig als ein unechter. Das Verfahren ist dasselbe wie oben.

Beispiele. Und ist es zu spät und kann ich ihm nicht,
Ein Retter willkommen erscheinen,
So soll mich der Tod ihm vereinen. Sch.

Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht.
Ist gleich die Zahl nicht voll, das Herz ist hier.
Des ganzen Volks; die Besten sind zugegen.
Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand,
Sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. Sch.

Die Sinne sind in deinen Banden noch,
Hat gleich die Seele blutend sich befreit. Sch.

Und wär's zu spät — und wär' es auch so weit,
Daß ein Verbrechen nur vom Fall dich rettet,
So falle! falle würdig, wie du standst. Sch.

§ 236. Einzelne Adverbialsätze werden mit dem Hauptsatz zusammengezogen; (Vergl. § 203) wenn sie dasselbe Prädikat haben, welches im Hauptsatz steht. Dies findet statt bei den Modalsätzen, die eine Vergleichung ausdrücken, und bei den Concessivsätzen.

Beispiele. Ich kann mich nicht, wie so ein Wortheld, an meinem Willen wärmen. Sch. — Du redest, wie ein Träumender. Sch. — Viele Gedanken heben sich erst aus der allgemeinen Kultur hervor, wie die Blüthen aus den grünen Zweigen. G. — Der Irrthum verhält sich gegen das Wahre, wie der Schlaf gegen das Wachen. G. — Es geht uns mit Büchern, wie mit neuen Bekanntschaften. G. —

Er war weniger mit dem Vortheile seines Herrn, als mit Ausführung seiner eigenen Entwürfe, beschäftigt. Sch. — Das Mittel ist fast so schlimm, als die Gefahr. Sch. — Nichts ist höher zu schätzen, als der Wert des Tages. G. — Anders, als sonst in Menschenköpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt. Sch. —

Sie gleichen sich, wiewol in einem sehr entfernten Sinne. G. — Ich konnte wieder meine Pflichten, obgleich nur auf eine kümmerliche Weise, erfüllen. G. — Auch die andern alliirten Reichsfürsten erhielten, wiewol einige Zeit später, Beweise von der Dankbarkeit Schwedens. Sch. —

Ann. Auch der Conditionalsatz, mit **wo** möglich eingeleitet, ist zu diesen zusammengezogenen Sätzen zu zählen.

Und müßt' ich's in Erfüllung bringen, jetzt,
Jetzt, da die Macht noch mein ist, müßt's geschehn.

Wo möglich, eh sie von dem Schlage sich

In Wien bestimmen und zuvor dir kommen.

Sch.

Zu vergleichen ist auch § 261, Ann.

§ 237. Der Adjektivsatz (Attributsatz) ist ein zum Satz erweitertes Adjektiv (Attribut). Er wird eingeleitet durch die Relativpronomen: **welcher, der** und **so** (= welcher) und durch die Relativadverben: **wo, wenn, da** und **wie**.

Der Adjektivsatz bezieht sich immer auf ein Substantiv im Hauptsatz, welches durch denselben näher bestimmt wird, oder auf ein Demonstrativpronomen.

Beispiele. Das Beispiel, welches er gibt, ist verderblich. —

Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt. G.

Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Sch.

Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. — Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen? G.

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit. Sch.

Er wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint. — Solche Thaten, wie sie von den Vätern gesehen sind, dürfen nicht vergehen werden.

Ann. Statt der Genitiven von **welcher** gebraucht man **dessen** und deren z. B. Es ist der Mann, **dessen** Bruder ich kenne.

§ 238. Verkürzt werden die Adverbialsätze und Adjektivsätze dadurch, daß man das Fügewort und das Subjekt wegläßt und das Verb in das Particip verwandelt. — Für die Adjektivsätze tritt als besondere Verkürzungsform auch die Apposition ein.

Vergl. § 201, Ann.

Beispiele. Und dieses bei mir **denkend**, schließ ich ein.
 Und eine düstre Nacht umgab mich plötzlich,
 Von seltsamer Beleuchtung schwach **erhellte**. **Sch.**
 Und als das Bild vollendet war,
 Erwähl' ich mir ein Doggenpaar,
Gewaltig, schnell, von flinken Läufen,
Gewohnt, den wilden Ur zu greifen. **Sch.**

Ann. 1. Bei welchen Adjektivsätzen wird die Verkürzung durch die Apposition gebraucht?

Ann. 2. Es gibt außer der Apposition auch verkürzte Sätze, in denen das Particip fehlt z. B.

Von Alter blind, fuhr Beda dennoch fort zu predigen.

Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich
 Möros, den Dolch im Gewande. **Sch.**

Ann. 3. Welche Participien werden weggelassen?

Vergleiche auch § 88 und 89.

§ 239. Nach der Stellung der Sätze spricht man von **Vordersätzen**, **Nachsätzen** und **Zwischensätzen**. Gewöhnlich ist der Hauptsatz Vordersatz, der Nebensatz Nachsatz, doch ist auch häufig der umgekehrte Fall.

Ann. 1. Welcher Satz erscheint meist als Zwischensatz und warum?

Ann. 2. Ueber die veränderte Wortfolge in Hauptsätzen, wenn sie Nachsätze werden, siehe § 241.

Ann. 3. Ueber die Stellung der Sätze vergl. Styllehre § 292.

§ 240. Die **Wortstellung** in den Sätzen ist entweder die gewöhnliche oder die **versetzte (Inversion)**. Die gewöhnliche Wortstellung ist daran zu erkennen, daß **das Subjekt vor dem Verb steht** z. B. der Mann kommt. — Die Menge kann tüchtige Menschen nicht entbehren. **G.**

Ann. Wie ist es in Sätzen mit zwei Subjekten?

Vergl. § 186, Ann. 1.

Bei der gewöhnlichen Wortstellung stehen die zum Verb gehörigen Adverben, die vom Verb abhängigen Casus und alle prädikativen Satztheile, also auch die Participien in den zusammengesetzten Zeiten des Verbs hinter dem Verb z. B. die Zeit eilt schnell dahin. — Ich sehe keine Wolke am Himmel. — Er fand ihn todt. — Er ist ein tüchtiger Mann. — Er kam erbittert zu mir.

§ 241. Die Inversion ist daran kenntlich, daß das Verb vor dem Subjekt steht.

Ann. 1. Wie lauten die vorigen Beispiele in der Inversion?

Ann. 2. Wann tritt in der Verbindung von Haupt- und Nebensätzen die Inversion ein, und bei welchen Nebensätzen? Vergl. § 239.

Ann. 3. Außerdem wird die Inversion als Figur gebraucht. S. Stylehre § 345.

§ 242. Die Umkleidungen der Substantiven stehen sowol in der gewöhnlichen, als in der versetzten Wortfolge neben ihren Substantiven und zwar:

- 1) Artikel, Pronomen, Zahlwort und attributives Adjektiv stehen vor dem Substantiv z. B. die (diese) vier guten Männer.
- 2) Der mit einer Präposition verbundene Casus steht hinter dem Substantiv, zu dessen Umkleidung er dient z. B. der König von Württemberg. — Die Zeitung von heute.
- 3) Der Genitiv steht hinter dem regierenden Substantiv, sobald er mit dem Artikel oder einem Pronomen umkleidet ist z. B. der (dieser) Gut meines Vaters. Aber: meines Vaters Gut.
- 4) das Adverb (sobald es nicht mit einer Präposition verbunden ist) steht sowol vor als nach dem Substantiv z. B. Hier der Mann sagt, oder: der Mann hier sagt.
- 5) die Apposition steht gewöhnlich dicht hinter dem Substantiv oder dem Pronomen, zu dessen Umkleidung sie dient z. B. Göthe, ein geborner Frankfurter, starb in Weimar. — Ich habe beides, Sprache und Inhalt, ziemlich geprüft. — Aber auch: Wir heften uns an seine Sohlen, das furchtbare Geschlecht der Nacht. Sch.

Ist das Adjektiv mit einem Adverb umkleidet, so steht dies voran z. B. ein sehr schöner Tag.

§. 243. Die Umkleidungen des Verbs stehen in der gewöhnlichen Wortfolge dem Verb nach. Stehen mehrere abhängige Casus, so gehen unter diesen die Pronomina den Substantiven voran z. B. ich gebe ihm das Buch. — Der Priester weichte sie dem Tode.

Bei der Inversion stehen die Umkleidungen, welche nicht an die Spitze des Satzes getreten sind, auch hinter dem Verb z. B. Heute erst gab ich das Buch deinem Bruder.

Ann. 1. Das Adverb **nicht** (die Negation) wird vor dasjenige Wort gesetzt, welches verneint werden soll z. B. der größte Reichtum besteht **nicht** im Besitz, sondern im Gebrauch der Schätze. — Wird aber das Verb verneint, so steht die Negation gewöhnlich hinter demselben z. B. Verzage nicht.

Ann. 2. Anreden und Ausrufungen haben keinen bestimmten Platz im Satz.

Ann. 3. Bei Dichtern und im höheren Ausdruck finden sich häufig Abweichungen von der angegebenen Wortstellung, doch sind sie, wie z. B. die Nachstellung der Adjektiven — Sag an, mein Ritter wert **U**. — im Altdeutschen begründet. Vergl. § 55, Ann.

§ 244. Die Wortfolge der Nebensätze ist bestimmter als die der Hauptsätze, weil das Verb immer an das Ende des Nebensatzes tritt. Doch sind dem Dichter auch hier Abweichungen gestattet.

Das Nähere siehe § 210.

§ 245. Ein Satzgefüge kann aus mehr als einem Hauptsatz und einem Nebensatz bestehn; dann entsteht der **mehrfach zusammen-**gesetzte Satz. Bei diesem kommt Beiordnung und Unterordnung vor, letztere im ersten, zweiten u. Grade.

Ann. Zur besseren Uebersicht der Satzgefüge mache man sich folgendes Schema. Die Hauptsätze werden mit großen Buchstaben bezeichnet, der Substantivsatz mit a, der Adverbialsatz mit b und der Adjektivsatz mit c. Die Beiordnung bezeichnet man durch +, die Unterordnung durch | und weitere Grade durch das Potenzzeichen.

Beispiele. Ein Vortheil des bewährten Feldherrn ist's, daß er nicht nöthig hat zu schlagen, um der Welt zu zeigen, er versteht' zu siegen. **Sch.**

Dies Gefüge gibt folgendes Bild :

$$\begin{array}{c} A \\ | \\ a \\ | \\ b^2 \\ | \\ a^3 \end{array}$$

Im Ganzen können wir vieles aufopfern, aber uns im Einzelnen herzugeben, ist eine Forderung, der wir selten gewachsen sind. **Goethe.**

$$\begin{array}{c} A + B \\ | \\ a + c. \end{array}$$

Während die Mailänder diesen Eid, wie in Betäubung, ableisteten, wurden die sämtlichen Thore der Stadt abgebrochen; die Mauern an diesen Thoren wurden niedergerißen, und der Graben wurde ausgefüllt, auf daß der Kaiser mit seinem Heer in breiten Zügen und gleichem Schritt einziehen könnte überall. **Juden.**

$$\begin{array}{c} A + \underbrace{B + C}_b \\ | \\ b \\ | \\ b^2 \end{array}$$

Denn es geziemt der Wittve, die den Gatten
Verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm,
Die schwarzumflorte Nachtgestalt dem Aug'
Der Welt in stillen Mauern zu verbergen:
Doch unerbittlich, allgewaltig treibt
Des Augenblicks Gebieterstimme mich
An das entwohnte Licht der Welt hervor. **Sch.**

$$\begin{array}{c} A \quad + B \\ | \\ c + a \\ | \\ c^2 \end{array}$$

§ 246. Ein künstlich gebildetes längeres Satzgefüge, in welchem sich Vorderatz und Nachatz finden, pflegt man mit dem Namen **Periode** (Gliederatz) zu benennen. Der Vorderatz steht in der **Senkung**, der Nachatz in der **Hebung**. Beide können aus mehreren

Satzverbindungen und Satzgefügen bestehen, welche die **Glieder** der Periode ausmachen. Nach der Anzahl dieser Glieder nennt man Perioden **zweigliedrige, dreigliedrige, viergliedrige** etc. — Gehen die Nebensätze dem Hauptsatz voraus, so nennt man die Periode eine **steigende**; geht der Hauptsatz den Nebensätzen voraus, so heißt die Periode eine **sinkende**.

Anm. Das Wort Periode (ein rhetorischer, kein grammatischer Begriff) wird in verschiedenen Bedeutungen gebraucht. — Als wesentliche Merkmale des Begriffes Periode sind zu bezeichnen:

- 1) Einheit des Hauptgedankens;
- 2) Mannigfaltigkeit der Nebengedanken;
- 3) Ebenmaß oder Symmetrie.

In Betreff der Interpunktion gelten für die Periode folgende Regeln:

- 1) die einzelnen Sätze werden durch ein Comma getrennt;
- 2) die Glieder der Periode werden durch ein Semikolon getrennt;
- 3) der Nachsatz der Periode wird vom Vordersatz durch ein Kolon getrennt.

Vergl. § 154.

Beispiele. Zweigliedrige steigende Periode.

Wie der Uhren Schlag mir die Stunden, der Sonne Lauf mir die Jahre zuzählt: so leb ich, ich weiß es, immer näher dem Tode entgegen.
Schleiermacher.

Dreigliedrige steigende Periode.

Wenn die Sonne aus dem reinsten Himmel ihre goldnen Strahlen auf das wundervoll und unerklärbar über dem unabsehbaren glänzenden Wasserspiegel auftauchende Venedig herabsendet; wenn man diese große tragische Stadt, so ganz vom Lande abgeschnitten, tief in der unergründlichen Meeressfläche begraben sieht und es aus weiter Ferne scheint, wie wenn sie die Beute jeder hohen Welle werden müßte: da ergreift den staunenden Wanderer jenes unbeschreibliche Gefühl, dessen man sich nur beim Anhören wunderbarer Märchen oder unbegreiflicher, kaum zu ahnender Dinge bewußt war.
Hailbronner.

Viergliedrige steigende Periode.

Daß mein Geist das Unendliche denkt; daß er in diesem Gedanken eine Seligkeit fühlt, die weit über alle sinnlichen Genüsse hinausgeht,

ja mit diesen gar nicht verglichen werden kann; daß eben diese Seligkeit, wenn ich ihren Quellen nachspüre, mit der Trauer über das Verschwinden des Sinnlich-Großen so eng zusammenhängt: alles das beweist, daß nicht die engbegrenzte Welt die Heimat meines Geistes ist.

fr. Jacobs.

Fünfgliedrige steigende Periode.

Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können! — Ist er in einer löblichen Freiheit, umgeben von schönen und edlen Gegenständen, in dem Umgange mit guten Menschen aufgewachsen; haben ihn seine Meister das gelehrt, was er zuerst wissen mußte, um das Uebrige leichter zu begreifen; hat er gelernt, was er nie zu verlernen braucht; wurden seine ersten Handlungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ohne sich irgend etwas abgewöhnen zu müssen: so wird dieser Mensch ein reineres, vollkommneres und glücklicheres Leben führen, als ein anderer, der seine ersten Jugendkräfte im Widerstand und im Irrtum zugelegt hat.

Göthe.

Zweigliedrige sinkende Periode.

Es ist für denjenigen, der mit sich selbst noch nicht recht eins geworden ist, was er denn eigentlich suche und wolle, äußerst beängstigend, wenn er auf seinem Wege auf Sätze stößt, die allen seinen bisherigen Meinungen und den Meinungen seiner Zeitgenossen und der Vorwelt widersprechen: und gewiß ist diese Mengstlichkeit eine der Hauptursachen, warum die Menschheit auf dem Wege zur Wahrheit so langsame Fortschritte gemacht hat.

Fichte.

Biergliedrige sinkende Periode.

Ein eingeschränktes Volk, das fern von der Seeküste und dem Umgange anderer Nationen zwischen Bergen wohnt; ein Volk, das seine Aufklärung nur von einem Orte her erhielt und, je früher es diese annahm, dieselbe durch eherner Gesetze um so fester machte: eine solche Nation mag viel Eigenheit an Charakter erhalten und sich lange darin bewahren; es fehlt aber viel, daß dieser beschränkte Idiotismus (Beschränktheit auf einen Bezirk) ihr jene nützliche Vielseitigkeit gebe, die nur durch thätige Concurrnz mit andern Nationen erlangt werden kann.

Herder.

Tabellarische Uebersicht der Sätze.

I. Einfache Sätze.

A. Nackte Sätze.

1. Subjekt.
2. Prädikat.
3. Copula.

B. Umkleidete Sätze.

1. Umkleidungen des Subjekts:
 - a) Attribut;
 - b) Attributiver Genitiv;
 - c) Apposition.
2. Umkleidungen des Prädikats:
 - a) Unmittelbare Objekte;
 - b) Mittelbare Objekte;
 - c) Adverbiale Bestimmungen;
 - d) Infinitive mit zu.

II. Zusammengesetzte Sätze.

A. Satzreihen.

1. Anreihende;
2. Entgegenstellende;
3. Begründende.

B. Satzgefüge.

1. Hauptsätze.

- a) Urtheilsätze;
- b) Fragesätze;
- c) Wunschsätze;
- d) Heißesätze.

2. Nebensätze.

unechte	—	echte
vollständige	—	verkürzte.

A. Substantivsätze.

B. Adverbialsätze.

aa) Locale;

bb) Temporale.

- a) der Gleichzeitigkeit,
- b) der Nachfolge,
- c) der Vorgängigkeit.

cc) Modale:

- a) der Folge;
- b) der Vergleichung.

dd) Causale:

- a) des wirklichen Grundes;
- b) des gedachten Grundes;
- c) Finalsätze.
- d) Conditionalsätze;
- e) Concessivsätze.

C. Adjektivsätze.

Mehrfach zusammengesetzte Sätze.
Perioden.

Beispielsammlung zur Sazlehre.

Aufgabe. Bestimmung der Sazarten und der Glieder von Perioden.

Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich's versteht, ein Schuldner oder ein Gläubiger.

Begegnet uns jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken.

Sich mitzutheilen ist Natur; Mitgetheiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung. —

Niemand würde viel in Gesellschaft sprechen, wenn er sich bewußt wäre, wie oft er die Andern mißversteht. —

Durch nichts bezeichnen die Menschen mehr ihren Charakter, als durch das, was sie lächerlich finden. —

Man läßt sich seine Mängel vorhalten, man läßt sich strafen, man leidet manches um ihrer willen mit Geduld; aber ungeduldig wird man, wenn man sie ablegen soll. —

Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn sie zu uns kommen: wir müssen zu ihnen gehn, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht.

Ich finde es beinahe natürlich, daß wir an Besuchenden mancherlei auszusagen haben, daß wir sogleich, wenn sie weg sind, über sie nicht zum liebevollsten urtheilen; denn wir haben so zu sagen ein Recht, sie nach unserm Maßstabe zu messen. Selbstverständige und billige Menschen enthalten sich in solchen Fällen kaum einer scharfen Censur.

Wenn man dagegen bei Andern gewesen ist und hat sie mit ihren Umgebungen, Gewohnheiten, in ihren nothwendigen unausweislichen Zuständen gesehen, wie sie um sich wirken, oder wie sie sich fügen: so gehört schon Unverstand und böser Wille dazu, um das lächerlich zu finden, was uns in mehr als einem Sinne ehrwürdig scheinen müßte. —

Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte. Die rechte Erziehung wäre, welche dieses Zeichen und den Grund zugleich überlieferte. —

Ein Lehrer, der das Gefühl an einer einzigen guten That, an einem einzigen guten Gedicht erwecken kann, leistet mehr als einer, der uns ganze Reihen untergeordneter Naturbildungen der Gestalt und dem Namen nach überliefert; denn das ganze Resultat davon ist, was wir

ohne dieses wissen können, daß das Menschengebild am vorzüglichsten und einzigsten das Gleichnis der Gottheit an sich trägt.

Dem Einzelnen bleibe die Freiheit sich mit dem zu beschäftigen, was ihn anzieht, was ihm Freude macht, was ihm nützlich deucht; aber das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch. —

Wir schelten die Armen, besonders die Unmündigen, wenn sie sich an den Straßen herumlegen und betteln. Bemerken wir nicht, daß sie gleich thätig sind, sobald es was zu thun gibt? Kaum entfaltet die Natur ihre freundlichen Schätze, so sind die Kinder dahinter her, um ein Gewerbe zu eröffnen; keines bettelt mehr; jedes reicht dir einen Strauß; es hat ihn gepflückt, ehe du vom Schlaf erwachest, und das Bittende steht dich so freundlich an, wie die Gabe. Niemand steht erbärmlich aus, der sich einiges Recht fühlt, fordern zu dürfen. —

Man läßt sich den Winter auch gefallen. Man glaubt sich freier auszubreiten, wenn die Bäume so geisterhaft, so durchsichtig vor uns stehen. Sie sind nichts, aber sie decken auch nichts zu. Wie aber einmal Knospen und Blüthen kommen, dann wird man ungeduldig, bis das volle Laub hervortritt, bis die Landschaft sich verkörpert und der Baum sich als eine Gestalt uns entgegen drängt. —

Wie schwer ist es, daß der Mensch recht abwäge, was man aufopfern muß gegen das, was zu gewinnen ist! wie schwer, den Zweck zu wollen und die Mittel nicht zu verschmähen! Viele verwechseln gar die Mittel und den Zweck, erfreuen sich an jenen, ohne diesen im Auge zu behalten. Jedes Uebel soll an der Stelle geheilt werden, wo es zum Vorschein kommt, und man bekümmert sich nicht um jenen Punkt, wo es eigentlich seinen Ursprung nimmt, woher es wirkt. Deswegen ist es so schwer, Rath zu pflegen, besonders mit der Menge, die im Täglichen ganz verständig ist, aber selten weiter sieht als auf morgen. Kommt nun gar dazu, daß der eine bei einer gemeinsamen Anstalt gewinnen, der andere verlieren soll, da ist mit Vergleich nun gar nichts auszurichten. Alles eigentlich gemeinsame Gute muß durch das unumschränkte Majestätsrecht gefördert werden. —

Als Karl der Erste von England vor seinen sogenannten Richtern stand, fiel der goldene Knopf des Stöckchens, das er trug, herunter. Gewohnt, daß bei solchen Gelegenheiten sich alles für ihn bemühte, schien er sich umzusehen und zu erwarten, daß ihm jemand auch diesmal den kleinen Dienst erzeigen sollte. Es regte sich niemand; er

bückte sich selbst, um den Knopf aufzuheben. Mir kam das schmerzlich vor, ich weiß nicht ob mit Recht, daß ich von jenem Augenblick an niemanden kann etwas aus den Händen fallen sehn, ohne mich darnach zu bücken. —

Der Frühling war in seiner völligen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter das den ganzen Tag gedroht hatte, gieng stürmisch an den Bergen nieder; der Regen zog nach dem Lande; die Sonne trat wieder in ihrem Glanze hervor, und auf dem grauen Grunde erschien der herrliche Bogen. —

Im gemeinen Leben begegnet uns oft, was wir in der Epopöe als Kunstgriff des Dichters zu rühmen pflegen, daß nämlich, wenn die Hauptfiguren sich entfernen, verbergen, sich der Unthätigkeit hingeben, gleich schon ein zweiter, dritter, bisher kaum bemerkbar den Platz füllt, und indem er seine ganze Thätigkeit äußert, uns gleichfalls der Aufmerksamkeit, der Theilnahme, ja des Lobes und Preises würdig erscheint. —

Wie kann man sich selbst kennen lernen? durch Betrachtung niemals, wol aber durch Handeln. Versuche deine Pflicht zu thun, und du weißt gleich, was an dir ist. —

Ein Mensch, der übel haushält, befindet sich in der Dunkelheit sehr wohl; er mag die Posten nicht gern zusammenrechnen, die er schuldig ist. Dagegen kann einem guten Wirte nichts angenehmer sein, als sich alle Tage die Summe seines wachsenden Glückes zu ziehen. Selbst ein Unfall, wenn er ihn verdrießlich überrascht, erschreckt ihn nicht; denn er weiß sogleich, was für erworbene Vorthelle er auf die andere Wagschale zu legen hat.

J. W. von Göthe.

Volkscharakter, düstere oder heitere Stimmung der Menschheit hängt größtentheils von klimatischen Verhältnissen ab. Wie mächtig hat der griechische Himmel auf seine Bewohner gewirkt! Wie sind nicht in dem schönen und glücklichen Erdstriche zwischen dem Euphrat, dem Galys und dem ägäischen Meere die sich ansiedelnden Völker früh zu sittlicher Anmut und zarteren Gefühlen erwacht! Und haben nicht, als Europa in neue Barbarei versank, und religiöse Begeisterung plötzlich den heiligen Orient öffnete, unsere Voreltern aus jenen milden Thälern von Neuem mildere Sitten heimgebracht! Die Dichterwerke der Griechen und die rauheren Gesänge der nordischen Urvölker ver-

dankten größtentheils ihren eigenthümlichen Charakter der Gestalt der Pflanzen und Thiere, den Gebirgsthälern, die den Dichter umgaben, und der Luft, die ihn umwehte. Wer fühlt sich nicht, um selbst nur an nahe Gegenstände zu erinnern, anders gestimmt in den dunkeln Schatten der Buchen; auf Hügeln, die mit einzeln stehenden Tannen begränzt sind; oder auf der Grasflur, wo der Wind in dem zitternden Laube der Birke säuselt? Melancholische, ernst erhebende, oder fröhliche Bilder rufen diese vaterländischen Pflanzengestalten in uns hervor. Der Einfluß der physischen Welt auf die moralische, das geheimnißvolle Ineinanderwirken des Sinnlichen und Außer Sinnlichen gibt dem Naturstudium, wenn man es zu höheren Gesichtspunkten erhebt, einen eigenen, noch wenig erkannten Reiz.

Alexander von Humboldt.

Traum des Galilei.

Aus dem Philosophen für die Welt von J. J. Engel.

Galilei, der sich um die Wissenschaften so unsterblich verdient gemacht hatte, lebte jetzt in einem ruhigen und ruhmvollen Alter zu Arcetri im Florentinischen. Er war bereits seines edelsten Sinnes beraubt, aber er freute sich dennoch des Frühlings: theils um der wiederkehrenden Nachtigall und der duftenden Blüthen willen, theils um der lebhaften Erinnerung willen, die er an ehemalige Freunde hatte.

Einst, in seinem letzten Frühling, ließ er sich von Viviani, seinem jüngsten und dankbarsten Schüler, in das Feld um Arcetri führen. Er merkte, daß er sich für seine Kräfte zu weit entfernte, und bat daher im Scherz seinen Führer, ihn nicht über das Gebiet von Florenz zu führen. Du weißt, sagte er, was ich dem heiligen Gerichte habe geloben müssen. — Viviani setzte ihn, zum Ausruhen, auf eine kleine Erhebung des Erdreichs nieder; und da er hier, den Blumen und Kräutern näher, gleichsam in einer Wolke von Wohlgeruch saß, erinnerte er sich der heißen Sehnsucht nach Freiheit, die ihn einst zu Rom, bei Annäherung des Frühlings befallen hatte. Er wollte jetzt eben den letzten Tropfen Bitterkeit, der ihm noch übrig war, gegen seine grausamen Verfolger ausschütten, als er schnell wieder einhielt, und sich selbst mit den Worten bestrafte: der Geist des Copernicus möchte zürnen.

Biviani, der noch von dem Traum nicht wußte, auf den sich Galslei bezog, bat ihn um Erläuterung dieser Worte. Aber der Greis, dem der Abend zu kühl und für seine frankten Nerven zu feucht ward, wollte erst zurückgeführt sein, eh' er sie gäbe.

Du weißt, fieng er dann nach einer kurzen Erholung an, wie hart mein Schicksal in Rom war, und wie lange sich meine Befreiung verzögerte. Als ich fand, daß auch die kräftigste Fürsprache meiner Beschützer, der Medici, und selbst der Widerruf, zu dem ich mich herabließ, noch ohne Wirkung blieben, warf ich mich einst, voll feindseliger Betrachtungen über mein Schicksal und voll innerer Empörung gegen die Vorsehung, auf mein Lager nieder. — So weit du nur denken kannst, rief ich aus, wie untadelhaft ist dein Leben gewesen! Wie mühsam bist du, im Eifer für deinen Beruf, die Irrgänge einer falschen Weisheit durchwandert, um das Licht zu suchen, das du nicht finden konntest! Wie hast du alle Kraft deiner Seele daran gesetzt, um hindurch zur Wahrheit zu brechen und sie alle vor dir zu Boden zu kämpfen die verjährten mächtigen Vorurtheile, die dir den Weg vertraten! Wie karg gegen dich selbst hast du oft die Tafel gestoßen, nach der dich gelüftete, und den Becher den du ausleeren wolltest, von deinen Lippen gezogen, um nicht träge zu den Arbeiten des Geistes zu werden! Wie hast du mit den Stunden des Schlafs gedarbt, um sie der Weisheit zu schenken! Wie oft, wenn alles um dich her in sorgloser Ruhe lag und den ermüdeten Leib zu neuen Wollüsten stärkte, wie oft hast du vor Frost gezittert, um die Wunder des Firmaments zu betrachten! oder in trüben umwölkten Nächten beim Schimmer der Lampe gewacht, um die Ehre der Gottheit zu verkündigen und die Welt zu erleuchten! — Glender! Und was ist nun die Frucht deiner Arbeit? Was für Gewinn hast du nun für alle Verherrlichung deines Schöpfers und alle Aufklärung der Menschheit? Daß der Gram über dein Schicksal die Säfte aus deinen Augen trocknet; daß sie dir täglich mehr absterben, diese treuesten Gehülfen der Seele; daß nun bald diese Thränen, die du nicht halten kannst, ihr dürftiges Licht auf ewig vertilgen werden!

So sprach ich zu mir selbst, Biviani, und dann warf ich einen Blick voll Neids auf meine Verfolger. — Diese Unwürdigen, rief ich, die in geheimnisreiche Formeln ihren Überwitz und in ehrwürdiges Gewand ihre Laster hüllen, die zur schnöden Ruhe für ihre Trägheit

sich menschliche Lügen zu Aussprüchen Gottes heiligten, und den Weisen, der die Fackel der Wahrheit empor hält, wüthend zu Boden schlagen, daß nicht sein Licht sie in ihrem wollüstigen Schlummer störe; diese Niederträchtigen, die nur thätig für ihre Lüste und das Verderben der Welt sind: wie lachen sie in ihren Palästen des Kammers! wie genießen sie in unaufhörlichem Taumel des Lebens! wie haben sie dem Verdienste alles geraubt, auch das heiligste seiner Güter, die Ehre! wie stürzt vor ihnen andächtig das Volk hin, das sie um die Frucht seiner Aecker betrügen, und sich Freudenmahl von dem Fett seiner Heerden und dem Most seiner Trauben bereiten! — Und du, Unglücklicher! der du nur Gott und deinem Berufe lebst; der du nie in deiner Seele eine Leidenschaft aufkommen ließest, als die reinste und heiligste für die Wahrheit! der du, ein besserer Priester Gottes, seine Wunder im Weltsystem, seine Wunder im Wurm offenbartest: mußt du jetzt auch das Einzige missen, wornach du schmachtetest? das Einzige, was selbst den Thieren des Waldes und den Vögeln des Himmels gegeben ist — Freiheit? Welches Auge wacht über die Schicksale der Menschen? Welche gerechte unparteiische Hand theilt die Güter des Lebens aus? Den Unwürdigen läßt sie alles an sich reißen, dem Würdigen alles entziehen!

Ich klagte fort, bis ich einschlief, und alsbald kam es mir vor, als ob ein ehrwürdiger Greis an mein Lager träte. Er stand und betrachtete mich mit stillschweigendem Wohlgefallen, indes mein Auge voll Verwunderung auf seiner denkenden Stirne und den silbernen Locken seines Haupthaars ruhte. — Galilei! sagte er endlich, was du jetzt leidest, das leidest du um Wahrheiten, die ich dich lehrte; und eben der Aberglaube, der dich verfolgt, würde auch mich verfolgen, hätte nicht der Tod mich in jene ewige Freiheit gerettet. — Du bist Copernicus! rief ich und schloß ihn, noch eh' er mir antworten konnte, in meine Arme. — O sie sind süß, Viviani, die Verwandtschaften des Bluts, die schon selbst die Natur stiftet; aber wie viel süßer noch sind Verwandtschaften der Seele! Wie viel theurer und inniger, als selbst die Bande der Bruderliebe, sind die Bande der Wahrheit! Mit wie seligen Vorgefühlen des erweiterten Wirkungskreises, der erhöhten Seelenkraft, der freien Mittheilung aller Schätze der Erkenntnis eilt man dem Freund entgegen, der an der Hand der Weisheit hereintritt!

Siehe, sprach nach erwidelter Umarmung der Greis, ich habe diese Hülle zurückgenommen, die mich ehemals einschloß, und will dir schon jetzt sein, was ich dir künftig sein werde — dein Führer. Denn dort, wo der entfesselte Geist in rastloser Thätigkeit unermüdet fortwirkt, dort ist die Ruhe nur Tausch der Arbeit; eignes Forschen in den Tiefen der Gottheit wechselt nur mit dem Unterricht, den wir den spätern Ankömmlingen der Erde geben; und der erste, der einst deine Seele in die Erkenntnis des Unendlichen leitet, bin ich. — Er führte mich bei der Hand zu einer niedergesunkenen Wolke, und wir nahmen unsern Flug in die unermessliche Weite des Himmels. Ich sah hier den Mond, Viviani, mit seinen Anhöhen und Thälern; ich sah die Gestirne der Milchstraße, der Plejaden und des Orion; ich sah die Flecken der Sonne und die Monden des Jupiter: alles, was ich hienieden zuerst sah, das sah ich dort besser mit unbewaffnetem Auge, und wandelte am Himmel voll Entzückens über mich selbst, unter meinen Entdeckungen, wie auf Erden ein Menschenfreund unter seinen Wohlthaten wandelt. Jede hier durcharbeitete mühevollen Stunde ward dort fruchtbar an Glückseligkeit, an einer Glückseligkeit, die der nie fühlen kann, der leer an Erkenntnis in jene Welt tritt. Und darum will ich nie, Viviani, auch nicht in diesem zitternden Alter, aufhören nach Wahrheit zu forschen; denn wer sie hier suchte, dem blüht dort Freude hervor, wo er nur hinblickt: aus jeder bestätigten Einsicht, aus jedem vernichteten Zweifel, aus jedem enthüllten Geheimnis, aus jedem verschwindenden Irrtum. — Siehe! ich fühlte dies alles in jenen Augenblicken der Wonne; aber auch nur dies Einzige, daß ich es fühlte, ist mir geblieben, denn meine zu überhäufte Seele verlor jede einzelne Glückseligkeit in dem Meer ihrer aller.

Indem ich so sah und staunte, und mich in dessen Größe verlor, der dies alles voll allmächtiger Weisheit schuf und durch seine ewigwirksame Liebe trägt und erhält, erhob mich das Gespräch meines Führers zu noch höheren Begriffen. — Nicht die Gränzen deiner Sinne, sagte er, sind auch die Gränzen des Weltalls, obgleich aus undenklichen Fernen ein Heer von Sonnen zu dir herüberschimmert: noch viele Tausende leuchten, deinem Blick unbemerkt, im endlosen Aether; und jede Sonne, wie jede sie umkreisende Sphäre, ist mit empfindenden Wesen, ist mit denkenden Seelen bevölkert. Wo nur Bahnen möglich waren, da rollen Weltkörper, und wo nur Wesen sich glücklich fühlen konnten, da wallen

Wesen! Nicht eine Spanne blieb in der ganzen Unermeßlichkeit des Unendlichen, wo der sparsame Schöpfer nicht Leben hinschuf, oder dienstbaren Stoff für das Leben; und durch diese ganze zahllose Mannigfaltigkeit von Wesen hindurch herrscht, bis zum kleinsten Atom herab, unverbrüchliche Ordnung: ewige Gesetze stimmen alles von Himmel zu Himmel, und von Sonne zu Sonne, und von Erde zu Erde in entzückende Harmonie. Unergründlich ist für den unsterblichen Weisen in die Ewigkeit aller Ewigkeiten der Stoff zur Betrachtung, und unerschöpflich der Quell seiner Seligkeiten. Zwar, was sage ich dir das schon jetzt, Galilei? Denn diese Seligkeiten faßt doch ein Geist nicht, der, noch gefesselt an einen trägen Gefährten, in seiner Arbeit nicht weiter kann, als der Gefährte mit ausdauert, und sich schon zum Staube zurückgerißen fühlt, wenn er kaum anfieng sich zu erheben!

Er mag sie nicht fassen, rief ich, diese Seligkeiten, nach ihrer ganzen göttlichen Fülle, aber gewiß, er kennt sie, Copernicus, nach ihrer Natur, ihrem Wesen. Denn welche Freuden schafft nicht, schon in diesem irdischen Leben, die Weisheit! Welche Wonne fühlt nicht, schon in diesen sterblichen Gliedern, ein Geist, wenn es nun anfängt in der ungewissen Dämmerung seiner Begriffe zu tagen, und sich immer weiter und weiter der holde Schimmer verbreitet, bis endlich das volle Licht der Erkenntnis aufgeht, das dem entzückten Auge Gegenden zeigt, voll unendlicher Schönheit! — Erinnere dich, der du selbst so tief in die Geheimnisse Gottes schautest und den Plan seiner Schöpfung enthülltest, erinnere dich jenes Augenblicks, als der erste kühne Gedanke in dir heraufstieg, und sich freudig alle Kräfte deiner Seele hinzudrängten, ihn zu fassen, zu bilden, zu ordnen; erinnere dich, als nun alles in herrlicher Uebereinstimmung vollendet stand, mit wie trunkenen Liebe du noch einmal das schöne Werk deiner Seele überschautest, und deine Aehnlichkeit mit dem Unendlichen fühltest, dem du nachdenken konntest! — O ja, mein Führer! Auch schon hienieden ist die Weisheit an himmlischen Freuden reich; und wäre sie's nicht, warum sähen wir aus ihrem Schoße so ruhig allen Eitelkeiten der Welt zu? — —

Die Wolke, die uns trug, war zurück zur Erde gesunken und ließ sich jetzt, wie es mir dünkte, auf einen der Hügel vor Rom nieder. Die Hauptstadt der Welt lag vor uns; aber voll tiefer Verachtung

streckte ich aus meiner Höhe die Hand hin und sprach: Sie mögen sich groß dünken, die stolzen Bewohner dieser Paläste, weil Purpur ihre Glieder umhüllt, und Gold und Silber auf ihren Tafeln das kostbarste heut, was Europa und Indien tragen! Aber wie der Adler auf die Raupe im Seidengespinnst, so steht auf diese Blöden der Weise herab; denn sie sind Gefangene an ihrer Seele, die über das Blatt nicht hinauskönnen, an dem sie kleben, indes der freie Weise auf seine Höhen tritt und die Welt überschaut, oder sich auf Flügeln der Betrachtung hinauf zu Gott schwingt und unter Sternen einhergeht.

Da ich so sprach, Biviani, da umwölkte sich mit feierlichem Ernst die Stirn meines Führers; sein brüderlicher Arm sank von meinen Schultern herab, und sein Auge schoß einen drohenden Blick bis ins Innerste meiner Seele. — Unwürdiger! rief er, so hast du sie schon auf Erden gefühlt, jene Freuden des Himmels? hast deinen Namen herrlich gemacht vor den Weisen der Nationen? hast sie alle erhöht, deine Seelenkräfte, daß sie bald freier und mächtiger fortwirken in Erkenntnis der Wahrheit, eine Ewigkeit durch? Und nun dich Gott würdigt, Verfolgung zu leiden, nun dir deine Weisheit Verdienst werden soll, und dein Herz sich mit Tugenden schmücken, wie dein Geist mit Erkenntnis: nun ist es ohne Spur vertilgt das Gedächtnis des Guten, und deine Seele empört sich wider Gott? — — Hier erwachte ich von meinem Traum, sah mich aus aller Herrlichkeit des Himmels in mein ödes Gefängnis zurückgeworfen und überschwemmte mit einer Flut von Thränen mein Lager. Dann erhob ich mitten durch die Schatten der Nacht mein Auge und sprach: O Gott voll Liebe! Hat das Nichts, das durch dich Etwas ward, deine Wege getadelt? Hat der Staub, dem du Seele gabst, hat er auf die Rechnung seiner Verdienste geschrieben, was Geschenke deiner Erbarmung waren? Hat der Unwürdige, den du in deinem Busen, an deinem Herzen nährtest, dem du so manchen Tropfen Seligkeit reichtest aus deinem eigenen Becher, hat er deiner Gnaden und deiner Vorzüge vergessen? — Schlage sein Auge mit Blindheit! laß ihn nie wieder die Stimme der Freundschaft hören! laß ihn grau werden im Kerker! Mit willigem Geiste soll er's tragen, dankbar gegen die Erinnerung seiner genoßenen Freuden und selig in Erwartung der Zukunft! —

Es war meine ganze Seele, Biviani, die ich in diesem Gebete hingog; aber nicht das Murren des Unzufriedenen, nur die willige Er-

gebung des Dankbaren hatte der Gott vernommen, der mich zu so viel Seligkeit schuf! Denn siehe, ich lebe hier frei zu Arcetri, und nur heute noch hat mich mein Freund unter die Blumen des Frühlings geführt.

Er tappte nach der Hand seines Schülers, um sie dankbar zu drücken; aber Viviani ergriff die seinige und führte sie ehrerbietig an seine Lippen.

Schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten,
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.
Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken
Mit grünen Main, dem letzten Raub der Felder!
Der Städte Thore gehen auf, von selbst,
Nicht die Petarde braucht sie mehr zu sprengen:
Von Menschen sind die Wälle rings erfüllt,
Von friedlichen, die in die Lüfte grüßen;
Hell klingt von allen Thürmen das Geläut,
Des blutgen Tages frohe Vesper schlagend.
Aus Dörfern und aus Städten wimmelnd strömt
Ein jauchzend Volk, mit liebend emssiger
Zudringlichkeit des Heeres Fortzug hindernd.
Da schüttelt, froh des noch erlebten Tags,
Dem heimgekehrten Sohn der Greis die Hände.
Ein Fremdling tritt er in sein Eigentum,
Das längst verlassen, ein; mit breiten Nesten
Deckt ihn der Baum bei seiner Wiederkehr,
Der sich zur Gerte bog, als er gegangen,
Und schamhaft tritt als Jungfrau ihm entgegen,
Die er einst an der Amme Brust verließ.
O glücklich, wenn dann auch sich eine Thür,
Sich zarte Arme sanft umschlingend öffnen.

Schiller. Die Piccolomini.

Prinzessin. Mein Freund, die goldne Zeit ist wohl vorbei,
 Allein die Guten bringen sie zurück;
 Und soll ich dir gestehen, wie ich denke:
 Die goldne Zeit, womit der Dichter uns
 Zu schmeicheln pflegt, die schöne Zeit, sie war,
 So scheint es mir, so wenig, als sie ist;
 Und war sie ja, so war sie nur gewiß,
 Wie sie uns immer wieder werden kann.
 Noch treffen sich verwandte Herzen an
 Und theilen den Genuß der schönen Welt;
 Nur in dem Wahlspruch ändert sich, mein Freund,
 Ein einzig Wort: Erlaubt ist, was sich ziemt.

Casso. O wenn aus guten, edlen Menschen nur
 Ein allgemein Gericht bestellt entschiede,
 Was sich denn ziemt! anstatt daß jeder glaubt,
 Es sei auch schicklich, was ihm nützlich ist.
 Wir sehn ja, dem Gewaltigen, dem Klugen
 Steht alles wohl, und er erlaubt sich alles.

Prinzessin. Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
 So frage nur bei edlen Frauen an.
 Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
 Daß alles wohl sich zieme, was geschieht.
 Die Schickslichkeit umgibt mit einer Mauer
 Das zarte, leicht verletzliche Geschlecht.
 Wo Sittlichkeit regiert, regieren sie,
 Und wo die Frechheit herrscht, da sind sie nichts.
 Und wirßt du die Geschlechter beide fragen:
 Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.

Casso. Du nennest uns unbändig, roh, gefühllos?

Prinzessin. Nicht das! Allein ihr strebt nach fernem Gütern,
 Und euer Streben muß gewaltsam sein.
 Ihr wagt es für die Ewigkeit zu handeln,
 Wenn wir ein einzig nah beschränktes Gut
 Auf dieser Erde nur besitzen möchten,

Und wünschen, daß es uns beständig bleibe.
 Wir sind vor keinem Männerherzen sicher,
 Das noch so warm sich einmal uns ergab.
 Die Schönheit ist vergänglich, die ihr doch
 Allein zu ehren scheint. Was übrig bleibt,
 Das reizt nicht mehr, und was nicht reizt, ist todt.
 Wenn's Männer gäbe, die ein weiblich Herz
 Zu schätzen wüßten, die erkennen möchten,
 Welch einen holden Schatz von Treu und Liebe
 Der Busen einer Frau bewahren kann;
 Wenn das Gedächtnis einzig schöner Stunden
 In euren Seelen lebhaft bleiben wollte;
 Wenn euer Blick, der sonst durchdringend ist,
 Auch durch den Schleier dringen könnte, den
 Uns Alter oder Krankheit überwirft:
 Dann wär uns wohl ein schöner Tag erschienen,
 Wir feierten dann unsre goldne Zeit. —

Viele Dinge sind's,
 Die wir mit Hefigkeit ergreifen sollen,
 Doch andre können nur durch Mäßigung
 Und durch Entbehren unser eigen werden.
 So sagt man sei die Tugend, sei die Liebe,
 Die ihr verwandt ist. —

Wer nicht die Welt in seinen Freuden steht,
 Verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. —

Gar freundliche Gesellschaft leistet uns
 Ein ferner Freund, wenn wir ihn glücklich wissen.

Göthe im *Corquato Casso*.

(Andere Beispiele siehe Styllehre.)

D r i t t e s B u c h .

S t y l l e h r e .

Ann. Zum Grunde liegt meist die Styllehre von Götzinger (Deutsche Sprachlehre für Schulen, 7. Aufl.), welche der Verfasser beim Unterricht gebraucht und praktisch gefunden hat, nur daß sie an einzelnen Stellen den Schülerinnen schwer zu verstehen fiel.

§ 247. Die Styllehre lehrt, wie man seine Gedanken den Gesetzen der Wohlredenheit gemäß ausdrücken soll.

Ann. Im Allgemeinen heißt **Styl** die eigenthümliche Art und Weise, wie etwas Geistiges (eine Idee) versinnlicht wird. So spricht man z. B. von einem Baustyl. Hier kann natürlich nur die Rede sein von der eigenthümlichen Form der Sprachdarstellung in Wort und Schrift.

§ 248. Die Hauptgesetze der Wohlredenheit und somit die Grundregeln des Styls sind :

- 1) Verständlichkeit ;
- 2) Schönheit.

I. Von der Verständlichkeit.

§ 249. Die **Verständlichkeit** schließt in sich :

- A. die Deutlichkeit, die sich auf das Einzelne bezieht ;
- B. die Genauigkeit, die sich auf den Ausdruck bezieht ;
- C. die Klarheit, die sich auf die Darstellung im Ganzen bezieht ;

A. Von der Deutlichkeit.

§ 250. **Deutlich** heißt dasjenige, was keiner weitem Erklärung bedarf, um verstanden zu werden. Will ich mich aber verständlich machen, so muß das, was ich sage oder schreibe, überhaupt **Sinn haben**, sonst entsteht **Unsinn**; und dieser Sinn muß **richtig gedacht** und **unzweideutig ausgedrückt** sein.

An Sätzen, die keinen Sinn haben, ist nichts zu verbessern z. B. Des Lebens Unverstand mit Behmut zu genießen ist Tugend und Begriff.

Wie ist das folgende Satzgefüge zu verbessern?

Manches schöne Werk wäre ohne den Trieb der Thätigkeit, der beschränkt und unterdrückt wurde, nicht vorhanden.

Man muß ihm nachsagen, daß er die Wahrheit stets verfolgte.

(Siehe § 255.)

§ 251. Die Deutlichkeit erfordert daher folgende Eigenschaften des Styls.

- 1) Sprachrichtigkeit,
- 2) Sprachreinheit,
- 3) Bestimmtheit,

§ 252. Die Sprachrichtigkeit (Correktheit) geht aus der Anwendung der grammatischen Regeln hervor; es ist hier also auf die Formen- und Satzlehre zu verweisen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Interpunktion.

Anm. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich in jüngster Zeit ein neues Interpunktionsystem Bahn zu brechen sucht (— so in der Allgemeinen Zeitung und in den bei Brockhaus erscheinenden Büchern —). Es beruht auf dem Grundsatz, daß Trennungszeichen nur da gesetzt werden, wo wirklich etwas getrennt werden soll, also in der Beiordnung und bei Gegensätzen, nicht bei der Einordnung und Anfügung.

§ 253. Die Sprachreinheit erfordert, daß man (möglichst) vermeide:

- a) die Fremdwörter (Barbarismen). Doch gilt als beschränkende Regel:
 - aa) Man soll nicht mehr ausmerzen die Fremdwörter, welche in der deutschen Sprache das Bürgerrecht erhalten haben d. h. zu deutschen Wörtern geworden sind z. B. Fenster, Natur, Pflanze, Schule 2c. Solche Wörter zu verbannen ist ein übertriebener Purismus (Sprachreinigung).
 - bb) Eben so soll man diejenigen Fremdwörter beibehalten, die sich nicht wohl mit deutschen Wörtern vertauschen lassen. Dahin gehören unter andern Titel und technische Ausdrücke (Wörter der Wissenschaft und Kunst) z. B. Artillerie, Artikel, Idibus, Interesse, Minister, Diplom, Locomotive 2c.

Anm. Noch mehr ist aber zu warnen vor dem Gebrauch fremder Redensarten und Constructionen. So finden sich in Kurland manche Redensarten, die aus dem Lettischen und Französischen entlehnt und durchaus undeutsch sind z. B. **laß er warten** statt **laß ihn warten** oder **er mag warten**; **komm holen** statt **komm und hole**, oder **komm um zu holen**.

- b) **Veraltete Ausdrücke** (Archaismen). Sie mögen allenfalls dem Dichter gestattet sein, sollen aber in der Prosa nicht gebraucht werden. Nur verwechsle man **veraltete Wörter** nicht mit **alten Wörtern**, die in einem gewissen Zusammenhange noch immer notwendig sind. So gehören die Ausdrücke **Knappe** und **Minne** zu den alten, aber nicht veralteten Wörtern und müssen für die bezüglichen Begriffe gesetzt werden; dagegen sind **benamsen** und **sintemal** veraltete Ausdrücke und sollen ersetzt werden durch **benennen** und **weil**.
- c) **Willkürlich gebildete neue Formen** (Neologismen). Sie sind in der Regel das Ergebnis eines missverstandenen Strebens nach Originalität (Eigentümlichkeit) oder Purismus.
- d) **Landschaftliche Ausdrücke** (Provinzialismen) d. h. Ausdrücke, die nur in gewissen Gegenden üblich sind z. B. in Kurland **wai**, **ebend** (statt **eben**), **bis** (statt **während**, **als**), **auslernen** (statt **lernen**), **deicht** (statt **dicht**), **stammern** (statt **stammeln**).

§ 254. **Die Bestimmtheit** ist diejenige Eigenschaft des Stils, nach welcher einzelne Wörter und Sätze nicht missverstanden werden können. Das Gegentheil davon ist **Unbestimmtheit** oder **Zweideutigkeit**.

§ 255. **Unbestimmtheit entsteht:** 1) durch den Gebrauch zweideutiger Wörter.

Zweideutigkeiten. Ein mit wichtigen Depeschen durchgegangener Courier. — In seinen Zimmern hängen die Bildnisse verschiedener Freunde. — Wer vieles übersieht, der übersieht wenig. — Die lyrische Poesie geht in der äußern Form unter und zeigt nur in Volksliedern Kraft. — Die Bürger der Stadt begrüßten den neuen Fürsten mit den Worten: **Zieh ein zu deinen Thoren!**

§ 256. Unbestimmtheit entsteht: 2) durch den unrichtigen Gebrauch und durch die falsche Stellung einzelner Wörter und Biegungsformen.

Fehler. Es geht heute schlechter mit dem Kranken, wie er selbst glaubt. — Kein Mensch ist mit seinem Berufe zufrieden, wenn er auch noch so viele Vorzüge hat. — Ein junger Mensch sucht in einem Hause einen Platz, welcher zu allen Geschäften zu gebrauchen ist. — Gestern fuhr ich im Gilwagen nach R. mit leerem Wagen, in welchem vier Personen Platz hatten. — Der Tod des Sohnes seines Freundes, dessen einzige Stütze er gewesen war, betrückte ihn sehr. — Die Sklaven werden sogar gegen ihre Leidensgefährten erbittert, und sie behandeln sie oft so grausam, wie ihre eigenen Herrn, um nur von ihnen gelinder behandelt zu werden. — Gibt es etwas, das die Wolfe bezwingt? — Die Mutter hat die Tochter geliebt. —

Anm. 1. Wie ist der letzte Satz deutlicher auszudrücken?

Anm. 2. Welchen Unterschied macht man im Gebrauch der persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter von den hinweisenden? — Wie müssen also folgende Sätze richtig heißen: Die Sonne erwärmt die Erde und ihre Bewohner. — Hätten die Perser die Griechen besiegt, so wären dieselben in Europa eingedrungen.

§ 257. Unbestimmtheit entsteht: 3) durch die Weglassung der Verhältnisswörter: bei Substantiven der Präpositionen, bei Sätzen der Conjunktionen.

Beispiele. Verachtung der Menschen — Einladung der Freunde — Er versicherte uns, gehen zu dürfen. — Er ist zu stolz, um ihn lieben zu können. — Herrschend ragt in seiner Stärke der Geist, vom Staub umhüllt. — Die Kenntnis der Pflicht allein ist einem Kapital gleich zu setzen, das, unter Schlößern und Riegeln verwahrt, keine Zinsen trägt.

Anm. In der Verkürzung der Sätze ist Vorsicht nötig, weil verschiedene Fügewörter ergänzt werden können.

§ 258. Unbestimmtheit entsteht: 4) dadurch, daß Redetheile und Sätze falsch auf einander bezogen werden. Fehler, die in dieser Beziehung gemacht werden, sind:

- a) Wenn man auf ein Wort bezieht, das nicht genannt ist, dessen Inhalt nur in einem andern Worte liegt. —

Fehler. In der Sitzung des Unterhauses vom 31. März kam durch eine Petition um Abschaffung des irischen Zehntens die Rede abermals auf dieses Land und die steigende Unsicherheit in demselben.

- b) Wenn bei Zusammensetzungen nur auf einen Theil derselben bezogen wird, nicht auf das Ganze.

Fehler. Der Reichtum und Ehre machen nicht glücklich. — Jeder Mensch soll sein Herz und Fähigkeiten ausbilden. — Die alten Leute und Kinder. — Guter Wille und Herz. — Streitendes Interesse und Meinungen. — Ein süßer Senffabrikant. — Ein seidner Strumpfwirker. — Ein streitendes Gestaltenheer, die seinen Sinn in Sklavenfesseln hielten. — Schullehrerspiegel für solche, die es bereits sind, oder es werden wollen. — Beschreibung und Blick ins Weltall. — Ueber die Vortheile des Badens und Trinkens des kalten Wassers.

Anm. 1. Wie ist bei der Setzung des Artikels zu unterscheiden, wenn er sich auf mehrere Substantive bezieht?

Herr und Diener.

Der Herr und Diener.

Der Herr und der Diener.

Anm. 2. Wie hilft man sich bei der Verbindung der Adjektiven mit Substantiven verschiedener Zahl und verschiedenen Geschlechtes?

Anm. 3. Ausdrücke wie: deutsche Sprachlehre, französisches Wörterbuch sind richtig. Warum?

- c) Wenn Sätze zusammengezogen werden, in denen die gemeinsamen Glieder nicht in demselben grammatischen Verhältnisse stehen.

Fehler. Das Gebet Jesu nennt man seines Anfangs wegen Vater unser, und wird in die Anrede, sieben Bitten und Beschluß getheilt. — Jede Mundart hat Wörter und Redensarten, welche die Schriftsprache nicht kennt und Provinzialismen heißen. — Wir setzen unsern Stolz darein, so wenig Nachbeter zu haben, als zu sein. —

- d) Wenn ein Satz auf einen andern zusammengezogenen sich bezieht, diese Beziehung aber nur auf einen Theil, nicht auf das Ganze der Zusammenziehung angewendet werden kann.

Fehler. Obgleich die Bauern am Kamin saßen und bemerkten, wie sehr ihn fror, so machte ihm doch keiner Platz. — Da ihr Vater ihnen nur wenig Vermögen hinterlassen und sie es gleichmäßig unter sich getheilt hatten, so sollte man denken, ihre äußere Lage hätte sich ziemlich gleich sein müssen. +

B. Von der Genauheit.

§ 259. **Genauheit** (Präcision) ist diejenige Eigenschaft des Styls, nach welcher wir ohne Mühe den Sinn des Geschriebenen und die Absicht des Verfassers erkennen. Diese Eigenschaft faßt in sich:

- 1) die Bündigkeit,
- 2) die Vollständigkeit,
- 3) die Bedeutsamkeit.

§ 260. Die Bündigkeit d. h. die Vermeidung alles Ueberflüssigen, erfordert:

- a) Man verlängere die Wörter nicht unnöthig z. B. jedweder statt jeder, allhier und allwo statt hier und wo, darinnen und worinnen (die fehlerhaften hereiner und herausser) statt darin und worin.
- b) Man vermeide Pleonasmus und Tautologie.

Pleonasmus findet statt, wenn ein Wort verstärkt wird durch einen Zusatz, der schon in dem durch das Wort bezeichneten Begriffe liegt z. B. ein alter Greis, ein weißer Schimmel, 'grünes Gras. — Nicht umhin können, genötigt sein zu müssen; sich unterstehen zu wagen; gewöhnlich pflegen.

Anm. 1. Der falsche Pleonasmus: meiner Mutter ihr Gut.

Anm. 2. Doch kann Pleonasmus auch zum Schmuck der Rede dienen als Figur z. B. Es floß der Helden rotes Blut wohl auf den weißen Schnee. II. (Vergl. § 339).

Tautologie findet statt, wenn derselbe Gedanke mit andern Worten wiederholt wird z. B. Beim Anblick einer alten Ruine ergreift uns ein Gefühl der Behmut über die Vergänglichkeit alles Irdischen, und der Gedanke wird in uns rege, daß auch die stärksten Werke der Zerstörung

unterworfen sind. — Er ließ seinen Sohn zu schnell von einem Lehrgegenstande zum andern übergehen; und weil er ihn nun nicht lange genug bei jedem einzelnen verweilen ließ, so lernte derselbe zwar vielerlei, aber nichts gründlich. —

Ich kam heute zu meinem Oheim, und als ich hinkam, fand ich meinen Bruder bei ihm. Da ich diesen bei ihm fand, so war ich sehr froh 2c.

Anm. Diese Weitschweifigkeit (so heißt der Gegensatz von Bündigkeit) ist früh aus den Erzählungen der Kinder zu verbannen.

- c) Man erweitere nicht ohne Grund die Wörter zu Sätzen z. B. Gib sie dem Kanzler, den du hast. — Wer, wenn er jung ist, nur sich selbst liebt, wird, wenn er alt wird, die Menschen haßen.

§ 261. Damit aber die Bündigkeit nicht zu weit gehe, ist als Gegengewicht eine andere Styleigenschaft geboten, die Vollständigkeit, nach welcher nichts ausgelassen werden darf, was zum Verständnis notwendig ist. Die Vollständigkeit verlangt:

- a) daß alle notwendigen Bestandtheile eines Satzes angegeben werden;
- b) daß bedeutsame Wörter zu Sätzen erweitert werden;
- c) daß Zusammenziehungen mit Maß gebraucht werden.

Anm. Es gibt gewisse Redensarten, denen solche notwendige Bestandtheile fehlen, ohne daß dadurch die Verständlichkeit leidet. Das sind die Ellipsen (elliptische Sätze. Vergl. § 188, Anm. 3.) z. B. Ich schreibe ihm. — Ich will euch! — Zu den Ellipsen gehören viele Sprichwörter z. B. Heute mir, morgen dir. — Frische Eier, gute Eier.

Fehler. Arbeit ist begründet im Menschenleben. — Man muß die Möglichkeit der Eroberung alter Ritterburgen bewundern. — Wie der Waldbach in der Ebene ruhiger dahin fließt, so der Mensch, wenn er aus dem Jünglingsalter in das Mannesalter tritt. — Die wenigsten Flüsse strömen ins Meer; so auch die Bestrebungen der Menschen.

§ 262. Die Bedeutsamkeit d. h. die genaue Bezeichnung der Begriffe durch Worte und Wortverbindungen, verlangt, daß man vermeide:

- a) den Gebrauch bedeutungsloser Wörter;
- b) den Gebrauch schielender Ausdrücke d. h. Ausdrücke, die den Sinn nur errathen lassen, nicht genau bezeichnen;
- c) die falsche Stellung einzelner Wörter.

Fehler. Es gibt Sachen, wo man nicht weiß, was man darüber sagen soll. — Alles Bestehende ist vergänglich. — Schon in seiner Jugend verübte er große Thaten. — Am zweckmäßigsten ist es, wenn der Mensch sein Loos selbst wählt, damit er nicht, wenn es ihm in demselben schlecht geht, die Schuld auf andere schieben kann. — In den höchsten Augenblicken des Schmerzes nimmt der Mensch Abschied vom Leben. —

C. Von der Klarheit.

§ 263. Klarheit ist diejenige Eigenschaft des Styls, nach welcher der Lesende den ganzen Gedankengang des Schreibenden ohne Mühe übersteht. Wie sich Deutlichkeit und Genauigkeit auf das Einzelne bezieht, so bezieht sich Klarheit auf das Ganze.

§ 264. Damit ein Stylwerk klar (lichtvoll) werde, ist besonders auf das Gleichmaß (die Symmetrie) der Satzfügungen zu achten. Hier gilt als Regel: Sätze, die einander beigeordnet werden, müssen dieselbe Form haben.

Anm. Es liegt in dem Wesen der Beiordnung, daß beigeordnete Sätze immer von derselben Art sein müssen. Es können also nicht Nebensätze den Hauptsätzen beigeordnet werden, eben so wenig unächte Sätze den ächten Nebensätzen, verkürzte den vollständigen.

Fehler. Alle Grafen und Edlen folgten dem schwarz verhüllten Sarge, mit drei und dreißig Wappen behangen, und oben drauf grünte ein Lorbeerfranz. — Die Theater der Alten waren, im Vergleich mit der Kleinheit der unsrigen, nach einem kolossalen Maßstabe entworfen, theils um das gesammte Volk nebst den zu den Festen herbeiströmenden Fremden sitzen zu können; theils paßte sich dies auch zu der Majestät der dort aufzuführenden Beispiele, denen nur in einer ehrerbietigen Ferne zusehen werden durfte. — Der Mensch weiß es recht gut, daß er die Prosa, Schlaffheit und Verkehrtheit nie befehren werde, und doch versucht er es, wenn er gleich vorhersteht, es werde ihm nie glücken,

und daß ihm für seine erhabene Anstrengung nur mit Unmut und peinlichem Verdrusse gelohnt werde. — Die Königin, stets geschützt, und die nie an den Mühen anderer Theil genommen hatte, wußte die ausgesuchtesten Rathschläge zu ertheilen. — Der Herr befahl dem Diener, daß er die Geschäfte bald besorgen solle und dann schnell wieder zu kommen. —

§ 265. Dagegen soll in Sätzen, die einander untergeordnet werden, die Form wechseln. Dies geschieht entweder durch den Gebrauch der unnächten Sätze statt der ächten, der verkürzten statt der vollständigen, oder durch den Wechsel der Fügewörter.

Ann. Wie ist dies Gesetz auf die einzelnen Nebensätze anzuwenden?

Fehler. Ich wollte eher glauben, daß das Reden ein Zeichen sei, daß das Denken und innere Thätigkeit aufhöre. —

Ich kann dir deine Frage beantworten, wenn du glauben willst, daß ich es gut mit dir meine, wenn ich dir einige unangenehme Wahrheiten sage. —

Ein Bedienter, der lange Zeit treu und redlich einem Herrn gedient hat, der aber nun gestorben ist, sucht ein anderweites Unterkommen.

§ 266. Auch ist bei mehreren einander beigeordneten Hauptsätzen der Unterschied bemerklich zu machen, ob sie sich gemeinschaftlich auf einen erst genannten Gedanken beziehen, oder ob sich immer je ein Satz auf den vorhergehenden bezieht. Beziehen sich diese Sätze gemeinschaftlich auf einen erst genannten Gedanken, so müssen sie alle mit denselben beordnenden Conjunctionen anfangen; bezieht sich je ein Satz auf den vorhergehenden, so müssen die Conjunctionen wechseln.

Fehler. Die handelnde Nation dient sich und andern Völkern, denn sie macht die Güter, den Fleiß, die Wissenschaften einem Theile des Erdkreises gemein. Jede handelnde Nation muß also, auch wider Willen, die Humanität befördern. Kein Eroberer stört also so sehr den Gang der Natur, als der, welcher blühende Handelsstädte zerstört. —

§ 267. Endlich gehört noch zu dem Gleichmaß der Satzgefüge, daß gleichartige Bestimmungssätze, welche beigeordneten Sätzen beigelegt werden, auch eine gleiche Form haben.

Fehler. Sahst du es nicht besser ein, als ich, so war es Unwissenheit, und Verrätherei war es, wenn du gegen deine bessere Ueberzeugung handeltest. — Der König ist ein Meer, von dem man sich entfernen muß, wenn es stürmt; wenn es aber ruhig ist, fischt man Perlen daraus.

Aufgabe. Die Fehler aufzusuchen und zu verbessern.

Mustersammlung zur Symmetrie der Sätze.

Sieh die Menschen an wie sie nach Glück und Vergnügen rennen! Ihre Wünsche, ihre Mühe, ihr Geld jagen rastlos, und wonach? Nach dem, was der Dichter von der Natur erhalten hat, nach dem Genuß der Welt, nach dem Mitgefühl seiner selbst in Anderen, nach einem harmonischen Zusammensein mit vielen oft unvereinbaren Dingen.

Was beunruhigt die Menschen, als daß sie ihre Begriffe nicht mit den Sachen verbinden können, daß der Genuß sich ihnen unter den Händen wegstiehlt, daß das Gewünschte zu spät kommt, und daß alles Erreichte und Erlangte auf ihr Herz nicht die Wirkung thut, welche die Begierde uns in der Ferne ahnen läßt. Gleichsam wie einen Gott hat das Schicksal den Dichter über dieses Alles hinübergesetzt. Er sieht das Gewirre der Leidenschaften, Familien und Reiche sich zwecklos bewegen, er sieht die unauflösllichen Räthsel der Mißverständnisse, denen oft nur ein einsilbiges Wort zur Entwicklung fehlt, unsäglich verderbliche Verwirrungen verursachen. Er fühlt das Traurige und das Freudige jedes Menschen schicksals mit. Wenn der Weltmensch in einer abzehrenden Melancholie über großen Verlust seine Tage hinschleicht, oder in ausgelassener Freude seinem Schicksal entgegen geht, so schreitet die empfängliche leicht bewegliche Seele des Dichters wie die wandelnde Sonne von Nacht zu Tag fort, und mit leisen Uebergängen stimmt seine Harfe zu Freud und Leid. Eingeboren auf dem Grund seines Herzens wächst die schöne Blume der Weisheit hervor, und wenn die andern wachend träumen und von ungeheuren Vorstellungen aus allen ihren Sinnen geängstigt werden, so lebt er den Traum des Lebens als ein Wachender, und das Seltenste, was geschieht, ist ihm zugleich Vergangenheit und Zukunft. Und so ist der Dichter zugleich Lehrer, Wahrsager, Freund der Götter und der Menschen. Wie willst du, daß er zu einem kümmerlichen Gewerbe herunter-

stiege? Er, der wie ein Vogel gebaut ist, um die Welt zu überschweben, auf hohen Gipfeln zu nisten und seine Nahrung von Knospen und Früchten, einen Zweig mit den andern leicht verwechselnd, zu nehmen, er sollte zugleich wie der Stier am Pfluge ziehen, wie der Hund sich auf eine Fährte gewöhnen, oder vielleicht gar an die Kette geschlossen einen Meierhof durch sein Bellen sichern?

Goethe.

Die schönste Wirkung thut Bescheidenheit an einem ausblühenden fürstlichen Jüngling: nicht weil überhaupt der Reiz der Jugend jeden Ausdruck von Güte anziehender und einnehmender macht, oder weil gerade diesem Alter, wo der Mensch noch so wenig ist und alles erst werden soll, Bescheidenheit sich vorzüglich ziemt, oder weil wir den Verstand und die Mäßigung, die sich in dieser Tugend ankündigen, eher vom reifern als vom jugendlichen Alter erwartet hätten, sondern vor Allem, weil wir dabei in die Zukunft so erfreuliche Blicke werfen; weil wir urtheilen, daß der mit so hohen Rechten geborne und mit diesen Rechten so wenig sich brüstende Jüngling schon den Wert des Verdienstes kennen muß, und daß er, unzufrieden mit Vorzügen, die ihm ein blindes Schicksal zuwarf, alle seine Kräfte aufbieten wird, sich wesentlichere, höhere Vorzüge zu erringen. Wenn er bei Hoffesten, so gerne und doch so blöde, sich den großen verdienstvollen Männern naht, die ihr Vaterland und ihr Zeitalter verherrlicht haben; wenn er durch aufmerksames, stilles Zuhören bei ihren Reden, durch schamhafte Verlegenheit bei ihren Ehrfurchtsbezeugungen, durch jeden ihm möglichen Ausdruck seiner innigen Achtung das Misverhältnis scheint gut machen zu wollen, daß Greise sich vor einem Jünglinge beugen, und diejenigen Ehrfurcht beweisen, die mit so vielem Rechte Ehrfurcht zu fordern hätten: welche große, herzerhebende Hoffnungen muß das geben! — Dieser Jüngling, sagen wir dann uns selbst, wird seiner Hoheit nicht eher froh werden können, als bis er gestrebt hat, ihrer würdig zu sein; er wird das Verdienst, das er so gern in Andern ehrt, in sich selbst hinüberpflanzen, wird das Vergnügen der Menschheit, der Stolz seines Vaterlandes, die Liebe und die Bewunderung der Nachwelt werden. Und wenn dann noch Entfernung von allen eiteln Vergnügungen hinzukommt, Widerwille gegen Alles, was Pracht heißt, was Aufsehen macht, edle Gleichsetzung in jedem Verhältnis, wo nicht der Prinz unter Unterthanen, wo nur der Mensch unter Mitmenschen

erscheint, hohe Achtung für das Urtheil aller Guten und Edlen, und was mit dieser Achtung verbunden ist, Fleiß, Anständigkeit, Ordnung, untadelhafte Sittenreinheit. — —

Doch genug dieser Züge! Das Gemälde will Bildnis werden; und Schmeichelei sei, bis auf den schwächsten Schimmer, von diesen Blättern entfernt! Lieber ins Innere des Herzens die Freude zurückgerufen, daß ein so schöner Fürstencharakter nicht Traum blieb; daß alle Welt Zeuge ist, wie trefflich, als Mann, einer der Gefrönten Europas seinem Volke Wort hält, dem er als Jüngling, durch seinen Ernst, seine stille Bescheidenheit, seine fast beispiellose Sitteneinfalt so gerechte Erwartungen gab!

Engel.

Die Vorsehung, die das Leben unsers unsterblichen Friedrich so groß und so herrlich gemacht hatte, hat sein Ende nicht minder groß und herrlich gemacht. Noch hat kein König, dessen Namen uns die Geschichte aufbehielt, eine schönere Laufbahn schöner vollendet, als er. Wenn Gustav Adolf — einer der Wenigen, die ich neben ihm aufzustellen wage — mitten auf seinem ruhmvollen Wege in die Arme des Sieges hinsinkt; wenn sein Vaterland laut um den edelsten seiner Söhne, das unterdrückte Deutschland laut um seinen großmütigen Retter jammert; wenn das Schicksal von Nationen, wenn die Wage Europens schwankt, weil ein Einziger fiel: — ist er schöner, dieser gepriesene, bewunderte Tod, als wenn Friedrich, nach so vielen Thaten der Unsterblichkeit in den Jahren der Kraft, noch als Greis seine Feinde in Ehrfurcht, seine Freunde in ungeschwächtem Vertrauen erhält? wenn er im hohen Alter, und auch da noch, wo ihn Mattigkeit niederdrückt, und Schmerzen ihn foltern, mit unermüdetem Eifer jede kleinste Pflicht seines großen Amtes erfüllt? wenn er nur einmal, nur das letzte mal, von seinem langen Todeschlaf erwacht, ohne seiner Geschäfte zu denken; und so endlich, an Kräften, aber nicht an Willen erschöpft, mit ruhiger Seele und ruhigem Angesichte entschlummert?

Eben so schön, als dieser edle Tod war, ist die Trauer des allgemein gerührten, aber nicht wehflagenden Volks. — Jener Jammer, der um das Grab eines Vaters ertönt, welcher sein Haus in Zerrüttung, seine Waisen in Sorgen zurückläßt: wie unangenehm durchdringt er das Herz, und wie ein unsicherer, zweideutiger Beweis ist er von den Tugenden des Entseelten, oder der Liebe seiner Verlassenen! Aber wie

ehrenvoll und zugleich wie rührend ist jene Thräne, die dem Auge von Kindern entzittert, deren ganzer Verlust nur ihr Herz, nicht ihren Wohlstand, ihr Glück trifft! Wäre Friedrich in jenem blutigen Kriege gefallen, den nur er mit seinem Muth, seiner Fruchtbarkeit an Hülfsmitteln, seiner Standhaftigkeit der Seele, so ruhmvoll endigen konnte: so wäre unsere Klage lauter erschollen, unsere Thräne hätte voller geströmt, aber sie wäre gleich sehr die Zeugin unserer eigenen Noth, als die Lobrednerin seiner Verdienste gewesen. Unsere jetzige Trauer um ihn ist reines Opfer der Ehrfurcht; unsere jetzige Thräne laute, unverdächtige Thräne kindlicher, inniger Nührung, zwar gehaltner und sanfter, aber eben dadurch ehrenvoller und schöner. — Nach gegründeter siegreicher Macht, nach aufgehäuften Ueberflüssen von Schätzen, nach festgestellter weiser Verfassung, nach gesichertem, tief in das Interesse Deutschlands verwebten Frieden, stirbt der gekrönte unvergeßliche Greis, wie ein Vater unter dankbaren Kindern, die eben durch seine Güte, Thätigkeit, Weisheit jeder nagenden Sorge für die Zukunft überhoben sind, die keinen Senfzer um sich selbst zu verlieren haben, alle nur ihm, dem Stifter ihres Glücks, ihres Wohlstandes widmen.

Engel.

Denn wahrlich, wenn unser Hauswesen so eingerichtet ist, wie das Wort Gottes verlangt; wenn jedes Verhältniß als göttliche Ordnung und als wesentlich beiträgend zur Erziehung für das Reich Gottes im Glauben ergriffen wird; wenn eben deshalb der Geist der Liebe überall darin herrscht, und jeder seine Stelle im Hause ausfüllt, damit er seine Stelle im Reiche Gottes verdiene; dann ist ein solcher Verein, mehr als der einzelne, auch der vollendetste Mensch es sein kann, ein Tempel Gottes, in welchem der Geist Gottes wohnt; und von denen, die einem Hauswesen angehören, welches diesem Bilde entspricht, kann man mit Recht voraussetzen, daß sie einander genug sind, und daß sie in dem Gefühl, wie der Herr sich gnädig an ihnen erweist, und sie immer weiter und herrlicher erbaut, auch kein Bedürfnis haben können, aus ihren schönen Kreise herauszugehen.

Schleiermacher.

Wenn es schon ein allgemeines Gefühl ist, daß die sinnliche Genußsuchtigkeit den Geist tödtet, und daß die Ueberschätzung dessen sowohl, was ursprünglich nur leibliche Bedürfnisse befriedigen soll, als

auch dessen, was nur als Bürgschaft eines sicheren Wohlstandes einen Wert hat, die geistige Mittheilung stört und zurückhält; wenn schon allerwärts über das Unerfreuliche in vielen, ja in den meisten größeren geselligen Zusammenkünften geklagt wird, aus dem Grunde vorzüglich, weil sie zusammengebracht werden mehr aus äußeren Rücksichten, als daß irgend in Ueberlegung gezogen würde, ob wol und wie irgend etwas Geistiges sich werde durchdrängen können durch das glänzende Gewühl: wie viel mehr muß nicht dem wahren Christen eine solche Art der Geselligkeit nur als eine verzerrte Nachbildung der wahren Gastfreiheit erscheinen, an welcher er nicht ohne Vorwurf Theil nehmen kann.

Schleiermacher.

Anfangen soll in einem christlichen Hauswesen die Gastfreiheit mit dem Geben und Darreichen auch im geistigen Sinne; sie geht hervor aus dem Bewußtsein der Genüge und Vollständigkeit eines solchen in sich selbst, sie ist das Bestreben sich aufzuschließen und mitzutheilen, damit aus der Fülle geistiger Gesundheit, Kraft und Anmuth, welche daran durch Gottes Gnade gebildet ist, auch Andere schöpfen und sich darin erquicken mögen. So war es auch mit jenen von Gott gesegneten Männern des alten Bundes. Sie öffneten ihr Haus den Fremdlingen und wetteiferten, sie zu beherbergen, weil sie wohl fühlten, wie ihr frommes Hauswesen sich unterschied von den größtentheils rohen, abgöttischen und verderblichen Menschen, unter denen sie lebten: darum drängten sie sich, die Fremden bei sich aufzunehmen, damit diese außer der leiblichen Wohlthat, die ihnen auch anderwärts bei gleich Wohlhabenden hätte werden können, auch ein geistiges Labfal empfangen, indem sie vertraulich zugelassen wurden in einem Hause, welches in einem so ausgezeichneten Sinne ein Tempel des Herrn war.

Schleiermacher.

In demselben Maße nun, als jene Sagen verklungen sind, daß einst nicht selten Engel zu den Menschen herabkamen und sich gastlich von ihnen aufnehmen ließen, um sie für den Himmel zu erhalten und zu stärken, in dem Maße fühlen wir, daß in dieser natürlichen Ordnung der Dinge wir einer dem andern sollen Engel Gottes sein, und daß die Kraft seines Geistes deshalb unter uns wohnt, damit wir das einander werden können. Ja wie damals der Engel des Herrn den

Lieblingen Gottes nicht nur beim einsamen Gebete erschien und beim schmerzlichen Opfer, sondern auch indem sie in behaglicher Ruhe unter ihrem Feigenbaume saßen, freundlicher Gäste erwartend: so sollen auch wir einander trösten, belehren, erheben, nicht nur in den feierlichen Stunden der Andacht oder der Trauer, sondern auch in den leichteren Augenblicken geselliger Ruhe und Freude. Und wie vielfältig können wir das, ohne etwa den eigentümlichen Ton dieses Lebensgebietes auf eine ängstliche Weise anzustimmen. Wo ihr durch die gründliche Freudigkeit und Zuversicht eures Herzens eine drückende Stimmung eines andern besiegt; wo ihr durch ein treffendes Wort eine Verwirrung des Gefühls oder des Urtheils auflöst; wo ihr durch eine leichte, aber sichere Wendung den Scherz von der Gränze des Sträflichen zurückzieht, der Fröhlichkeit die Gemeinschaft mit dem höheren Gehalt des Lebens bewahrt, und im schuldlosen irdischen Genuß die geistige Sehnsucht rege erhaltet: da überall seid ihr als Engel Gottes erschienen.

Schleiermacher.

Man sollte denken, es verstände sich von selbst, daß die Fähigkeit zu genießen, auch eine Bestimmung dazu mit in sich schließt, sobald die Gegenstände des Genußes in der Natur anzutreffen sind.

Forster.

Ein Vorthail des bewährten Feldherrn ist's,
Daß er nicht nötig hat zu schlagen, um
Der Welt zu zeigen, er versteh' zu siegen.

Sch.

Der Mensch muß am längsten lernen, weil er am meisten zu lernen hat, da bei ihm alles auf eigene erlangte Fertigkeit, Vernunft und Kunst ankommt. Würde nachher auch durch das unnenbare Heer der Zufälle und Gefahren sein Leben abgekürzt, so hat er doch seine sorgenfreie, lange Jugend genossen, da mit seinem Körper und Geiste auch die Welt um ihn her wuchs; da mit seinem langsam heraufsteigenden, immer mehr erweiterten Gesichtskreise auch der Kreis seiner Hoffnungen sich weiterte, und sein jugendlich edles Herz in rascher Neugier, in ungeduldiger Schwärmerei für alles Gute, Große und Schöne immer heftiger schlagen lernte.

Herder.

Unsere Stellung in dem unermesslichen Reiche Gottes! Welch ein Gedanke, meine Brüder! Daß wir hier in einem Ganzen leben, welches

sich nach allen Seiten hin ohne Gränzen erweitert; daß dieses Ganze das Werk, der Wirkungskreis und das unvergängliche Reich des Unendlichen ist; daß uns den Platz, welchen wir in demselben einnehmen, kein Zufall, sondern die Weisheit dessen angewiesen hat, der Alles ordnet und regiert; daß wir dadurch in eine Berührung mit dem Ganzen, in eine Verbindung mit allem, was es enthält, und in mannigfaltige Verhältnisse mit demselben gebracht sind; daß aus diesen Verhältnissen Pflichten für uns entspringen, die wir anerkennen, die wir erfüllen müssen, wenn wir den Absichten Gottes entsprechen, wenn wir uns nicht entehren, wenn wir nicht in einen Widerspruch mit dem Ganzen kommen und uns ins Unglück stürzen wollen: das muß uns klar werden, das muß unser ganzes Nachdenken beschäftigen, das muß alle unsre Vorsätze und Entwürfe bestimmen, wenn wir das neue Jahr mit vernünftiger Besonnenheit antreten, wenn wir es zum Segen für uns und andre durchleben wollen.

Reinhardt.

Was kommt uns unbedeutender vor, was zertreten wir gleichgültiger, als das Gras, das unter unsern Füßen keimt? Aber das ist der Mensch in der unermesslichen Schöpfung; so wenig ist dem Ganzen an seinem Leben gelegen; Tausende können sterben, Millionen können verschwinden; niedriges Gras ist vertrocknet, in dem unermesslichen Ganzen wird es nicht vermißt. Was ist vergänglicher, als eine Blume; wie schnell welkt sie dahin, wenn der versengende Hauch des Sommers sie anweht? Aber das ist der Mensch mit seiner Lebenskraft; so wenig darf er auf eine lange Dauer rechnen; jede Kleinigkeit, jeder Hauch des Ungemachs kann ihn tödten; und welche Familien, Stämme, Völker sind so ganz von der Erde verschwunden, daß man nicht einmal ihre Stätte mehr kennt. Können wir's beim Anblick der unermesslichen Schöpfung Gottes läugnen, eine höchst unsichre, vergängliche Lage sei unsre Stellung in derselben? Sehen wir's nicht täglich, wie die zar- testen Pflanzen unsers Geschlechts um uns her vertrocknen; wie die schönsten Knospen desselben abfallen, bevor sie sich öffnen; wie die vollsten Blüthen desselben welken, ehe sie Früchte bringen? Und uns selbst — weht uns nicht von allen Seiten her tödtender Hauch an; umringen uns nicht überall zerstörende Kräfte; umgibt uns nicht überall das gefährliche Spiel schrecklicher Zufälle; sind wir unsers Lebens nur für den nächsten Tag, nur für die nächste Stunde gewiß?

Und was hat es zu bedeuten, wenn wir verschwinden? Wird das unermessliche Ganze sich darum ändern; wird die Ordnung der Dinge dadurch gestört worden; wird der Erdfreis über uns trauern? Fühlen wir's denn nicht, kaum in dem nächsten Lande, kaum in der nächsten Stadt, kaum in den nächsten Häusern wird man's merken, daß wir nicht mehr da sind, bald wird man unsre Stelle nicht mehr kennen?

Reinhardt.

Die weise Ordnung, welche Alles verknüpft; die Fülle des Lebens, welche sich überall regt; die Mannigfaltigkeit der Geschöpfe, welche alles erfüllt; die Reihe von Wesen, die sich mit immer steigenden Vorzügen bis zum Throne Gottes erhebt; der unermessliche Reichtum von Gütern, welche überall verbreitet sind; die zahllosen Arten des Genußes, durch welche sich alles erquickt, was fühlt und lebt; der unaussprechliche Reiz, die himmlische Schönheit, welche sich über alles ergießt: alle diese Dinge sind sie nicht die unverkennbare Wirkung, sind sie nicht der sprechende Ausdruck, sind sie nicht die immerwährende Verherrlichung einer Gnade, die keine Gränzen kennt, die keinen andern Endzweck hat, als die Wohlfahrt ihrer Geschöpfe? —

Ihr fühlt euch glücklich in eurer Lage und seid zufrieden: tretet das neue Jahr getrost an, eine Gnade waltet über euch, die euer Glück erhalten wird, so lang es euch gut ist. Ihr fühlt euch unglücklich in euren Umständen und wünscht eine Veränderung: tretet das neue Jahr getrost an, eine Gnade waltet über euch, die eure Umstände verbessern wird, sobald sie es rathsam findet. Ihr schmachtet in Dürftigkeit und Armut, und die Fragen, was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden, sind heute mit euch erwacht: tretet das neue Jahr getrost an, eine Gnade waltet über euch, die sich aller ihrer Werke erbarmt; sie wird ihre milde Hand aufthun und euch sättigen mit Wohlgefallen. **Reinhardt.**

Anm. Andere Beispiele bei den Perioden.

§ 268. Eben so wichtig für die Klarheit des Styls als das Gleichmaß der Satzgefüge, ist die Stellung der einzelnen Sätze in einem Satzgefüge. Hier gilt als Regel:

- 1) Beigeordnete Nebensätze müssen hinter einander stehn und dürfen nicht durch ihren Hauptsatz getrennt sein.

- 2) Dagegen müssen Nebensätze, die sich nicht auf einander beziehen, durch ihren übergeordneten Satz getrennt werden.
- 3) Die untergeordneten Sätze stehen unmittelbar bei dem Hauptsatz; entweder vor, oder hinter demselben, oder eingeschoben in denselben.
- 4) Die eingeordneten Nebensätze (die nur zur Bestimmung eines einzelnen Wortes dienen) stehen unmittelbar hinter dem Worte, wozu sie gehören.

Anm. Doch können eingeordnete Sätze auch an das Ende des übergeordneten Satzes treten, nur darf diese Stellung weder schleppend noch fehlerhaft sein. Schleppend ist die Stellung, wenn der Satz zu weit absteht von dem Worte, auf welches er sich bezieht; fehlerhaft, wenn der Satz sich auf andere Wörter beziehen könnte. Also nicht: Theodorich war Stifter des ostgothischen Reichs, den die Sage unter dem Namen Dietrich von Bern kennt. — Der Maler N. malt Bildnisse zu den billigsten Preisen, deren schlagende Aehnlichkeit im voraus versichert wird. —

§ 269. Besonders leidet die Klarheit durch den sogenannten eingeschachtelten Styl d. h. durch zu weit ausgedehnte Unterordnung und durch den unmäßigen Gebrauch von eingeschalteten Sätzen (Parenthesen). Man beobachte hier:

- 1) Zwischensätze sollen nie den einschließenden Satz so schneiden, daß ein zu kleiner Theil nachschleppt. Also nicht:

Das Gebiet der Tonkunst ist von jeher der besuchteste und wohlthätigste Zufluchtsort für viele Blinde, wenn ihnen die Natur nur nicht alle Empfänglichkeit für Harmonie versagt hatte, gewesen.

- 2) Sind lange Zwischensätze nicht zu vermeiden, so fange man den zweiten abgeschnittenen Theil des Hauptsatzes mit einer Rückweisung auf den ersten an oder mit einer Wiederholung desselben.

Beispiel. Eine Frau, der das Herrschen bloß des Herrschens wegen gefällt, bei der alle Neigungen dem Ehrgeiz untergeordnet sind, die keine andre Glückseligkeit kennt, als zu gebieten, zu tyrannisieren und ihren Fuß ganzen Völkern auf

den Nacken zu setzen: so eine Frau kann wohl einmal, auch mehr als einmal, wirklich gewesen sein; aber sie ist dessen ungeachtet eine Ausnahme, und wer eine Ausnahme schildert, schildert unstreitig das minder natürliche. **Lessing.**

- 3) Gedanken, die ein eignes Satzgefüge erfordern, sollen nie zu einem andern Satzgefüge gezogen werden.

U n m. Noch mehr leidet die Klarheit des Styls, wenn man bei diesen eingeschachtelten Satzgefügen dem Uebel abzuhelpfen meint durch Zusammenziehung und Verkürzung der Sätze.

X **Eingeschachtelte Satzgefüge, die zu verbessern sind.**

Nachdem Darius, von Eroberungssucht getrieben, seine Feldherrn gegen das kleine Volk der Griechen geschickt hatte, die jedoch von Miltiades in der ruhmvollen Schlacht in der Ebene von Marathon besiegt worden waren, zog Xerxes, des Darius Sohn, um die bei Marathon erlittene Schmach seines Vaters zu rächen, der inzwischen gestorben war, mit einem zahllosen Heere gegen dieselben. —

Wenn Freunde (es gibt deren ohnehin wenige genug) sich noch dadurch die Fortdauer ihrer Freundschaft erschweren, daß sie einander ihre Fehler (jeder Mensch hat ja die seinigen) sorgfältig verbergen wollen: so bedenken sie nicht, daß ein Freund, den man bloß um eines Fehlers willen verliert, niemals ein wahrer Freund (von Heuchlern in der Freundschaft ist gar nicht die Rede) gewesen sein muß. —

Und wenn auch, besonders unter ehemaligen Heiden, die jenes wohlthätige Gesetz, das bei den Juden, indem es allen die Erlernung eines Handwerks zur Pflicht machte, für die Bedingung der Gemeinnützigkeit und Unabhängigkeit eines jeden Sorge trug, nicht kannten, als mit dem Umfange sich der Geschäftskreis der Christenvereine bedeutend erweitert hatte, daß dem unbemittelten Beamten, der ihnen seine ganze Zeit widmete, nicht wohl eine billige Vergütung entzogen werden konnte, diese aus den gemeinschaftlichen Beiträgen entnommen wurde: so war doch eine solche Verwendung der letzteren bloß zufällig und ihrer allgemeinen Bestimmung untergeordnet, ein Hülfsmittel zur zweckmäßigsten Verwendung der Armenkasse, nicht aber ihr Zweck. —

§ 270. Auf der andern Seite kann aber die Klarheit eben so gut leiden durch den sogenannten **zerhackten Styl** d. h. durch die unvermittelte

Zusammenstellung von kurzen Hauptsätzen, so daß der Uebergang von einem Gedanken zu dem andern nicht klar ist. Also nicht:

Der Schlaf ist ein Wohlthäter der Menschen. Er bringt die von der Arbeit des Tages ermatteten Glieder zur Ruhe. Er stärkt die Müden. Er tröstet die Traurigen. Er macht die Armen reich und erfreut die Unglücklichen. Dann werden sie ihres Daseins wieder froh. Sie vergeßen in angenehmen Träumen alle Mühseligkeiten des Lebens. Der Morgen führt sie erst wieder in die Wirklichkeit ein und ruft sie zu neuer Arbeit und neuen Sorgen. —

§ 271. Ein an und für sich nicht tadelnswertes Streben der Jugend auch im Styl sich über das Gewöhnliche zu erheben führt leicht zu dem sogenannten **affectierten** (pretiosen) **Styl** und zu **Schwulst** und **Bombast**. Gesellt sich noch Verworrenheit in der Satzbildung dazu, so kann daraus **Gallimathias** werden, der wenig anders als Unsinn ist.

Anm. 1. Charakteristisch ist leider in dieser Beziehung der Zeitraum der deutschen Literaturgeschichte, in welchen die **zweite schlesische Schule** und der Anfang des historischen Romans fällt.

Anm. 2. Besonders ist vor dem zu häufigen Gebrauch der **Inversion** (versezten Wortfolge) zu warnen. S. § 241 und 242.

§ 272. Ein Fehler, in welchen die Jugend beim Schreiben wol verfällt, ist der, daß sie zwischen dem Wichtigen und Unwichtigen nicht gehörig unterscheidet. Daher wird mancher unbedeutende Gedanke als Hauptsatz aufgestellt, während bedeutendere Gedanken zu Nebensätzen herabgedrückt werden z. B. Deinen Bruder, welcher wegen seiner Redlichkeit allgemein beliebt ist, habe ich auf der Straße gesehn. —

II. Von der Schönheit.

§ 273. Ist der erste Zweck des Schreibenden erreicht, wird er nämlich verstanden, so hat er noch einen zweiten Zweck, den zu gefallen. Es gefällt aber nur, was schön ist; daher ist Schönheit eine nicht minder wesentliche Eigenschaft des Styls, als die Verständlichkeit.

§ 274. Ein Stylwerk ist wie ein Bauwerk nur dann schön, wenn aus demselben der Begriff der **Einheit** klar hervortritt. Alles, was

nicht zusammengehörig, planlos und verworren ist, zerstört folglich die Schönheit eines Stylwerks, und daher gelten die Regeln, welche für die Verständlichkeit aufgestellt wurden, zum Theil auch für die Schönheit.

§ 275. Aber es gibt noch besondere Regeln, welche uns Anleitung geben sollen, wie wir **wohlklingend**, **würdevoll** und **lebendig** schreiben, und das sind die Regeln, welche ausschließlich für die Schönheit gelten. Denn die Schönheit des Styls begreift in sich:

- A. Wohlklang,
- B. Würde,
- C. Lebendigkeit.

A. Von dem Wohlklange.

§ 276. **Wohlklang** (Flüßigkeit des Styls) ist die Eigenschaft, nach welcher die einzelnen Theile eines Stylwerks auf eine leichte und ungezwungene Weise zu einem Ganzen verbunden werden. Der Wohlklang bezieht sich also nicht bloß auf Laute und Wörter: **Wohl laut** (Euphonie), sondern auch auf Sätze, Satzverbindungen und Satzgefüge: **Wohlbewegung** (Eurythmie).

§ 277. Die Laute und Wörter sind allerdings durch die Sprache gegeben, und wir können daran nichts ändern; aber wol können wir zu harte Formen ganz vermeiden und uns vor der Häufung übelklingender Wörter hüten.

§ 278. Ein Fehler gegen den Wohl laut ist zuerst die **Zusammenstellung** ähnlich klingender, reimender oder gleicher Wörter, sowol in einem und demselben Satze, als auch in zweizusammengehörigen Sätzen.

Fehler. Die Gesänge einer Menge Vögel wiederhallten im Walde.

— Blöde Augen taugen nicht zum Kupferstechen. — Viele Sprüche der Alten haben sich bis auf unsere Zeiten erhalten. — Wir begehn nicht eine That, die nicht ihre Folgen hat. — Wäre nicht sein Blut geflossen, hätte er sein Leben länger genossen. — Zeuge der Wahrheit der Vergänglichkeit der irdischen Dinge ist der Anblick der Ruinen der erhabenen Burgen des deutschen Mittelalters. —

Anm. 1. Vermeiden soll man auch die Sätze in poetischer Form d. h. im Versmaße darzustellen z. B. Wie des Himmels Gewölke entschwinden die Thaten der Menschen.

Ann. 2. Für den Gebrauch gleicher Wörter ist besonders aufmerksam zu machen auf die **Personennamen**. Man suche passend zu wechseln mit Adjektiven und Pronomen.

§ 279. Ein anderer Fehler gegen den Wohlklang geht hervor aus der Anhäufung einsilbiger Wörter, Präpositionen, Participle und Hilfsverben.

Fehler. Nur zu bald riß ihn der Tod aus dem durch ihn so reich beglückten Familienkreise. — Lohn muß für uns schon sein, wenn die Zeit, in der wir nicht mehr sind, unser Verdienst anerkennt. — Das weiß ich ja auch, es ist mir noch so neu, als ob es erst vor wenigen Tagen geschehen wäre. — Fröhlichkeit herrscht unter den von dem Felde heimkehrenden Arbeitern, während in der von der Sonne letzten Strahlen beleuchteten Landschaft allmählich alles Leben verstummt. — Unbedeutend entspringt die Quelle, ruhig dahin fließend, aber immer stärker werdend und zunehmend an Gewässer rauscht sie über Felsen hinab. Sich mit andern Bächen vereinigend, wächst sie zum Fluß und strömt dahin, zum Nutzen der Menschen beitragend und die Felder befruchtend. — Wenn wir die Segnungen des Friedens betrachten, so werden wir finden, daß die Menschen mehr den Frieden, in dem ihre Felder bebaut werden können, als den Krieg, wo sie ihnen verwüstet werden würden, lieben werden.

Ann. Mir ist in den schriftlichen Arbeiten der Schüler und Schülerinnen der allzu häufige Gebrauch von **würde** aufgefallen, zumal in conditionalen Satzgefügen, wo **würde** nur im Hauptsatz gebraucht werden sollte.

§ 280. Ganz so wie durch die übelgewählte Stellung der einzelnen Satzglieder der Fluß der Rede gehemmt und somit der Wohlklang zerstört wird, geschieht dies auch, wenn die Sätze unter einander übel verbunden sind, wenn es an den vermittelnden Uebergängen fehlt, oder wenn die auf einander folgenden Sätze alle auf die gleiche Weise gebaut sind.

Ann. Es ist hier zurückzuweisen auf die Regeln über die Verständlichkeit. Lange Zwischensätze und Parenthesen stören nicht bloß die Ueberschaulichkeit, sondern hemmen auch den Fluß der Rede. Sowohl der **eingeschachtelte** als der **zerhackte Styl** ist unschön.

Un m. 2. Es lassen sich hier nicht füglich Regeln über die Schönheit des Satzbaues aufstellen, es ist nur zu empfehlen fleißig mustergültige Schriftsteller zu lesen. Die Classiker zeichnen sich immer auch durch ihren Styl aus. Dagegen sollen Bücher, die mangelhaft stylisirt sind, bei Seite gelegt werden, mag auch ihr Inhalt noch so interessant sein. Häufig ist dies der Fall mit Uebersetzungen neuer Romane.

Un m. 3. Hinsichtlich der Satzbildung ist mir aufgefallen, daß bei Schülern die Beschäftigung mit den alten Sprachen dem eingeschachtelten Styl Vorschub geleistet hat, während bei Schülerinnen die Beschäftigung mit der französischen Sprache den zerhackten Styl veranlaßt. Der französische Styl liebt nicht längere Sätze (das Periodisiren), ist aber darum noch kein zerhackter. Es ist ein Vorzug der Schreibart, daß kürzere Satzgefüge mit längeren wechseln.

Fehlerhafte Satzfügungen. Doktor Faust flog nach der Sage nach dem Abendessen auf seinem Mantel mit einer Gesellschaft von Meissen nach Salzburg in den Keller des Erzbischofs binnen einigen Stunden. — Der Mensch, wie wir ihn jetzt scheinbar mannigfach geartet auf der Oberfläche der Erde finden, stellt, selbst wenn wir jene Mumien hinzurechnen, welche ein altes, längst vorübergegangenes Geschlecht in Aegypten zurückgelassen, auch in seinen weitentferntesten Extremen (dies ist der Ausdruck der gründlichsten Naturforscher unserer Zeit) keine solche Verschiedenheit dar, als wir in den nahe verwandten Arten des asiatischen und afrikanischen Elephanten oder zwischen Turteltaube und Haustaube finden. — Als die Zeit der Heidelbeeren da war, gieng eine Frau in den Forst, um Beeren zu suchen. Da sie nicht auf den Weg acht hatte, verirrte sie sich im Walde. Obgleich sie überall den Ausgang aus dem Walde suchte, verirrte sie sich doch immer tiefer hinein. Nachdem sie lange herumgelaufen und schon die Nacht hereingebrochen war, sah sie ein Haus im Walde stehen. Da sie nie gehört hatte, daß jemand im Walde wohne, so konnte sie nicht begreifen, wo dieses schöne Haus herkomme; allein da sie vor Müdigkeit nicht mehr fort konnte, beschloß sie, hier um Herberge zu bitten. Als sie die Thür aufmachte, sah sie einen Mann am

Tische sitzen, der eifrig schrieb. Obgleich niemand weiter im Zimmer war, rumorte es doch in allen Ecken. ~~X~~

Anm. Eine ähnliche langweilige Art zu erzählen gewöhnen sich leicht Kinder an, entweder aus Gedankenarmut, oder aus dem Streben ja nichts auszulassen. So geht denn auch wohl in die Stylübungen noch die Gewohnheit über, die in einem Satze eben abgethanen Gedanken in einem neuen Satze wieder herauszuholen. So häufig: nachdem er dies gesagt, dies gethan hatte.

§ 281. Die Wohlbewegung (Eurythmie) ruht besonders auf zwei Gesetzen: Man beobachte Hebung und Senkung und sei auf Wechsel in der Bewegung bedacht.

§ 282. Das erste Gesetz fordert, daß die Senkung entweder an äußerer Länge, oder an innerer Kraft und Bedeutung der vorangehenden Hebung gleichstehe. (Beispiele s. früher.)

§ 283. In den einfachen Sätzen stehen alle Umkleidungen in der Hebung, der nackte Satz in der Senkung. In den Satzgefügen stehen die Nebensätze in der Hebung, der Hauptsatz in der Senkung. In Satzreihen steht derjenige Satz, welcher den Hauptgedanken enthält, in der Senkung. Daher auch der Unterschied zwischen steigenden und sinkenden Perioden. S. § 245.

Anm. 1. Das Hervorheben von Senkung und Hebung ist beim Lesen, besonders der Verse, sehr wichtig und bewahrt vor Eintönigkeit im Vortrage.

Anm. 2. Dies Gesetz gilt auch bei Zwischensätzen, die den nackten Satz von seinen Umkleidungen abtrennen. — Vergl. § 269. — Was der Klarheit schadet, schadet zugleich der Wohlbewegung.

§ 284. Das zweite Gesetz der Wohlbewegung fordert, daß sowohl in einfachen Sätzen, als in Satzgefügen durch den Rhythmus d. i. Wechsel von Hebung und Senkung, bemerkllich gemacht wird, was beigeordnet und was untergeordnet ist.

Anm. 1. Was den Wohlklang stört, stört auch die Wohlbewegung.

Anm. 2. Eine lange Darstellung aus lauter Hauptsätzen streitet durchaus mit der Wohlbewegung. Doch kann in Schilderungen das Fortschreiten in lauter Hauptsätzen auch zur Schönheit werden. So Göthes Schilderung des Erdbehens von Lissabon.

„Am ersten November 1755 ereignete sich das Erdbeben von Lissabon und verbreitete über die in Frieden und Ruhe schon eingewohnte Welt einen ungeheuren Schrecken. Eine große prächtige Residenz, zugleich Handels- und Hafenstadt, wird ungewarnt von dem furchtbarsten Unglück betroffen. Die Erde bebt und schwankt, das Meer braust auf, die Schiffe schlagen zusammen, die Häuser stürzen ein, Kirchen und Thürme darüber her, der königliche Palast zum Theil wird vom Meere verschlungen, die geborstene Erde scheint Flammen zu speien: denn überall meldet sich Rauch und Brand in den Ruinen. Sechzigtausend Menschen, einen Augenblick zuvor noch ruhig und behaglich, gehen mit einander zu Grunde, und der glücklichste darunter ist der zu nennen, dem keine Empfindung, keine Besinnung über das Unglück mehr gestattet ist. Die Flammen wüthen fort, und mit ihnen wüthet eine Schaar sonst verborgner, oder durch dieses Ereignis in Freiheit gesetzter Verbrecher. Die unglücklichen Uebriggebliebenen sind dem Raube, dem Morde, allen Mishandlungen bloßgestellt; und so behauptet von allen Seiten die Natur ihre schrankenlose Willkür.“

(Aus Wahrheit und Dichtung.)

B. Von der Würde.

§ 285. Es gibt zuerst eine Würde des Styls, die sich auf die einzelnen Glieder einer Satzfügung erstreckt, und die darin besteht, daß einzelne Glieder vor den andern hervorgehoben werden. Diese Hervorhebung wird bewerkstelligt entweder durch die **Form** oder durch die **Stellung**.

§ 286. Alles Gedachte läßt sich in dreierlei Formen aussprechen: als **Wort**, als **Nebensatz** und als **Hauptsatz**.

§ 287. Von den Wörtern stehen die **Begriffswörter** höher als die **Formwörter** (S. § 26). Es ist daher ein Fehler, wenn in einem Satze Substantiv und Pronomen so geordnet werden, daß das Substantiv eine untergeordnete Stellung einnimmt z. B. Ein Knabe armer Eltern hatte das Unglück sie zu verlieren.

§ 288. Soll ein Wort vor den übrigen hervorgehoben werden, so wird dasselbe zu einem Nebensatz erweitert z. B. Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regieren. — Es ist der Geist, der sich den Körper baut. — Vergl. § 260, c und § 261.

§ 289. Soll ein Nebensatz hervorgehoben werden, so wird er zu einem Hauptsatz umgeformt. Eine höhere Würde als der ächte Nebensatz nimmt schon der unächte ein.

Anm. 1. Warum steht der unächte Satz an Würde höher, als der ächte?

Anm. 2. Besonders ist hier die Umformung der Causalsätze und der Gebrauch der **geraden Rede** statt der **ungeraden** zu beachten.

Vergl. § 226, Anm. 3.

§ 290. Ferner wird die Würde der Satzglieder und Sätze durch die **Stellung** bezeichnet. Wörter, auf die man besondern Nachdruck legen will, werden an den Anfang oder das Ende eines Satzes gestellt, nie in die Mitte desselben z. B. Aus Vaterland, aus theure schließ dich an! das halte fest mit deinem ganzen Herzen. **Sch.**

§ 291. Besonders hervorgehoben wird ein Wort durch Versetzung aus dem Zusammenhange, so daß seine Stelle durch ein Pronomen besetzt wird, das Wort selbst erst nachher kommt, z. B. Er breitet es lustig und glänzend aus, das zusammengefaltete Leben. **Sch.** — Ich mag ihn wol, den guten, trotz'gen Blick. **L.**

§ 292. Von zwei einander beigeordneten Hauptsätzen hat immer der zweite größere Würde. Von Nebensätzen hat die höchste Würde der **Nachsatz**, ihm zunächst steht der **Vordersatz**, am niedrigsten steht der **Zwischensatz**.

Anm. Warum steht der Zwischensatz am niedrigsten?

§ 293. Es ist daher fehlerhaft in einem Zwischensatz einen Gedanken von Wichtigkeit aufzustellen, oder ein Substantiv zu gebrauchen, auf welches sich ein Pronomen des Hauptsatzes bezieht. Also nicht: Die Philosophie gehört so wenig auf das Gymnasium, daß sie sogar, seitdem so viele Knaben auf Akademien kommen, nicht einmal für diese taugt. —

§ 294. In Satzreihen tritt ein dreifaches Verhältniß ein: entweder will man 1) die beigeordneten Sätze als ein Ganzes darstellen, oder 2) jeden einzelnen Satz in seiner Würde hervortreten lassen, oder 3) die innigere Verbindung einzelner Sätze zu einander bemerklich machen.

Im ersten Fall werden alle beigeordneten Sätze zusammengezogen; im zweiten Fall wird jeder einzelne Satz vollständig gegeben; im dritten Fall werden die in innigerem Verbande zu einander stehenden Sätze zusammengezogen, die andern nicht.

Beispiele. Wenn du deine Eitelkeit abgelegt hast; wenn du nützliche Kenntnisse eingesammelt, deine Einbildungskraft belebt und dein Herz veredelt hast; wenn du zum Jünglinge gereift bist: dann kehre bescheiden in die Welt zurück, die dich gern aufnehmen und dir Liebe und Beifall schenken wird. **f. Jacobs.**

Wo die Thürme versallen und Mauern; wo in den Gruben sich Unrat häuft, und Unrat auf allen Gassen herum liegt; wo der Balken verfault und das Haus vergeblich die neue Unterstüßung erwartet — der Ort ist übel regiert. **G.**

§ 295. Noch größere Würde gewinnt ein Satz, wenn er aus dem untergeordneten zu dem übergeordneten wird z. B. die Sprache ward, wie Sokrates sagt, die Bezähmerin der Wilden, und wie man dazu sehen kann, eine bildende Schöpferin in den Wissenschaften. **fd.**

§ 296. Es gibt aber zweitens auch eine Würde des Styls, die sich auf das ganze Stylwerk, d. h. auf den **Ton** (die Haltung) bezieht. Hier gelten als Regeln:

- 1) die Sprache (Diction) sei eine würdige (gebildete);
- 2) die Sprache sei dem Gegenstande angemessen.

Anm. 1. Die beste Unterweisung hiezu ist der Umgang mit Gebildeten und das sorgfältige Lesen guter Schriftwerke.

Anm. 2. Jedermann hat seine besondere Art zu schreiben, der gemäß er auch schreiben soll, anders schreibt er nicht natürlich.

§ 297. Ein Fehler, welchen Anfänger leicht begehen ist der, daß sie aus dem **Tone** fallen, indem sie Fremdartiges mischen (z. B. das Ernste und Komische, das Rührende und Lächerliche), aus einer höhern Schreibart in eine niedere herabfallen, oder sich ins Uebertriebne versteinen.

Anm. Bei der Lectüre springt das Auffallende am meisten in die Augen. Daher der oft falsche Gebrauch sogenannter Kraftausdrücke, die aus den Schriftstellern auf gelesen sind.

C. Von der Lebendigkeit.

§ 298. Nur was Leben hat, ist schön; daher vollendet die **Lebendigkeit** erst die Schönheit des Styls. Diese Eigenschaft, welche in Vermeidung alles **Matten, Einförmigen und Starren** besteht, wird befördert durch:

- 1) Nachdruck,
- 2) Mannigfaltigkeit,
- 3) Versinnlichung.

Anm. Lebendigkeit ist nicht mit **Lebhaftigkeit** zu verwechseln. Letztere ist ein höherer Grad der Lebendigkeit, daher nicht immer an ihrem Platz.

§ 299. Der **Nachdruck** wird hervorgebracht durch die **Kürze**, durch die **Wahl bezeichnender Ausdrücke** und durch das **Hervorheben des Bedeutenden**. Es gelten hier dieselben Regeln, welche für die Bündigkeit und die Würde der Glieder aufgestellt wurden.

Anm. 1. Die Kürze besteht nicht bloß in der Weglassung bedeutungsloser Wörter, sondern noch mehr in der Weglassung überflüssiger Redensarten. Die Jugend glaubt mitunter den Mangel an Gedanken durch Phrasen ersetzen zu dürfen.

Anm. 2. Es versteht sich von selbst, daß wie der Nachdruck verlangen kann, ein Wort zu einem Satz zu erheben, das umgekehrte Verfahren nötig wird. Nichts dehnt mehr als die unnötige Erweiterung der Wörter zu Sätzen.

Beispiel: Im Frühlinge sehen wir die Erde sich in ein neues Gewand kleiden, wir nehmen wahr, wie die Wiesen wieder grün werden und die Bäume ihre Blätter erhalten; wir hören die Vögel in den Wäldern singen und werden mit Freude erfüllt beim Anblick aller der Herrlichkeiten, wenn wir Alles erwägen, was die verjüngte Natur schmückt, wenn sie aus ihrem Winterschlaf erwacht.

§ 300. Die **Mannigfaltigkeit** und **Versinnlichung** wird hauptsächlich bewerkstelligt durch den Gebrauch der Figuren d. h. schöne Abweichungen von der gewöhnlichen Ausdrucksweise.

Anm. In der Eintheilung und Zusammenstellung der Figuren ist der Verfasser **Falkmann** gefolgt. Stilistik 4. Aufl. 1849.

Von den Figuren pflegt man wol die **Tropen** abzusondern und versteht dann unter der **Figur** einen affectvollen Ausdruck, d. h. den Erguß eines bewegten Gemüthes, unter dem **Tropus** einen anschaulichen Ausdruck statt eines allgemeinen oder abstrakten. Mit dem Namen **Tropen** bezeichnet man die **Metonymie**, **Synecdoche** und **Metapher**.

§ 301. Die Figuren werden eingetheilt in **Sachfiguren** und in **Wortfiguren**. Erstere beziehen sich mehr auf den auszudrückenden Gedanken (die Sache), letztere auf den Ausdruck (das Wort). Die **Sachfiguren** läßt man wiederum zerfallen in **objektive** und **subjektive** **Sachfiguren** und bezeichnet mit ersterem Namen diejenigen, welche ihren Grund mehr in dem darzustellenden Gegenstande (dem Objekt) haben, mit letzterem Namen diejenigen, welche mehr in der Gemüthsstimmung des Darstellers (des Subjekts) begründet sind.

A. Sachfiguren.

1. Objektive Sachfiguren.

§ 302. Die objektiven Sachfiguren zerfallen in solche die :

- a) auf den Inhalt eines Begriffes sich beziehen,
- b) auf den Umfang desselben,
- c) die auf der Vergleichung zweier Begriffe beruhen.

§ 303. Figuren, welche sich auf den Inhalt eines Begriffes beziehen sind: aa) die **Definition**, bb) die **Description**, cc) das **Epitheton**, dd) die **Periphrase**, ee) die **Metonymie**.

Anm. Ueber das auch hierher gerechnete **Alenigma** oder **Räthsel** siehe die Poetik.

§ 304. Die **Definition** oder **Erklärung** ist die Bestimmung eines Begriffes nach seinen wesentlichen Merkmalen. Sie wird meist nicht zu den Figuren gerechnet, oder auch wol eine Verstandesfigur genannt.

§ 305. Die **Description** oder **Beschreibung** ist die Darstellung eines Begriffes nach seinen versinnlichenden Merkmalen.

Beispiel. Ich habe die Mauern des sonst so berühmten Schloßes gesehen, aber sie waren verödet; die Flammen hatten in den Sälen gewüthet, und des Volkes Stimme wurde nicht mehr darin gehört; die Distel schüttelte daselbst ihr einsames Haupt, das

Moos flüsterte in den Wind, der Fuchs sah aus den Fenstern hervor, und das Unkraut des Gemäuers flatterte um seinen Kopf. (Die Verödung beschrieben.)

§ 306. Das **Epitheton** oder **Beiwort** legt dem Substantiv ein die Anschaulichkeit beförderndes Merkmal bei. Man unterscheidet **notwendige** und **schmückende** Epitheta z. B. die untergehende Sonne, aber die goldene Sonne. — Die schmückenden Beiwörter tragen viel zur Schönheit des Styls bei, nur müssen sie **paßend gewählt**, nicht **verbraucht** sein und nicht zu **häufig** angewandt werden.

Anm. Vor dem zu häufigen Gebrauch der schmückenden Beiwörter muß besonders die Jugend gewarnt werden. +

§ 307. Die **Periphrase** oder **Umschreibung** ist die Beschreibung eines Gegenstandes nach seinen versinnlichenden Merkmalen, ohne daß der Gegenstand selbst genannt wird z. B. die Kronenträger (Regenten), die ehernen Schlünde (Kanonen). — Der Vogel, der das düstereiche Dunkel mit seinem Lied erhellt (die Nachtigall).

Schöne Periphrasen sind: Göthes: Kennst du das Land, wo die Citronen blühen 2c. (Italien) und Matthiassons: Gaius, der von der Götter Frieden, wie vom Thau die Rose traußt (Elysium).

§ 308. Die **Metonymie** oder **Namensverwechslung** (ein Trope) besteht darin, daß man statt des eigentlichen Begriffes einen andern zu seinem Inhalt gehörigen anschaulichen Begriff setzt. Man setzt z. B. die Ursache statt der Wirkung, das Vorhergehende statt des Nachfolgenden, das Zeichen statt des Bezeichneten, den Stoff statt der Form, das Werkzeug statt des Werkes, die Zeit statt des darin Geschehnen, den Ort statt des darin Befindlichen und **umgekehrt**.

Beispiele. (Es ist hier anzugeben, was mit einander verwechselt ist.) — Die Nächte in Thränen hinbringen. — Leihe mir dein Ohr. — Der Frühling schmückt die Erde mit Freude. — Er liebt die Flasche. — Das gebildete Deutschland. — Dieser Verlust hat die Arbeit mehrerer Jahre verschlungen. — Die Wolken des Himmels ergießen sich. — Canovas Meißel wird unsterblich sein. — Die Stadt empfing den Monarchen prächtig. — Er wird seinen Erben Prozesse ersparen. — Der Mensch hofft von der Wiege bis zur Bahre. — Zu Staub und Asche werden. — Das sechszehnte Jahrhundert hat

viel für Europa gethan. — Der Pelide. — Der Corse. — Mein Nachbar ist abgebrannt.

Anm. Die Metonymie erscheint als Periphrase, Emphase und Euphemismus. (Vergl. § 307, 335 und 336.)

§ 309. Figuren, welche sich auf den Umfang eines Begriffes beziehen, sind: aa) das **Exempel**, bb) die **Distribution**, cc) die **Synecdoche**.

§ 310. Das **Exempel** oder **Beispiel** ist die Figur, welche einen Gedanken durch einen konkret dargestellten Fall, besonders aus der Geschichte genommen, veranschaulicht z. B. Preise dich nicht zu früh glücklich, Krösus that es und büßte schmerzlich dafür. — Jeder Anfang ist schwer. Raphael malte Teller ehe er zu dem Ruhme stieg, den ihm niemand streitig machen kann.

§ 311. Die **Distribution** oder **Vertheilung** ist die Auflösung eines Begriffes in die ihm untergeordneten Begriffe z. B. Jung und Alt (für alle Menschen). — Die Blinden sehen, die Tauben hören, die Lahmen gehen (für: es geschehen wohlthätige Wunder). — **Das predigt die ganze Natur: es ist ein Gott!** Gott hör' ich in dem Brausen des Windes, in dem furchtbaren Donner. Ihn, den Erhabenen und Unendlichen, seh' ich in dem Auf- und Untergange der Sonne, im Mondenschimmer und im Glanze der sternenvollen Nacht; sein Dasein erkenne ich in dem wunderbaren Laufe der Jahreszeiten, im Ausblühen und Vergehen alles dessen, was die Erde trägt, in der Ernährung so vieler Millionen von Geschöpfen; in dem Bau der Pflanze sowol, als in dem zarten Gewebe des menschlichen Leibes und in der unerforschlichen Verbindung desselben mit einem unsterblichen Geiste. —

§ 312. Die **Synecdoche** oder **Mitbezeichnung** (ein Trope) besteht in einer förmlichen Vertauschung zwischen dem höheren und niederen Begriffe, so daß einer für den andern gesetzt wird. Man setzt z. B. den Theil für das Ganze, die Art für die Gattung, das Individuum für die Art und umgekehrt.

Beispiele. Eine Flotte von hundert Segeln. — Er blieb daheim bei seinen Thalern. — Laßt dem Städter seine Bälle. — Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. — Der Künstler hat sich auf diesem Gemälde selbst mit abgebildet. — Hier sollte ein Sokrates die Geduld verlieren. — Der Deutsche handelt

befonnener als der Franzose. — Ich will es ihm mit tausend Gründen beweisen. — Es ist aller Welt bekannt.

Anm. 1. Als Synekdoche erscheinen viele Sprichwörter z. B. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. — Rom ist nicht in einem Tage gebaut.

Anm. 2. Die Synekdoche des Grades ist die Emphase und Hyperbel. (Vergl. § 335 und 336.)

§ 313. Figuren, die auf der Vergleichung zweier Begriffe beruhen, sind entweder Figuren der Aehnlichkeit oder der Verschiedenheit. Figuren der Aehnlichkeit sind: aa) die **Comparison**, bb) das **Simile**, cc) die **Metapher**. Figuren der Verschiedenheit sind: aa) die **Antithese**, bb) der **Contrast**, cc) die **Ironie**.

§ 314. Die **Comparison** oder (eigentliche) **Vergleichung** ist die Figur der Aehnlichkeit, in welcher der zu vergleichende Begriff (das Bild) die Hauptsache ist z. B. Die Verleumder suchen sich, wie die Wespen gewöhnlich nicht die schlechtesten Gegenstände aus, um an ihnen zu nagen. — Die Freundschaft mit dem Bösen gleicht dem Morgenschatten. Stündlich nimmt sie ab, wie dieser, und endlich verschwindet sie gleich ihm, wenn die Sonne über unserm Scheitel steht. —

§ 315. Das **Simile** oder das **Gleichnis** ist die Figur der Aehnlichkeit, in welcher der die Vergleichung bewirkende Begriff, (das Gegenbild) die Hauptsache ist z. B. Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden. — Homer ist ein mächtiger Strom, dessen klare Fluthen sanft zwischen blumigen Ufern dahin gleiten; wo die Gestade ihn drängen, da eilet er brausend und raschern Laufes fort, und zwischen Felsenwänden rollt er donnernd und schäumend hindurch. — Das Leben gleicht einer Sanduhr, aus welcher allmählich nur wenige Körnchen rinnen, die man kaum bemerkt und achtet. — Ich bewundere den Witz wie den Wind. Schüttelt er die Bäume, so ist er schön; küßt er die Wellen, so ist er erfrischend; säuselt er über Blumen hin, so ist er bezaubernd; pfeift er aber durch's Schlüsselloch, so ist er unangenehm. —

Anm. Eine längere Vergleichung, in der Bild und Gegenbild ausführlich geschildert werden, heißt **Parallele**.

§ 316. Die **Metapher** oder **Uebertragung** (ein Trope) ist die Figur der Aehnlichkeit, in welcher statt des eigentlichen Ausdrucks ein

versinnlichendes Bild gesetzt wird. Sie kann in einem Substantiv, Adjektiv oder Verb liegen z. B. Das **Feuer** der Rede — Das **Schiff** der Wüste — Das **goldene** Zeitalter — Eine **scharfe** Zunge — Der **Sturm heult** — Sein **Schwert dürstet** nach Blut.

Anm. 1. Wo die Metapher zu sehr auffallen könnte, wird sie durch: **gleichsam, so zu sagen** gemildert z. B. Cato **bellte** Scipio **gleichsam** an. —

Anm. 2. Man hüte sich zwei Metaphern mit einander zu vermengen z. B. Das **Feuer** seiner Rede **verstummte**. — Du hast jeden **Reim** des Stolzes in mir **ausgelöscht**.

Anm. 3. Als fortgesetzte Metapher ist die **Allegorie** anzusehn. Siehe Poetik.

§ 317. Die **Antithese** oder der **Gegensatz** (vollständiger **Gegensatz**) ist die Zusammenstellung einander widerstreitender Vorstellungen z. B. **süße Bitterkeit**. — Nero sprang vom Bette auf und ließ seine Freunde rufen; aber der **arme Herr der Welt** hatte keine Freude mehr. — Er hatte das **Unglück, reich und vornehm** zu sein.

Anm. Es muß in solchen Antithesen sich immer ein **Vergleichungspunkt** auffinden lassen, sonst würde **Unsinn** entstehen.

§ 318. Der **Contrast** (das Antitheton) oder der **Abstich** (theilweiser **Gegensatz**) ist die Figur der Verschiedenheit, in welcher unter einer dritten vereinigt liegende Vorstellungen mit einander verbunden werden z. B. Ihn trägt ein stolzes Roß, mich müssen meine Füße tragen. —

Du schläfst auf weichem Bette, ich schlaf auf weichem Klee;

Du siehest dich im Spiegel, ich mich im stillen See. —

Anm. 1. Von diesen Figuren des Gegensatzes unterscheidet man wohl noch das **Paradoxe** oder **Unerwartete**, wenn man Begriffe in eine Beziehung zu einander bringt, welche man nicht erwartet z. B. Es ist viel Gutes und viel Neues in diesem Buche; nur schade, daß das Gute nicht neu ist, und das Neue nicht gut (Lessing). — Der Schluß von Gellerts Gedichte: Lucinde — gab dem Armen — ein großes Stück verschimmelt Brod.

Anm. 2. Solche Gegensätze haben etwas Schimmerndes, ermüden aber auf die Länge den Geist. Die Jugend hüte sich bei der

Lectüre, besonders der französischen, zu großes Gewicht darauf zu legen.

§. 319. Die **Ironie** oder **Verstellung** ist die Figur der Verschiedenheit, in welcher man spottend das Gegentheil von dem sagt, was man meint z. B. Welch ein Held! (welch ein feiger Mensch). — Das nenne ich Wort halten! — So nennt Antonius (in Shakespeares Julius Cäsar Akt 3. Sc. 2.) in seiner Anrede an das Volk zu wiederholten malen Brutus einen ehrenwerten Mann, Brutus und Cassius ehrenwerte Männer.

Anm. 1. Eine Art von Ironie heißt **Mimesis** und besteht in der spöttischen Wiederholung der Worte eines Andern.

Anm. 2. Ueber **Parodie** und **Travestie** s. Poetik.

2. Subjektive Sachfiguren.

§ 320. Die subjektiven Sachfiguren zerfallen in:

- a) Figuren die in die Gegenwart und das Leben versetzen,
- b) Ausdrucksformen des täglichen Gesprächs.

§ 321. Die Figuren, die in die Gegenwart und in das Leben versetzen sind:

- aa) die Darstellung des Vergangenen und Zukünftigen als gegenwärtig, bb) die Apostrophe, cc) die Sermocination, dd) die Personifikation, ee) die Vision.

§ 322. Die Figur, welche das Vergangene und Zukünftige durch den Gebrauch des Präsens statt des Imperfekts und Futurs als gegenwärtig darstellt, wird besonders in schildernden Erzählungen gebraucht z. B. Endlich erscheint der gefürchtete Morgen; aber ein undurchdringlicher Rebel, der über das Schlachtfeld verbreitet liegt, verzögert den Angriff noch bis zur Mittagsstunde. Vor der Fronte knieend hält der König seine Andacht u. — Du stirbst, sobald du davon trinkst!

§ 323. Die **Apostrophe** oder die **Anrede** an eine abwesende Person, als ob sie anwesend wäre z. B.

Wohl siegte Cäsar durch die Gunst der Götter,
Doch dich, o Cato, konnt' er nicht bezwingen.

§ 324. Die **Sermocination** oder **Redeeinführung** ist die Figur, nach welcher entfernte Personen als redend eingeführt werden z. B. Wären deine Eltern hier, sie würden sprechen: Laß, theures Kind, dich nicht verführen. (Bei Cicero spricht das Vaterland gegen Catilina.)

§ 325. Die **Personifikation** oder **Persongestaltung** ist die Figur, nach welcher Abstracta als lebendige Wesen durch Anrede eingeführt werden z. B.

Die du so gern in heil'gen Nächten feierst
Und sanft und weich den Gram umschleierst,
Der eine zarte Seele quält:
D Hoffnung laß durch dich emporgehoben
Den Dulder ahnen, daß dort oben
Ein Engel seine Thränen zählt.

Liedge.

§ 326. Die **Vision** oder die **Anschauung** ist die Figur, nach welcher eine Sache als im Geiste gesehen und gehört dargestellt wird z. B.

Ich sah' — noch zittre ich — den Himmel sich erschließen.

Die schöne Vision in Schillers Jungfrau von Orleans Act 1. Auftr. 10.

§ 327. Die Figuren, welche als Ausdrucksformen des täglichen Gesprächs erscheinen sind aa) die **Frage**, bb) die **Selbstverbesserung**, cc) die **Abbrechung**, dd) die **Uebergang**, ee) der **Selbsteinwurf**.

§ 328. Die **Frage** ist die Figur, durch welche eine Ueberzeugung ausgesprochen, der Leser oder Hörer zu Rathe gezogen werden soll. Der Redende oder Schreibende erwartet keine Antwort oder gibt sie selbst z. B. Wissen wir denn, wie lange uns Gott unsre Tage noch fristet? Wissen wir, ob nicht dieses Jahr das letzte ist, das wir auf Erden zubringen? — Wer entwickelt in dem Menschen den unbestimmten Keim, der nichts ist und Alles werden kann? Die Erziehung. Wer pflegt ihn, wenn er aufsteigt, und wer begießt die lechzende Pflanze, daß sie nicht vor der Zeit verdorre? Die Erziehung. Wer gätet das Unkraut neben ihr aus und schneidet die wilden Auswüchse weg? Die Erziehung.

§ 329. Die **Selbstverbesserung** ist die Figur, nach welcher man das, was man gleichsam übereilt und nicht bestimmt genug gesagt hat, wieder zurücknimmt und einen bestimmteren Ausdruck an die Stelle setzt z. B. Ganz Deutschland — doch was sage ich? ganz Europa betrauert diesen Verlust.

Man gebraucht hier auch die Formeln: **oder vielmehr, wollte ich sagen.**

§ 330. Die **Abbrechung** (Aposiopese) ist die Figur, nach welcher ein Gedanke plötzlich abgebrochen wird z. B. Käme er, ich würde ihn — doch wozu dieses leere Prahlen. —

Auf einen groben Klotz — dies Sprüchwort fiel mir ein;
Ich aber schämte mich, ein grober Keil zu sein.

§ 331. Die **Uebergehung** ist die Figur, nach welcher man sich stellt, als wolle man etwas verschweigen, es aber dennoch sagt z. B. Ich schweige davon, wie wohlthätig dieser Mann im Privatleben war, welche Summen er zur Unterstützung Nothleidender verwendete; nur davon will ich reden, was der Staat ihm verdankt.

§ 332. Der **Selbsteinwurf** (Occupation, Zuverkommung) ist die Figur, nach welcher ein Einwurf, der gemacht werden könnte, im Voraus beantwortet wird z. B. Wie, spricht ihr, kann das möglich sein? Runz war zu Fuß und Glimpf zu Pferde! So glaubt ihr, daß ich lügen werde 2c. Man wende mir dagegen nicht ein, daß 2c.

Anm. Man kann zu diesen Figuren auch zählen: das **Geständnis**, den **Ausruf**, den **Wunsch**, die **Betheuerung**, die **Segnung**, die **Verwünschung**.

B. Wortfiguren.

§ 333. Die Wortfiguren zerfallen in solche: a) die sich auf den Grad der Stärke eines Ausdrucks beziehen, oder b) auf die Menge der gebrauchten Ausdrücke, oder c) auf die Stellung der Ausdrücke; oder sie zerfallen d) in phonetische (musikalische) Figuren, bei welchen der Klang der Wörter in Betracht kommt.

§ 334. Zu den Figuren, die sich auf den Grad der Stärke eines Ausdrucks beziehen, gehören: aa) die **Emphase**, bb) die **Hyperbel**, cc) der **Euphemismus**.

§ 335. Die **Emphase** oder das **Kraftwort** ist die Figur, nach welcher man einen Ausdruck besonders hervorhebt z. B. Der Alte lächelte noch einmal zufrieden in den Schatten des geretteten Baumes hin. — Wir haben unsern mürrischen Begleiter so eben **weggelacht**. — Man muß leben. —

§ 336. Die **Hyperbel** oder die **Uebertreibung** ist die Figur, nach welcher man einen Gegenstand entweder über die Wahrheit erhebt, oder unter dieselbe herabsetzt z. B. Sein Ruhm reicht an die Sterne. — Der Blick ist schneller, als der zückende Blik. — Das Wasser fehlt, wo ihre Rosse trinken. — Sein Landgut ist so groß, daß man mit einem Steine von einer Grenze zur andern werfen kann. — Er

ist keinen Schuß Pulver wert. — **Weißer** bemerkt, man könne manchen Schriftsteller in der Tinte ersäufen, die er verschrieben.

Anm. Geschieht die Verkleinerung aus Bescheidenheit, so wird sie **Litotes** genannt z. B. Als mir der Kaiser diesen Orden verlieh, gab er mir zu verstehn, daß er mich nicht eben unter seine feigsten Krieger zähle. — Dies Blümchen Jugend — Luise bei Schiller. — Oft versteckt sich hinter der Litotes ein feiner Spott z. B. Er hielt das Geld viel mehr zu Rathe als nötig. — Dem fehlt es unter der Mühe.

§ 337. Der **Euphemismus** oder das **Milderungswort** ist die Figur, durch welche das Harte oder Unanständige umgangen wird z. B. Unfleißig (statt faul) — Leichtsininig (statt ausschweifend) — Schlaf (statt Tod) — **Friedhof**.

§ 338. Figuren, die sich auf die Menge der gebrauchten Ausdrücke beziehen, sind: aa) der **Pleonasmus**, bb) die **Cumulation**, cc) die **Paraphrase**, dd) die **Repetition**, ee) der **Lakonismus**, ff) die **Interruption**.

§ 339. Der **Pleonasmus** oder **Ueberschuß** ist die Figur, nach welcher man zur Hervorhebung des Begriffes überflüssige Bestimmungswörter gebraucht z. B. Drei ganze, lange Tage wartete ich auf ihn. — Mit diesen meinen Ohren habe ich es gehört. Vergl. § 260, Anm. 2.

§ 340. Die **Cumulation** oder **Häufung** ist die Figur, nach welcher mehrere Wörter von ähnlicher Bedeutung zur Darstellung eines Gedankens angewendet werden z. B. Tugend, Himmelgeborne, der Gottheit köstliche Gabe, Sehnsucht ewiger Geister, dem Helden Schlachtruf, dem Jüngling Beckerin mächtiger Thaten.

§ 341. Die **Paraphrase** oder **Umschreibung** ist die Figur, nach welcher ein kurz und bildlich ausgedrückter Satz erklärt wird, z. B. Eile mit Weile, das heißt: Verbinde bei deinem Handeln besonnene Ueberlegung mit raschem Fortschreiten. — Traue, schaue, wem, das heißt: Bevor du jemand dein Zutrauen schenkst, siehe erst zu, ob er es auch verdient.

§ 342. Die **Repetition** oder **Wiederholung** ist diejenige Figur, nach welcher ein Wort, um es als wichtig zu bezeichnen, mehrmal gesetzt wird. Die verschiedenen Arten der Repetition sind:

- a) **Epizeuxis**, Wiederholung zu Anfang eines Satzes z. B. Verloren, verloren auf immer ist die übel angewandte Zeit.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du mein Geist. — So haben denn alle, von den vielen Freunden alle mich verlassen? —

- b) **Anaphora**, Wiederholung zu Anfang mehrerer auf einander folgender Sätze z. B. Jetzt muß ich säen, wenn ich einst ernten will; jetzt muß ich alles das lernen, üben und thun, was meine künftige Bestimmung erfordert; jetzt muß ich meinen Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichern, mit allen Kräften an meiner Beredlung arbeiten, meine Vernunft gebrauchen lernen und die Herrschaft über manche meiner Lieblingsneigungen zu erlangen suchen.
- c) **Epiphora**, Wiederholung am Schluß mehrerer mit einander verbundener Sätze z. B. Man spottete seiner, er ertrug es; man schalt ihn laut, er ertrug es; man mishandelte ihn körperlich, er ertrug es; aber als man Hand an seinen Vater zu legen drohte, da 2c.
- d) **Symptome**, die Vereinigung von b und c z. B. Der kein Gesetz fürchtet, der keine Strafe fürchtet, der Gott nicht fürchtet, der sollte Scheu vor dem Laster haben? — Was ist des Thoren höchstes Gut? Geld! Was verlocket selbst den Weisen? Geld! Was schreit die ganze Welt? Geld! —
- e) Das **Polythyndeton**, die Wiederholung von und z. B. Ewige Gesetze stimmen Alles von Himmel zu Himmel, und von Sonne zu Sonne und von Erde zu Erde in entzückende Harmonie. **Engl.** (S. Beispielsammlung zur Satzlehre.)

Beispiele zur Repetition aus Schillers Don Karlos Act 1., Sc. 2.

(Don Karlos zu Marquis Posa): — Laß mich weinen,
 An deinem Herzen heiße Thränen weinen,
 Du einz'ger Freund. Ich habe niemand — niemand —
 Auf dieser großen weiten Erde niemand.
 So weit das Scepter meines Vaters reicht,
 So weit die Schifffahrt unsre Flaggen sendet,
 Ist keine Stelle — keine — keine, wo
 Ich meiner Thränen mich entlasten darf,
 Als diese.

(Die Rache des Königs) Sie ward's!
 Im Angesicht des ganzen Hofgesindes,

Das mittheilsvoll im Kreise stand, ward sie
 Auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen.
 Ich sah auf dich und weinte nicht. Der Schmerz
 Schlug meine Zähne knirschend an einander;
 Ich weinte nicht. Mein königliches Blut
 Floss schändlich unter unbarmherz'gen Streichen;
 Ich sah auf dich und weinte nicht.

§ 343. Der **Lakonismus** oder **Einsilbigkeit** ist die Figur, nach welcher man weniger Worte gebraucht, als gewöhnlich ist z. B. Wenn ich nach Sparta komme, so soll es euch übel ergehn. — Wenn! —

§ 344. Die **Interruption** oder **Abgebrochenheit** ist die Figur, nach welcher die abgerissene Rede, oder Auslassungen, durch Gemüths-
 bewegung hervorgebracht, eine Reihe von Gedanken hindurchgehen z. B. Doch still — ich höre Fußtritte — wenn er es wäre — wenn sein Unglück — sein böses Geschick — ihn hierher führte — in die Hände seiner Feinde.

Die Stimme des Dechanten — Er ermahnet sie —
 Sie unterbricht ihn — Horch! — Laut betet sie —
 Mit fester Stimme — Es wird still — Ganz still!
 Nur schluchzen hör' ich und die Weiber weinen —
 Sie wird entkleidet — Horch! der Schemel wird
 Gerückt — Sie kniet aufs Kissen — legt das Haupt.

(Ende des Monologs von Leicester in Schillers Maria Stuart.)

Anm. 1. Welches Tonzeichen wird in dieser Figur, so wie in der Abbrechung gebraucht?

Anm. 2. Diese beiden letzten Figuren, sowie die Abbrechung gehören zu den **Ellipsen** oder **Auslassungen**. Vergl. § 188, Anm. 3. und § 261, Anm.

Anm. 3. In dem Gebrauch von weniger Worten, als gewöhnlich ist, findet die **Sentenz** (der Spruch; so viele Sprüchwörter) ihre Berechtigung im Gegensatz zur Paraphrase, und das **Aphndeton** (die Weglassung von und) im Gegensatz zum Polysyndeton.

Anm. 4. Zu diesen Figuren zählt man am süglichsten die **Allusion** oder die **Anspielung** d. h. die Hinweisung auf eine Stelle aus einem bekannten Schriftsteller, auf Geschichte und Mythologie

z. B. Du wälzest den Stein des Sisyphus — schöpft ins lecke Faß der Danaiden. — Er ist durch den Brand nicht ganz unglücklich geworden, denn als er die Häupter seiner Lieben zählte, da fehlte keins.

§ 345. Figuren, welche sich auf die Stellung der Ausdrücke beziehen sind: aa) die **Inversion**, bb) die **Klimax**.

Anm. Ueber die **Inversion** oder veränderte Wortstellung siehe Satzlehre und Styllehre.

§ 346. Die **Klimax** oder **Steigerung** ist die Figur, durch welche man die Begriffe nach ihrer Wichtigkeit auf einander folgen läßt, entweder in aufsteigender Ordnung (**Klimax**) oder in absteigender Ordnung (**Antiklimax**) z. B. Es ist eine freche That, einen römischen Bürger binden; ein Frevel, ihn geißeln; ein Brudermord ihn tödten; was soll ich sagen, ihn an's Kreuz schlagen? — Wenn wir gut und bei vorzüglichen Kräften groß sind, so sind wir es überall, auf dem Throne, im Palaste, in der Hütte. —

§ 347. Die **phonetischen Figuren**, welche sich nur auf den Klang der Wörter beziehen, sind:

aa) die **Alliteration** oder der **Stabreim** d. h. gleiche Anfangsbuchstaben;

Anm. Diese älteste Form deutscher Dichtung hat sich noch in vielen Redensarten erhalten z. B. Kind und Regel. — Mann und Maus. — Stoß und Stein.

bb) die **Assonanz** oder der **Anklang** d. h. gleiche Vokale;

cc) die **Consonanz** oder der **Reim** d. h. der Gleichklang des Schlußes zweier Wörter;

dd) die **Annomination** oder das öftere Vorkommen der nämlichen Stammsilbe.

Beisp. Aber der Hörenden floß die schmelzende Thrän' auf die Wang' hin,
So wie der Schnee hinschmilzt auf hochgeschneitsten Bergen,
Welchen der Ost hinschmelzte, nachdem der West ihn geschüttet;
Daß von geschmolzener Nässe gedrängt abfließen die Bäche:
Also schmolz in Thränen der Gattin liebliches Antlitz.

Odyssee übers. von Voss.

ee) die **Onomatopöie** oder **Schallnachahmung** z. B.

Doch tarantantara klang der Tuba schrecklich Geschmetter. —
Hurtig mit Donnergepolster entrollte der türkische Marmor. —

Gehorsam seinem Rufen
 Kam's hurre! hurre! nachgerannt
 Hart hinter's Rappen Hufen.
 Und immer weiter, hop! hop! hop!
 Ging's fort im sausen den Galopp,
 Daß Roß und Reiter schnoben,
 Und Kies und Funken stoben.

Bürger.

In Schillers Taucher und Gang nach dem Eisenhammer.

f) die Paronomasie oder das Wortspiel, eine Figur, die darin besteht, bei verschiedener Bedeutung ähnlichen Klang zu benutzen z. B. Laßt uns leben, so lange wir leben. — Es gieng wol, aber es geht nicht.

Monolog des Kapuziners in Wallensteins Lager.

Aufgabe: Übung im Bestimmen der Redefiguren.

Außer den Beispielen in Prosa, welche früher gegeben sind, eignen sich zu solcher Übung besonders Gedichte von Schiller.

Vorgeschlagen werden hier: Das Lied an die Freude, der Gang nach dem Eisenhammer, die Klage des Ceres, das Siegesfest, Cassandra, der Taucher von Schiller; Elegie in den Ruinen eines Bergschloßes geschrieben, Elysium und die Kinderjahre von Matthißen; des Sängers Fluch und die verlorne Kirche von Uhland; das Lied vom braven Mann von Bürger; die Oden: das Landleben von Hölty und der Zürcher See von Klopstock; Harzreise im Winter und Prometheus von Goethe; die Tanne und der Löwenritt von Freiligrath.

Druckfehler:

Im ersten Theile:

- Seite 11, Zeile 17 statt Aphäruß lies Aphäreß,
 Seite 11, Zeile 18 statt Synköpe und Apotöpe lies
 Synköpe und Apotöpe.
 Seite 14, Zeile 14 statt doppelzeitig lies mittel-
 zeitig.
 Seite 15, Zeile 14 von unten lies: 3) das Adjektiv;
 4) das Pronomen.

Im zweiten Theile:

- Seite 10. In den drei letzten Zeilen von unten
 lies dreimal tenuis statt tenius.
 Seite 18, Zeile 14 von unten statt der lies das.
 Seite 29, Zeile 7 von unten statt ächte lies echte,
 und so immer echte und unechte.
 Seite 61, Zeile 8 von unten statt verlassen lies
 verlassne.
 Seite 61, Zeile 3 von unten statt wenn lies wem.
 Seite 63, Zeile 2 von oben statt vor lies von.
 Seite 76, Zeile 4 von unten statt ihren lies ihrem.
 Seite 96, Zeile 16 von oben statt Freude lies Freunde.



M i t a u ,
bei J. F. Sieffenhagen und Sohn.

—
1855.

